Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

04.01.1939 (Nr. 4)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 48,44 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Georen 6-8. Fernspr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen - Grundpreise!
Die 22 mm Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78 mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Familienanzeigen u. a., sowie sonstige Bedingungen: Preisliste 7 (Nachlaßstaffel O). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Geeren 6—8, Fernsprecher Nr. 5 41 21. Nachtruf und sonntags: Fernsprecher Nr. 5 11 15; Obernstraße Nr. 86, Fernsprecher Nr. 5 41 21. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 4 / 9. Jahrgang | Mittwoch, 4. Januar 1939 | Einzelpreis 15 Rpf.

USA. führt Kollektivwirtschaft ein

Fronarbeit für die Bundesregierung

Amerikanische Siedler protestieren gegen bolschewistische Methoden

Newyork, 4. Januar.

Aus Coolidge (Arizona), wo ein unter der Verwaltung der USA.-Bundesregierung stehendes Siedlungsprojekt im Gila-Tal zur Durchführung kommt, wird ein bezeichnender Vorfall gemeldet, der deutlich erkennen läßt, wie weit bereits jüdisch-bolschewistische Tendenzen in den Vereinigten Staaten Fuß gefaßt haben.

Der Leiter dieses Siedlungsunternehmens, Paul, erklärte seinen Rücktritt, weil das Projekt nach bolschewistischem Muster aufgezogen sei. Die Bundesbehörde lasse das Projekt, für das eine halbe Million Dollar ausgeworfen worden seien, nach dem berüchtigten Vorbild der bolschewistischen Kollektivfarmen bewirtschaften. Ein Teil der Ernte müsse an die Bundesregierung abgeliefert werden, während ein anderer Teil an die Siedler verteilt werde, die das Land, auf dem sie ihre Fronarbeit verrichten müßten, nie erwerben könnten.

Der gleiche Vorwurf, die Bundesregierung setze sich für bolschewistische Methoden ein, wurde kürzlich auch von Farmern in Alaska erhoben, wo die „Siedlungs"-Behörde ähnliche Projekte durchführt.

USA.-„Rache" für Lima

Ein neuer Vorstoß Roosevelts in Südamerika

Newyork, 4. Januar

Obwohl die Vertreter der zwanzig lateinamerikanischen Staaten während der 16tägigen Konferenz in Lima den nordamerikanischen Delegierten deutlich zu verstehen gegeben haben, daß sie weder eine politische Bevormundung durch Washington noch eine Unterwerfung unter die Finanz- und Industriekapitäne der USA. wünschen, scheint Washington auf seine imperialen Träume doch nicht verzichtet zu haben. Die „New York Times" teilt mit, daß jetzt in Lima eine neue Konferenz stattfinde, an der sämtliche maßgebenden, in Südamerika akkreditierten diplomatischen Vertreter der USA. teilnehmen. Auf dieser Konferenz sollen die Richtlinien für einen „demokratischen" Werbefeldzug der Vereinigten Staaten in Südamerika, der unter der bezeichnenden Parole „Schutz Südamerikas vor der faschistischen Invasion" stehe, festgelegt werden. Hier wird also wieder einmal in neuer Auflage das sattsam bekannte Märchen von einer Bedrohung Lateinamerikas durch die faschistischen Staaten (gemeint sind natürlich Deutschland und Italien) aufgetischt.

Die „New York Times" entblödet sich nicht, in diesem Zusammenhang zu erklären, daß die Aufgabe der Konferenzteilnehmer vor allem darin bestehe, zu untersuchen, wie das „demokratische System" in Südamerika „geschützt" werden könne, bevor die südamerikanischen Staaten infolge der faschistischen und nationalsozialistischen Durchdringung in totalitäre Staaten umgewandelt seien. (!)

Bezeichnenderweise nimmt an dieser Propagandatagung neben den Botschaftern, Gesandten und Militärattachés auch ein Sondervertreter des Washingtoner Staats-Departements teil, woraus unschwer zu schließen ist, daß die neue Offensive unter dem Oberbefehl Roosevelts und der hinter ihm stehenden Wallstreet-Mächte steht. Man hofft anscheinend in Washington immer noch, durch die bolschewistisch orientierte Förderung einer antifaschistischen und antinationalsozialistischen Psychose die wahren Absichten der USA.-Finanzwelt, die auf die vollständige wirtschaftliche Durchdringung Südamerikas hinauslaufen, verbergen zu können. Allerdings ist man in Südamerika längst hinter diese „edlen" Absichten gekommen. Daß die lateinamerikanischen Staaten auf den neuen „Nazi"-Schreck des Herrn Roosevelt hereinfallen werden, ist nach den Erfahrungen der letzten Monate ebensowenig wie bei der panamerikanischen Konferenz in Lima zu erwarten.

Peinliche Berichte an Washingtoner Kongreß

Nothilfegelder für politische Wahlzwecke — Arbeitsministerium für umstürzlerische Spionage und Agitation verantwortlich

Newyork, 4. Januar

Den beiden USA.-Kongreßhäusern ging ein wichtiger und aufsehenerregender Ausschußbericht zu. Der Senatsausschuß, der die Ausgaben für die Wahlkampagne untersuchte, erklärte in seinem Bericht an den Bundessenat, daß in verschiedenen Bundesstaaten Nothilfegelder für politische Zwecke verwendet worden seien. Der Bericht enthält zwar keine besondere Kritik an dem bisherigen Leiter des Bundesbüros für produktive Arbeitslosenfürsorge Harry Hopkins, einer unstrittenen Persönlichkeit, die kürzlich zum Handelsminister ernannt wurde, verlangt aber gesetzgeberische Maßnahmen, um weitere derartige Verstöße in den Bundesstaaten unmöglich zu machen.

Dem Abgeordnetenhaus ging ferner ein Bericht des besonnten Dies-Ausschusses zu, in dem erklärt wird, daß das Arbeitsministerium für einen großen Teil der „umstürzlerischen Spionagebetätigung und Agitation" in den Vereinigten Staaten verantwortlich sei.

Vor Eröffnung des neuen Kongresses gab der wiedergewählte demokratische Bundessenator Smith aus Süd-Carolina, dessen Wiederwahl aus den Kreisen der Regierungsbeamten bekämpft worden war, bekannt, daß er in den nächsten Tagen als Vorsitzender an den Agrarausschuß des Senates eine neue Farmhilfevorlage einbringen werde, die eine durchgehende Revision des entsprechenden Regierungsprogramms unter besonderer Berücksichtigung von Baumwolle und Tabak bringen werde.

Der Abgeordnete Joseph Martin aus Massachusetts, der neue Führer der verstärkten republikanischen Minderheit im Unterhaus, erklärte, daß das Hauptziel der Republikaner sich auf die Schaffung dauernder Arbeit für die 10 Millionen Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten richte. Die dem Senat angehörenden Republikaner beschlossen in der Sitzung ihrer Partei, mit irgendeiner Kongreßgruppe mit dem Ziele zusammenzuarbeiten, die Herabsetzung der Regierungsausgaben ohne Schädigung der sozial Notleidenden herbeizuführen.

Der Vorsitzende des Außenausschusses des Senates, Pittman, der sich kürzlich bei einer unpassenden Gelegenheit unrühmlich bemerkbar machte, kündigte eine völlige Ueberprüfung, der die Beziehungen Amerikas zu anderen Ländern berührenden Gesetze an. Er erklärte, daß unter den Vorlagen, die demnächst dem Kongreß zugehen werden, sich auch Vorschläge befinden, die das Verbot des Versandes von Kriegsmaterialien nach Japan befürworten.

An unsere Leser!

Die zurzeit ungünstigen Witterungsverhältnisse haben auch in der pünktlichen Zustellung unserer Zeitung mancherlei Unliebsamkeiten im Gefolge gehabt.

Auf den großen Verkehrsstraßen der Reichsbahn sind Zugverspätungen eingetreten; aber auch im Stadtbezirk haben unsere Trägerinnen zum Teil mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen.

Bei verspäteter oder schlechter Zustellung bitten wir daher unsere Leser um verständnisvolle Rücksicht.

Daladier in Tunesien

Im Zeichen militärischer Machtentfaltung / Parade der 100 Tanks / Besuch beim Bey

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Paris, 4. Januar

Die französische Regierung nimmt den Besuch Daladiers in Tunis zum Anlaß, die militärische Stärke Frankreichs in Nordafrika zu demonstrieren. Als der Ministerpräsident nach der Landung im Kriegshafen Bizerta die Parade der aufgestellten Truppen abnahm, waren am Kai über 100 Tanks aufgefahren. Anschließend trat Daladier, begleitet von den Spitzen der Generalität, eine Rundfahrt durch die Befestigungsanlagen des Hafens an. Während dieser Zeit brausten die in Tunis und Bizerta stationierten Geschwader der Luftwaffe über die Stadt.

Die Wagenkolonne setzte sich dann in Richtung Tunis in Bewegung. Der Ministerpräsident stattete dem Bey einen Besuch ab, bei dem er folgende Begrüßungsrede hielt: „Frankreich ist entschlossen, Tunis den Schutz zu geben, den es im Ernstfall nötig haben dürfte. Diese Unterstützung Frankreichs erstreckt sich auf alle Gebiete, und Eure Hoheit dürfen versichert sein, daß Frankreich keinen Augenblick seine heilige Pflicht aus dem Auge verlieren wird, um seine geschichtliche Mission voll zu erfüllen. Eure Hoheit dürfen auf die bereitwillige und vollständige Mitarbeit des französischen Volkes rechnen. Frankreich und Tunis sind durch das Recht der Verträge unlösbar vereint."

Nach dem Empfang beim Bey von Tunis hielt Daladier gegen 12.15 Uhr seinen offiziellen Einzug in die Stadt Tuis. Er begab sich zunächst zum Gefallenendenkmal, wo er einen Kranz niederlegte. Gegen 12.40 Uhr traf er dann im Palais des Generalresidenten ein, wo ihm zu Ehren ein Essen stattfand.

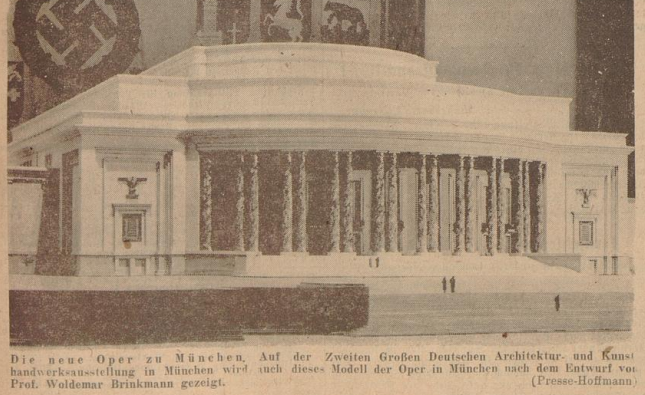
Fast sämtliche Pariser Zeitungen unterstreichen in ihren Kommentaren den militärischen Charakter dieser Reise. „Paris Midi" schreibt u. a., daß Tunis „der bewaffnete Arm" des französischen Kolonialreiches sei. „Intransigeant" erklärt: „Daladier sagte den Korsen: Ihr könnt sicher sein, daß ihr verteidigt werdet. Die Tunesier können das bestätigen." Der Außenpolitiker des Blattes, der Jude Lazarus, der sich ausgerechnet des Pseudonyms Gallus bedient, ruft pathetisch aus: „Wir werden unser Territorium und dasjenige unseres Imperiums bewachen. Wenn man sie uns nehmen will, werden wir sie verteidigen."

Spannung Rom-Paris verschärft

Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 4. Januar.

Die demonstrative Mittelmeerreise des französischen Ministerpräsidenten wird in Rom ohne Aufregung verfolgt. In den maßgebenden politischen Kreisen erklärt man aber, daß der Besuch Daladiers auf Korsika und Tunis nicht dazu beitrage, die Spannung zwischen Rom und Paris zu beseitigen. „Giornale d'Italia" bezeichnet die Geste mit dem korsischen Dolch als provokatorisch und gegen das italienische Volk gerichtet. Die „Tribuna" hebt hervor, daß die 130 000 Italiener in Tunis sich gegen jede Unterdrückung zur Wehr setzen würden, und zwar in dem Bewußtsein daß hinter ihnen das gesamte italienische Volk stehe.



Die neue Oper zu München. Auf der Zweiten Großen Deutschen Architektur- und Kunsthandwerksausstellung in München wird auch dieses Modell der Oper in München nach dem Entwurf von Prof. Woldemar Brinkmann gezeigt. (Presse-Hoffmann)

Pakt Washington-Moskau?

Die Interessengemeinschaft zwischen dem Weißen Haus und dem Kreml

R. Mü. Seltsame Dinge gehen in USA. vor sich! Die Komintern greift nach dem amerikanischen Kontinent — und die Vereinigten Staaten von Amerika bieten sich dem Bolschewismus als Handlanger dar! Sehen wir uns, um jene ungeheuerlichen Vorgänge in ihrer ganzen Tragweite zu erkennen, zunächst das Betätigungsfeld der Kommunisten in Nordamerika etwas näher an! Noch mehr als in anderen Ländern haben sich in USA. die Agenten Stalins in zahlreiche unübersichtliche nichtkommunistische Organisationen eingeschlichen und sie durch Besetzung oder Kontrolle der leitenden Organisationsposten langsam aber sicher von innen her bolschewisiert. Die amerikanische Studenten-Union, der amerikanische Jugendkongreß und vor allem die „Liga für Frieden und Demokratie" wurden auf diese Weise der kommunistischen Partei sozusagen als getarnte Nebenorganisationen angeschlossen. Den harmlosen Andersdenkenden der „eroberten" Verbände wurde, als die Ueberrumpelten Verdacht schöpften, Sand in die Augen gestreut: die Bolschewisten erklärten, ihre Verbandsgeschäfte nicht als Kommunisten, sondern als „freie Amerikaner" zu führen. Der berüchtigte rote Bonze Browder zum Beispiel wandte in seiner Eigenschaft als offizieller Moskauer Agitator der erwähnten amerikanischen Liga für Frieden und Demokratie (vormals „Liga gegen Krieg und Faschismus") mit geheuchelter Entrüstung den Rücken, um ihr als Vertreter des internationalen Arbeiterordens sofort wieder beizutreten.

Eines der Hauptziele der auf Veranlassung des Kreml gegründeten „Friedens"-Liga ist die Vorbereitung einer vonkommunistischen Funktionären dirigierten „Volksfront" in USA. als Brücke zur sogenannten proletarischen Weltrevolution. Nicht nur mit Bezug auf die kulturzersetzende Liga, sondern auch im Hinblick auf den beherrschenden bolschewistischen Einfluß in anderen amerikanischen Organisationen konnte der Oberhetzer Browder mit Recht behaupten: „Im Mittelpunkt steht überall die Kommunistische Partei als bewußt leitende Kraft aller Einheitsfrontbewegungen in allen deren Phasen!". (Die sonst so hellhörigen amerikanischen „Demokraten" waren jenem offenen Bekenntnis gegenüber plötzlich auf beiden Ohren taub.) Auf der gleichen Linie der marxistischen Zersetzungsarbeit liegt die bolschewistische Lenkung innerstaatlicher Maßnahmen, wie sie sich in unserer Meldung über die Einführung der Kollektivwirtschaft in Coolidge widerspiegelt.

Eine besondere Konzentration hat die Tätigkeit der Bolschewisten auch in den lateinamerikanischen Staaten erfahren, eine Konzentration nämlich unter der außenpolitischen Devise: „Kampf dem faschistischen Wirtschaftsimperialismus!" Der Mißerfolg der innenpolitischen Wühlarbeit Moskaus in den national erstarkenden Ländern Südamerikas ließ es der kommunistischen Internationale zeitgemäß erscheinen, an Stelle der unterbundenen Streikhetze eine sich gegen „faschistische Waren" richtende Boykottbewegung starten zu lassen. Dieses bolschewistische Ablenkungsmanöver hat insofern sein Ziel nicht verfehlt, als es den roten Quertreibern auf dem Umweg über die an-

Unser Tagesspiegel

(Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten)

Aus Newyork kommt eine alarmierende Meldung über bolschewistische Siedlungs-Methoden in Arizona.

Im Zusammenhang mit der englisch-nationalspanischen Spionage-Affäre wurde der englische Vizekonsul, in San Sebastian festgenommen.

Francos Truppen nahmen Artesa an der Lerida-Front.

Daladier hielt in Tunesien eine militärpolitische Ansprache.

Den schweren Stürmen im Schwarzen Meer fielen zahlreiche Dampfer und Segelschiffe zum Opfer.

Der Gouverneur der Bank von England wird Dr. Schacht besuchen.

Die deutsche Handelsflotte umfaßt jetzt mehr als vier Mill. BRT.

Die Reichsbahn wird zur Befriedigung ihres Kapitalbedarfs neue Mittel aufnehmen müssen.

Der Führer übermittelte dem Küstenrettungswerk die herzlichsten Glückwünsche.

Am 14. und 15. Januar sammelt die DAF. im Gau Weser-Ems für das WHW.

Eine schwedische National-Boxstaffel wird voraussichtlich am 31. Januar in Bremen antreten.

Beim Großen Preis von Südafrika blieb Bernd Rosemeyers Rekord unerreicht.

geblich rein wirtschaftliche Frontstellung gelang, gewisse Bevölkerungskreise Südamerikas den weltrevolutionären Zwecken der antifaschistischen Politik Sowjetrußlands dienstbar zu machen. Die Irregeführten stimmten in den (an sich schon unsinnigen) Ruf: „Gegen den Wirtschaftsfaschismus!“ ein, ohne sich Rechenschaft darüber abzulegen, daß hier nur eine neue Form der verbrecherischen Parole: „Für Moskau!“ gefunden worden war.

Und doch: das alles kömnte auf sich beruhen bleiben und verdiente kaum unsere Beachtung, wenn sich nicht in letzter Zeit eine überraschende Parallele zwischen den antifaschistischen Anfrengungen der Komintern auf dem amerikanischen Kontinent und der offiziösen Washingtoner Außenpolitik ergeben hätte. In beiden Agitationszentren operieren die Demagogen mit dem Kinderschreck der „europäischen Gefahr“, hier wie dort rennen die Don Quichottes ohne zureichenden Grund gegen die gestaltenden Ideen der autoritären Staaten unseres Erdteils an. Doch während die jüdischen Machthaber des Newyorker Kapitalmarktes der Kontrolle Lateinamerikas durch Washington im Interesse der in ihren Händen liegenden wirtschaftlichen Ausbeutung Südamerikas das Wort reden und hierbei den Methoden des Bolschewismus gern freien Spielraum gewähren, bedient sich der Kommunismus wiederum der Verwirrungstaktik des nordamerikanischen Handelsimperialismus, um der marxistischen Internationale im Angriff gegen ihren Todfeind, den sich überall regenden Nationalismus, ein neues Sprungbrett zu verschaffen. Das völkische Erwachen und die sich stabilisierende Unabhängigkeit der Staaten Südamerikas verderben der jüdischen Einheitsfront in USA. (der neuerdings bezeichnenderweise auch das Jewish Labour Committee angehört) das politisch-wirtschaftliche Geschäft, und so betreibt man die „Achsenpolitik Kanada—Kap Horn“ mit Hilfe des Kommunismus, also als natürlicher Bundesgenosse Moskaus!

Diese seltsame Interessengemeinschaft zwischen dem Kreml und dem Weißen Hause ist mit dem größten Volksbetrug der amerikanischen Geschichte verknüpft: Man gibt vor, die Wohlfahrt und die Sicherheit der Staaten Amerikas zu fördern, arbeitet aber in Wirklichkeit systematisch auf eine Auslieferung des amerikanischen Kontinents an die dunklen Mächte der Weltzersetzung hin. Es ist daher kein Zufall, daß die zügellosen Ausfälle einzelner nordamerikanischer Politiker und Regierungsmitglieder gegen das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien in Form und Inhalt bolschewistisch sind; sie stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der jüdisch-kommunistischen Hetzkampagne, die gegen den Antikomintern-block und darüber hinaus gegen sämtliche selbstbewußten Kulturstaaten inszeniert wurde. Die Frage ist nur, wie lange sich die amerikanischen Völker, denen es an nationalempfindenden Kämpfern für Ehre und Freiheit und an warnenden Freunden eines echten, dauerhaften Weltfriedens nicht fehlt, die verhängnisvolle Verkoppelung des Washingtoner Imperialismus mit dem Moskauer Internationalismus noch gefallen lassen werden. Aus zahlreichen Protesten der betrogenen Massen jenseits des Ozeans geht jedenfalls hervor, daß die Zeichen auf Sturm stehen — in USA. sowohl wie in Lateinamerika.

Ein praktisches Ergebnis

Ratifizierung des deutsch-französischen Abkommens zur Vermeidung von Doppelbesteuerung

Paris, 4. Januar.

Der französische Senat hat am 1. Januar das deutsch-französische Abkommen zur Vermeidung von Doppelbesteuerung vom 9. November 1934 sowie das Zusatzprotokoll vom 9. Januar 1937 angenommen. Das Abkommen soll in den nächsten Tagen durch die Veröffentlichung im amtlichen Gesetzblatt in Kraft treten. Man kann wohl annehmen, daß die Ratifizierung des deutsch-französischen Abkommens zur Vermeidung der Doppelbesteuerung durch den Senat, die der Ratifizierung durch die Kammer am 15. Dezember folgte, ein erstes praktisches Ergebnis der anläßlich des Besuches des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop in Paris geführten wirtschaftlichen Besprechungen ist.

Stabschef Lutze dankt

Berlin, 4. Januar.

Stabschef Lutze gibt folgendes bekannt: „Zum Geburtstag, zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel sind mir aus allen Gauen, aus der SA., aus der Parteigenossenschaft und aus allen Kreisen der Bevölkerung Glückwünsche in so großer Zahl zugegangen, daß ich mich außerstande sehe, dafür einzeln zu danken. Ich erwidere insbesondere die mir übermittelten Wünsche zum Jahreswechsel auf das beste und danke auf diesem Wege für alle mir erwiesenen Aufmerksamkeiten herzlichst.“

Ungebetene Gäste

Kampf um die Jesuiten in der Schweiz

Basel, 4. Januar.

In der Schweiz ist plötzlich die Jesuitenfrage aktuell geworden. Die Gemeinde Sitten im Kanton Wallis hat dem Canisianum, dem zweitgrößten Schulunternehmen der Jesuiten, Aufenthaltsgenehmigung erteilt, obwohl Artikel 51 der Bundesverfassung den Jesuiten jede Betätigung in der Schweiz untersagt.

Weite schweizerische Kreise nehmen gegen diese überraschende und unmotivierte Zulassung energisch Stellung und verlangen Rückgängigmachung. Auf Grund einer parlamentarischen Anfrage hat der Bundesrat das Justiz- und Polizeidepartement auch bereits zur Prüfung des Sachverhalts und zur Berichterstattung aufgefordert.

In einem ausführlichen Artikel äußert sich jetzt die „Neue Züricher Zeitung“ und beleuchtet alle Gesichtspunkte, die für die Schweiz in der Jesuitenfrage maßgebend sind. Das Blatt betont, daß geradezu über Nacht das Canisianum in die Schweiz gekommen sei und das in seiner Mehrheit reformierte Land damit vor eine vollendete Tatsache gestellt wurde. Es überraschte und werde in der Schweiz nicht verstanden, daß trotz Art. 51 der Bundesverfassung durch Ueberrumpelung dem Jesuitenorden Niederlassung gewährt worden sei, daß er Grundbesitz erwerben und sich einrichten konnte. Allerdings, so betont das Blatt, habe der Bundesrat sein letztes Wort noch nicht gesprochen.

Dann wendet sich die Neue Züricher Zeitung gegen die von einigen klerikalen Blättern verbreitete Auffassung, der Jesuitenartikel der Bundesverfassung sei überholt. „Dieser Artikel“, so erklärt das Blatt, „ist eine Bestimmung, die der Erhaltung und Festigung des konfessionellen Friedens dienen soll und gehört somit zu den Grundbestimmungen der Bundesverfassung. Durch ihn wird die Betätigung der Jesuiten abgelehnt, die systematisch darauf hinzielt, eine Staatsautorität, wenn sie nicht katholisch ist, einzuschränken und anzugreifen, und durch kirchliche Machtgelüste zu verdrängen. Der Jesuitenorden ist ein Kampforden. Wir müssen einsehen, daß mit den Jesuiten die Macht und der Absolutismus der katholischen Kirche vorwärts drängt, ein System, das gesamte, also auch das Staatsleben, erfassen will. Es handelt sich schließlich um die Streitfrage der Oberhoheit zwischen Staat und Kirche. Die Verfassung läßt volle Freiheit für die individuelle Pflege in der Religion, gewährt aber auch denen Freiheit, die sich dem Drucke geistlicher Zwangsgewalt entziehen wollen. Auch halte sie den Jesuitenorden vom Lande fern, weil er seiner Gründung und Bestimmung nach zur Bekämpfung des Protestantismus eingesetzt wurde und daher in einem seiner Mehrheit nach protestantischen Lande Unruhe stifte.

Die Jesuiten, so erklärt die Neue Züricher Zeitung zum Schluß, seien nach Tendenz und Methode ein Feind der Anschauungen, auf denen die Bundesverfassung beruhe. Ein Kampforden gegen den konfessionellen Staat sei durchaus abzulehnen. Der Jesuitenorden bekämpfe die Autorität dieses Staates mit allen Mitteln, über die er verfüge. Er verwerfe die Gleichberechtigung der Konfessionen im Staate und suche die Alleinherrschaft der katholischen Kirche im öffentlichen Leben aufzurichten. Nicht Kleinlichkeit habe den Artikel 51 der Bundesverfassung geschaffen, sondern der große Gedanke des wirksamen Schutzes der Freiheit zur Pflege und Ausübung der Religion.

Stalin braucht Blut

Todesurteile gegen fünf GPU.-Funktionäre in Kiew

Moskau, 4. Januar.

Im Verlauf eines Kiewer Prozesses gegen fünf GPU.-Funktionäre der zur Sowjetukraine gehörenden sogenannten autonomen Moldaurepublik wurden, den Berichten der „Sowjetskaja Ukraine“ zufolge, als Zeugen die ehemaligen Opfer der Angeklagten vorgeführt, die schuldlos von den Behörden zu Geständnissen über Teilnahme an politischen Verschwörungen usw. gezwungen worden seien. Der Prozeßbericht schweigt sich freilich darüber aus, durch welche Mittel die Angeklagten von den Verhafteten diese Geständnisse erreicht hätten, sondern spricht in diesem Zusammenhang nur allgemein von „ungesetzlichen“ Vorgehen und „Bedrohung“ der Untersuchungsgefangenen. Das Militärgericht verurteilte alle fünf Angeklagten zum Tode.

Wieder ein Volkskommissar „verschwunden“

Moskau, 4. Januar

Die Moskauer Blätter veröffentlichen eine Regierungsverordnung, wonach das Volkskommissariat für Leichtindustrie in zwei voneinander getrennte Volkskommissariate aufgeteilt werden soll und zwar in ein Volkskommissariat für Leichtindustrie und ein Volkskommissariat für Textilindustrie. Zum Volkskommissar für Textilindustrie wurde der bisherige Vorsitzende des Leningrader Stadtsowjets, Kossygin, ernannt, zum Volkskommissar für Leichtindustrie der bisherige stellvertretende Volkskommissar Lukin. Durch die Neuerung ergibt sich ferner, daß der bisherige Volkskommissar für Leichtindustrie, Schestakow, der nur wenig über ein Jahr im Amte war, seines Postens in aller Stille enthoben worden ist. Schestakow ist der 18. von insgesamt 27 Volkskommissaren der Sowjetunion, die im Laufe eines Jahres „verschwunden“ sind.

Verzweiflungsakte

Paris, 4. Januar

Die Nachrichten-Agentur Fournier bestätigt in einer Meldung aus Moskau, daß die Verordnung der sowjetrussischen Regierung zur Einführung einer verschärften, systematischen Ueberwachung der Arbeit und des entsprechenden Strafsystems unter den Arbeitern zahlreiche Proteste herbeigeführt habe, die in vielen Orten sogar den Charakter einer regelrechten Revolte angenommen hätten. In Woronieje hätten sich schwere Unruhen zugetragen, bei denen es 7 Tote und 32 Verletzte gegeben habe. In Sibirien zähle man 48 Tote und 35 Verwundete und im Gebiet von Murmansk neun Tote, außerdem Verletzte.

Moskau will Reichsdeutsche abschieben

(Drahtbericht unseres Warschauer Vertreters)

Warschau, 4. Januar.

Nach einer Meldung aus Moskau soll Innenkommissar Berija der GPU. den Befehl gegeben haben, eine Liste aller in Sowjetrußland lebenden Deutschen aufzustellen. Es soll sich um über 1000 Reichsangehörige handeln, die bis zum 1. Februar als „lästige Ausländer“ ausgewiesen werden sollen. Ferner wird gemeldet, daß die sowjetrussischen Behörden der deutschen Botschaft in Moskau mitgeteilt hätten, daß alle sowjetrussischen Staatsbürger, die bei der Botschaft beschäftigt seien, sofort entlassen werden müssen.

Für jeden Zwischenfall 100 Ausweisungen

Kattowitz, 4. Januar.

Im Zusammenhang mit dem bereits gemeldeten Handgranatenanschlag auf ein polnisches Gasthaus in dem Grenzort Schomberg im Olsa-Gebiet, bei dem das Besitzerehepaar schwer verletzt wurde, hat das Kattowitzer Wojewodschaftsamt Ausweisungen tschechischer Staatsbürger vorgenommen. Am Montag mußten 100 Tschechen aus den Kreisen Teschen und Freistadt das polnische Staatsgebiet innerhalb von 24 Stunden verlassen. Wie von seiten der Sicherheitsbehörden verlautet, soll in Zukunft jeder bewaffnete Zwischenfall im Olsa-Gebiet mit der Ausweisung von 100 tschechischen Staatsbürgern geführt werden. Durch diese Vergeltungsmaßnahmen wird eine baldige Beruhigung im Olsa-Gebiet erwartet.

Prozeßbeginn in Jerusalem

Jerusalem, 4. Januar.

Vor dem Kriminalgericht in Jerusalem hat am Dienstag der vor einiger Zeit bereits angekündigte Prozeß gegen die vier britischen Polizisten seinen Anfang genommen, die am 24. Oktober in Jaffa einen arabischen Gefangenen, der ihnen zum Transport übergeben worden war, ohne jeglichen Anlaß brutal niedergeknallt hatten. Für die Verhandlungen sind mehrere Tage vorgesehen. Ueber 20 Zeugen werden vernommen.

Auf Jamaica ist es zu Unruhen gekommen. Nach einer Meldung aus Kingston ist die Lage in Montego Bay sehr gespannt. Dort brachen Unruhen aus, weil bei einer Arbeiterkundgebung in Montpellier in der Nähe von Montago Bay ein Arbeiter erschossen wurde.

Japanischer Fortschritt in Südwest-Schansi

Einnahme des strategisch wichtigen Mamenkuan-Passes

Peking, 4. Januar

Die Japaner haben bei den Kämpfen gegen die letzten chinesischen Bollwerke im Südwesten der Provinz Schansi bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Nachdem sie den wichtigen Verkehrsknotenpunkt Chiuwo am 1. Januar einnehmen konnten, haben sie am 2. den Mamenkuam-Paß besetzt und dort Artillerie in Stellung gebracht. Von diesem Paß aus beherrschen sie den Hauptübergang über den Hoangho zwischen der Provinz Schansi und der Provinz Schensi. Dieser Uebergang führt zur Stadt Yenan, der Basis der chinesischen roten Armee. Yenan und andere Orte im roten Gebiet wurden in den vergangenen Tagen von japanischen Flugzeugen erfolgreich bombardiert.

Tokio, 4. Januar.

Der bisherige Oberkommandierende der japanischen Truppen an der Mittelchina-Front, General Hatta, wurde durch General Otozo Yamada ersetzt. Wie verlautet, soll General Hatta zum Obersten Kriegsrat ernannt werden.

Attentat auf einen Chinesen

Peking, 4. Januar.

In der französischen Niederlassung von Tientsin wurde der 83jährige Präsident der Handelskammer von Tientsin, Wangtschulin, der sich stark für enge wirtschaftliche Beziehungen zwischen China und Japan eingesetzt hatte, ermordet. Der Mörder konnte unerkannt entwurde der 83jährige Präsident der Handelskammer von den französischen Verwaltungsbehörden eine genaue Untersuchung des Vorfalls und für die Zukunft eine strengere Ueberwachung aller japanfeindlichen Elemente.

Regelmäßiger Flugdienst Europa-USA?

(Drahtbericht unseres Amsterdamer Vertreters)

Amsterdam, 4. Januar.

Nach einer Mitteilung der „Civil Aeronauties Authority“ in Newyork liegen Anträge auf Genehmigung zur Einrichtung eines regelmäßigen Transatlantikflugdienstes Europa—USA. zurzeit von mehreren Ländern vor, nämlich Deutschland, England, Frankreich und Italien. Gleiche Anträge von Holland, Belgien, Sowjetrußland und Schweden seien demnächst zu erwarten. Eine Entscheidung sei noch nicht getroffen worden.

Fernsehsendung über den Atlantik

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 4. Januar.

Das von Alexandra Palace in London ausgesandte Fernsehprogramm wurde nach einer Mitteilung aus Newyork durch die Empfangsstation der RCA. in Riverhead, Newyork, aufgefangen. Die in London vor dem Fernsehsender aufgetretenen Künstler seien in Newyork deutlich zu erkennen gewesen. Allerdings sei der Tonempfang dabei sehr schwach gewesen. Eine Verbesserung der Tonstärke habe sich nur auf Kosten der Deutlichkeit der Bildübertragung als möglich erwiesen.

Artesa gefallen

Der Vormarsch an der katalonischen Front — Neue Erfolge in Tarragona und Lerida

Bilbao, 4. Januar.

An der Katalonienfront wurden wieder große und erfolgreiche Operationen durchgeführt, die von dem linken Flügel der Urgel-Armee unter der Führung des Generals Munoz Grand gemeinsam mit der Maestrazo-Armee General Moscardos vorgenommen wurden. Die nördlich des Segreflusses operierende Urgel-Armee stieß in südlicher Richtung bis zum rechten Segreufer vor, während die Maestrazo-Armee vom Süden kommend nördlich vorstieß und dabei das linke Ufer des Segre erreichte.

Es wurden sofort Ponton-Behelfsbrücken geschlagen und die Verbindungen zwischen beiden Heeresgruppen hergestellt. Bereit stießen nun die Truppen in östlicher Richtung vor und eroberten die stark befestigten roten Stellungen rings um den Knotenpunkt Artesa de Segre. In den Abendstunden wurde der Ort Artesa de Segre nach heftigem Straßenkampf besetzt. Bei einem weiteren Vorstoß wurde westlich von Artesa der Ort Vernet besetzt.

Die auf dem rechten Flügel operierenden Formationen der Legionäre, deren Flanken von den Navarrebrigaden gedeckt werden, eroberten Castelans und acht Kilometer südlich Vorsas Blancas, den Hauptort der roten Verteidigung. In diesem Abschnitt wurden 1100 Gefangene gemacht. Der nationalspanischen Luftwaffe gelang es, in zwei Luftkämpfen sieben rote Jagdflugzeuge abzuschießen.

Ueber die Einnahme von Artesa de Segre berichtet der Frontberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros, daß dieser Erfolg in militärischen Kreisen als der bedeutendste der bisherigen Offensive angesehen werde. Der Feind betrachtet Artesa als die Schlüsselstellung für die Verteidigung Kataloniens.

Britischer Konsul in San Sebastian festgenommen

London, 4. Januar.

Im Verfolg der Untersuchungen in der Spionage-Angelegenheit von Irun haben die nationalspanischen Behörden den britischen Prokonsul Ernest Golding in San Sebastian mit seiner Frau verhaftet. Die Festnahme erfolgte in Verbindung mit dem Fund von nationalspanischen Offensivplänen im Gepäck des britischen Vizekonsuls Goodman. Die Festnahme Goldings hat in London starkes Aufsehen verursacht, und die englischen Blätter berichten teilweise in größter Aufmachung hierüber. Die Zeitungen, die die Vorgänge im einzelnen schildern, enthalten sich jedoch bisher jeglicher Stellungnahme.

Warum so aufgeregt?

Rätselraten über die deutsch-englischen Flottenverhandlungen

Die gesamte englische Presse hat die deutsch-englischen Flottenverhandlungen mit großem Interesse verfolgt und stellt schon seit Tagen allerlei Vermutungen über die Gründe an, die Deutschland bewogen haben könnten, von dem ihm vertraglich zustehenden Recht einer Vermehrung der Unterseebootstonnage und der schweren Kreuzer Gebrauch zu machen. Daß dabei dem deutschen Schritt zum Teil durchaus abwegige Motive unterschoben werden, nimmt bei der Einstellung eines Teiles der englischen Presse nicht wunder. Einige Blätter versuchen auch, aus dem berechtigten und natürlichen Wunsch Deutschlands nach verstärktem Schutz seiner Küsten in irgendeiner Weise politisches Kapital zu schlagen. So nimmt der „Daily Telegraph“ an, daß Deutschlands Entschluß, mehr Unterseeboote zu bauen, auf englischer Seite zu einem beschleunigten Bau von Zerstörern führen werde. Der marxistische „Daily Herald“, der natürlich für den deutschen Schritt kein Verständnis aufbringen will, glaubt als Grund den angeblichen gewaltigen Ausbau der sowjetrussischen U-Boot-Flotte angeben zu können, während der konservative „Scotsman“ die starke Vergrößerung der amerikanischen Atlantikflotte und Luftwaffe anführt. Der Flottenkorrespondent der offiziösen „Sunday Times“ weist darauf hin, daß Deutschland, wenn es weiterhin wie bisher kleinere U-Boote baue, bei voller Ausnutzung der ihm zustehenden Tonnage zahlenmäßig eine doppelt so starke U-Boot-Waffe wie England haben werde. An anderer Stelle glaubt das Blatt die Verstärkung der deutschen U-Boot-Flotte mit dem Mittelmeerproblem in Verbindung bringen zu müssen.

Auch die französische Presse ergeht sich in angestrengtem Rätselraten über die Bedeutung der deutsch-englischen Flottenverhandlungen, wobei die Blätter sich offenbar dazu berufen fühlen, sich für England den Kopf zu zerbrechen und „warnende Ratschläge“ zu erteilen. Der „Temps“, der einen neuen Rüstungswettlauf zur See voraussieht, muß zwar die Berechtigung der deutschen Forderung anerkennen, glaubt aber England vor allen möglichen furchtbaren Gefahren warnen zu müssen, die ihm von der deutschen Flotte drohen könnten. Der „Petit Parisien“ spricht sogar von einer Bedrohung der „imperialen Wasserstraßen“ Englands und Frankreichs, während der „Figaro“ meint, daß Deutschland nicht ohne Grund so kleine U-Boote baue. Diese Maßnahme versetze es in die Lage, zahlreiche Einheiten für die Nordsee und den Kanal zur Verfügung zu haben.

Zu den erwähnten aufgeregten Pressestimmen stellen wir fest, daß sämtliche Kombinationen aus der Luft gegriffen sind. Deutschland denkt gar nicht daran, ein neues Wettrüsten von sich aus anzukurbeln, sondern sorgt lediglich im Rahmen vertraglicher Rechte für seine Landesverteidigung, wobei es selbstverständlich auch der Sicherung wichtiger Seewege seine Aufmerksamkeit zuwendet. Was die Vergrößerung unserer U-Boot-Tonnage und den Bau zusätzlicher schwerer Kreuzer betrifft, so macht Deutschland jedenfalls nur sein Recht geltend. Damit entfallen die Zweckgerüchte phantasievoller Sensationsmacher.

Rassenpolitik Grundelement der nationalen Einheit Italiens

Rom, 4. Januar

Der Nationalrat der Faschistischen Partei, an dem erstmals die Präsidenten des Kriegsteilnehmer- und des Kriegsinvalidenverbandes teilnahmen, hat am Dienstag einer Entschließung zugestimmt, die Mussolini durch Parteisekretär Starace unterbreitet worden ist. Hierin wird vor allem die große politische Bedeutung der Rückkehr der Auslandsitaliener in die Heimat hervorgehoben, „was der sicherste Beweis für den Stolz der Italiener ist, dem Italien Mussolinis anzugehören“. Weiterhin unterstreicht die Entschließung, daß die vom italienischen Volk mit größtem Beifall aufgenommene Rassenpolitik eines der Grundelemente der erneuerten nationalen Einheit und des imperialen Bewußtseins bilde. Dieses imperiale Bewußtsein sei gestig, militärisch, politisch und wirtschaftlich einer der Wesenszüge des eisernen Wollens zum Aufstieg. In dem vom Duce geschaffenen Imperium sehe der Nationalrat die größte Tat der Revolution der Schwarzhemden und zwar nicht nur wegen der Eroberung ausgedehnter Gebiete, sondern weil sie für die Schlacht um die wirtschaftliche Autarkie den Weg zum Sieg geebnet habe. Mit Genugtuung wird abschließend festgestellt, daß die jungen Generationen den Geist der alten Kämpfer lebendig erhalten.

Französisches Recht oder Talmud-Vorschrift?

Paris, 4. Januar.

Gestern hatten sich der Onkel und die Tante des jüdischen Meuchelmörders Herschel Grünspan vor dem Pariser Appellationsgericht wegen Verletzung des Ausländergesetzes zu verantworten. Die beiden Juden wiederholten vor dem Gericht die Angaben, die sie bereits vor der Strafkammer in der ersten Instanz gemacht hatten und versuchten, ihre Gesetzesübertretung durch die Verpflichtung ihrer Mitschwche zu rechtfertigen, die besagt, sie dürften keinen Rassegenossen — sei er auch mit dem größten Verbrechen belasen — auf der Straße liegen lassen.

Der Verteidiger de Mero-Giafferi kam in seinem Plädoyer ausführlich auf die Frage des Asylrechtes in Frankreich zu sprechen.

Schließung sämtlicher Pariser Lichtspielhäuser. Aus Protest gegen die erhöhte Steuerlast haben die Pariser Lichtspieltheaterbesitzer die Schließung ihrer etwa 300 Lichtspielhäuser ab heute angekündigt.

Verstärkung des französischen Offizierskorps gefordert. Im Pariser „Jour“ schlägt der französische General Tuchesne vor, die Zahl der aktiven Offiziere der französischen Armee zu erhöhen und den Offizieren der Reserve zu gestatten, länger unter den Fahnen zu bleiben.

Aegyptische Militärmission für London. Das ägyptische Kriegsministerium entsendet eine Militärmission nach London, deren Mitglieder auf der englischen Kriegsakademie und dem Generalstab der englischen Armee ausgebildet werden sollen.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung“ NS Gauverlag Weser-Ems GmbH. Bremen, Verlagsdirektor: Hugo Kohlier. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Asbing. Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches, Nachrichten der Grafschaften Hoya und Diepholz und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftltg.: Graf Reischach Berlin SW 68, Charlottenstraße 83.

Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen — Gültig ab 1. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.

Bremer Zeitung D.A.: VI. 1938: 37 298
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 38 065
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 27 739
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 15 506

Gesamt-Auflage: 118 512

Auch 1939 italienische Landarbeiter für Deutschland

Rom, 4. Januar.

Mussolini hat den Präsidenten des faschistischen Landarbeiterverbandes Angelini empfangen, der sich demnächst nach Deutschland begibt, um nähere Vereinbarungen über die auch für 1939 geplante Einstellung von 12 000 italienischen Landarbeitern in deutsche landwirtschaftliche Betriebe zu treffen. Die 1938 erstmals durchgeführte Entsendung von über 31 000 Landarbeitern nach Deutschland sei, wie der Präsident des Landarbeiterverbandes in einem dem Duce abgestatteten Bericht hervorhebt, in jeder Hinsicht erfolgreich verlaufen und habe wesentlich dazu beigetragen, das Gefühl kameradschaftlicher Zusammenarbeit und das Sichverstehen der beiden befreundeten Völker immer mehr zu vertiefen.

Eine Anordnung des Führers

Berlin, 4. Januar.

Nach einer Anordnung des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht kommt bei den Ergänzungsoffizieren mit sofortiger Wirkung die hinter ihrem Dienstgrad zu führende Bezeichnung „(E)" in Fortfall. Der Begriff Ergänzungsoffizier bleibt vorläufig bestehen.

Keine Zulassung von Juden zu Prüfungen

Berlin, 4. Januar.

Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister bestimmt, daß Juden zu den gesetzlichen Prüfungen der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern nicht zugelassen sind. Es sei jedoch nichts dagegen einzuwenden, wenn die Kammern zur Förderung der jüdischen Auswanderung auf Grund von Arbeitsbescheinigungen und Zeugnissen jüdischen Arbeitskräften auf Antrag eine Bescheinigung über ihre Berufsausbildung oder ihre fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten ausstellen.

Ein „Vorbild" der Gemeinde

Wiener-Neustadt, 4. Januar.

Ein Schöffensenat des Landge richtes Wiener-Neustadt hat den Pfarrer von Weiterdorf, Peter Lutz, wegen Verbrechens der Verführung zur Unzucht zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt. Lutz hatte sich an seiner 15jährigen Hausgehilfin seit Oktober vorigen Jahres bis zu seiner Verhaftung nach dem Umbruch wiederholt in der gemeinsten Weise vergangen.

Gegen den verbrecherischen Pfarrer läuft noch ein zweites Verfahren, da er Abonnementsgebühren für das Kirchenblatt und Gelder, die ihm zur Renovierung und Ausschmückung der Kirche zur Verfügung gestellt worden waren, in einer Gesamthöhe von 5000 bis 10 000 Schilling unterschlagen hat.

Stockinger macht sich gute Tage

Wien, 4. Januar.

Der frühere Handelsminister und Präsident der österreichischen Bundesbahnen, Fritz Stockinger, ist jetzt endgültig von seiner Frau Marie Stockinger geschieden und zu einer monatlichen Unterhaltszahlung von 500 Reichsmark verurteilt worden. Das Wiener Zivilgericht mußte dieses Urteil Stockinger nach Monte Carlo zustellen, wo er augenblicklich mit seinem in der Ostmark ergaunerten Vermögen in Saus und Braus lebt.

Beauftragte der Partei

Zur Tagung des hauptschulungsamtes der NSDAP in Erwitte.

Das Hauptschulungsamt der NSDAP. hat mit einer Tagung in der Reichsschulungsburg Erwitte seine Arbeit für das Jahr 1939 begonnen. Die Leiter und Lehrer der 47 Gauschulungsburgen und die Gauhauptstellenleiter für aktive und theoretische Schulung in den Gauschulungsämtern der NSDAP. werden in diesen Tagen von dem Leiter des Hauptschulungsamtes Friedrich Schmidt und von einer Reihe hervorragender Sachkenner ihre sachliche und wissensmäßige Ausrichtung erhalten. Die Hauptvorträge halten die Reichsleiter Dr. Ley und Rosenberg.

Die Gauschulungsburgen gehören zu den wichtigsten Erziehungsstätten der Partei. Sie sind im besten Sinne des Wortes Burgen des neuen Geistes und die Lehrstätten des neuen Lebensstils. Eines Lebensstils, wie er sich aus der Schau des Rationalsozialismus heraus für den neuen deutschen Menschen als der ihm gemäßen Haltung ergibt. Der neue deutsche Mensch steht sich selbst wieder als eine Einheit von Geist, Körper und Seele. Dieser wiedererkannten Einheit gemäß sind die Lehrgänge an den Gauschulungsburgen aufgebaut. Nicht Stätten des Wissens allein sind diese Burgen, auch nicht Schulen im alten Sinne. Sport und wissenschaftliche Arbeit stehen gleicherweise neben der Pflege der inneren seelischen Kräfte. Die musikalische Erziehung des Menschen, die Erziehung zu einem neuen Leibesgefühl und die Erziehung zu einer neuen Geisteshaltung, sie füllen gleicherweise den Tageslauf an den Gauschulungsburgen der Partei.

Das Ziel aber dieser Lehrgänge ist der freie deutsche Mensch, der Mensch einer neuen Freiheit des Dienstes und der Tat. Ziel dieser Lehrgänge ist der deutsche Mitkinger des Geistes, als der Mensch, der den Mut hat zu dieser neuen Freiheit, die ihn aller Bindungen entbindet, um ihn dafür ganz auf sich selbst zu stellen.

Darüber hinaus findet die Personalpolitik der Partei in den Gauschulungsburgen die Voraussetzungen ihres Wirkens. Auf Grund der dort getroffenen Auslese werden unter Einbeziehung aller anderen nach notwendigen Urteile die Männer gesucht, die in den vielen Aufgaben und Gebieten der Partei an führenden Stellen gebraucht werden. 47 Gauschulungsburgen stehen im Augenblick unter der Betreuung des Hauptschulungsamtes. Mehr als 60 000 Politische Leiter, vorwiegend Ortsgruppen- und Stützpunktleiter sowie Politische Leiter der Gau- und Kreisämter werden jährlich auf diesen Schulungsburgen in 10- bis 21tägigen Schulungslehrgängen geschult. Die Leiter und Lehrer dieser Gauschulungsburgen erhalten nun in Erwitte ihre Ausrichtung für das Jahr 1939.

Der Direktor bei der Reichsbank Dr. Eicke, Landesbauernführer Struwe, Amtsleiter der DAF. Dr. Arnhold und Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer werden über die Fragen der gegenwärtigen Wirtschafts- und Sozialpolitik sprechen. Reichsamtsleiter Dr. Leibbrandt, Prof. Dr. Koch, Breslau, Dr. Markert und Reichsamtsleiter Daitz werden die historischen und politischen Probleme der Ostpolitik erörtern. Oberregierungsrat Dr. Ziegler vom Reichspropagandaministerium gibt einen Ueberblick über die Organisation des Weltjudentums.

Der Leiter des Hauptschulungsamtes selbst wird in mehreren großen Vorträgen zu allen Fragen, die für die Arbeit der Schulung von Bedeutung sind, Stellung nehmen. Den Höhepunkt der Tagung werden die Reden des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, bilden.

40 Mill. schaffen für Deutschland

Eine Million könnte noch untergebracht werden

Berlin, 4. Januar.

Das größte Gut, über das Deutschland verfügt, ist seine Arbeitskraft. Deutschland steht in der Erwerbsarbeit in Europa weitaus an der Spitze. Die Zahl der Erwerbspersonen beträgt in Großdeutschland annähernd 40 Millionen, sie dürfte z. B. in Frankreich und Großbritannien bei etwa 22, Italien bei 18, in Polen bei 14 Millionen liegen. Der Reichtum an Arbeitskräften verpflichtet zu einer Einsatzpolitik, die den großen staatlichen Erfordernissen entspricht.

In der „Sozialen Praxis" schildert Staatssekretär Syrup die vier Entwicklungsphasen der deutschen Arbeitseinsatzpolitik. Sie begannen mit dem allgemeinen Kampf gegen die Massenarbeitslosigkeit im Jahre 1933. In den Jahren 1934 und 1935 folgte die Lenkung des Einsatzes der Arbeitslosen, die damals noch darin bestand, sicherzustellen, daß die Hilfsmaßnahmen sich im Interesse der arbeitslosen Bevölkerung voll auswirken konnten. In den Jahren 1936 und 1937 trat bereits die Vertagung der Arbeitskräfte in Erscheinung. Alle in dieser Zeit ergangenen Anordnungen betrafen die Lenkung des Arbeitseinsatzes derjenigen, die neue Arbeitsplätze suchten.

Die letzte Etappe schließlich bestand in der Sicherung des Kräftebedarfes für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung im Jahre 1938. Infolge des großen politischen Kräfteeinsatzes mußte der Einsatz der Dienstpflicht in größerem Ausmaße erfolgen, als zunächst angenommen wurde. Die Gesamtzahl der Verpflichteten hat rund 400 000 betragen, bei 21 Millionen Arbeitern und Angestellten etwa zwei Prozent. Aus einer Massenarbeitslosigkeit von 7 Millionen sind wir in das Jahr 1939 mit einem starken Mangel an Arbeitskräften eingetreten. Die neuen Reichsteile werden einen nur geringen Ausgleich schaffen, denn die dort noch vorhandenen freien Arbeitskräfte werden in erster Linie zum wirtschaftlichen Aufbau ihrer Heimatländer benötigt werden. Würden wir im Gesamtreich noch über eine Million freie Arbeitskräfte verfügen, so wären diese ohne Mühe zu 250 000 in der Landwirtschaft und zu 750 000 in der übrigen Wirtschaft einzusetzen. Da uns diese Reserve fehlt, müssen wir die Arbeit selbst rationeller und intensiver gestalten, ohne eine Ueberlastung der einzelnen Arbeitskraft herbeizuführen. Staatssekretär Syrup betont, daß die Arbeitseinsatzpolitik immer stärker ein entscheidender Faktor der gesamten Staatspolitik wird.

Rund um die Welt

Sturm über dem Schwarzen Meer

Istanbul, 4. Januar.

Der seit Montag vormittag an der türkischen Küste des Schwarzen Meeres wütende orkanartige Schneesturm hat sich über ganz Anatolien ausgebreitet und hält mit unverminderter Stärke an. Ueber die Auswirkungen des Orkans lassen nur langsam Einzelheiten ein, da die meisten Telefonverbindungen unterbrochen sind. Seit 30 Jahren ist dort ein solcher Sturm nicht mehr verzeichnet worden, und an der Küste kein Wellengang in solcher Höhe wie jetzt.

Zehn türkische Dampfer, die in der offenen Reede des Kohlenhafens Eregli vor Anker lagen, sowie zwei griechische Kohlendampfer, strandeten. Vorläufig ist es unmöglich, diesen Schiffen, die meist zwischen den Klippen festgeklemmt sind, Hilfe zu bringen. Besonders tragisch ist das Ende des 2000 Tonnen großen Dampfers „Müller", der mit solcher Wucht auf das Wrack eines früher gesunkenen Dampfers geworfen wurde, daß er zerbrach und sofort unterging. Von der 24 Mann starken Besatzung konnten sich nur zwei Mann retten. Diese Katastrophe ereignete sich in Sichtweite des Ufers auf 300 Meter Entfernung und wurde von zahlreichen Menschen beobachtet, ohne daß Hilfeleistung möglich gewesen wäre.

Vier kleinere türkische Dampfer sind abgeirrten worden: von ihnen fehlt jede Nachricht, da sie keine Funkanlagen besitzen. Fünf größere Passagierdampfer der türkischen Staatslinie haben die ungeschützten Häfen des Schwarzen Meeres verlassen, das offene Meer gesucht und kämpfen gegen den Sturm an. Nach den bisher noch unvollständig vorliegenden Meldungen sind weit über 100 größere und kleinere Segelschiffe unterwegs vom Sturm überrascht worden und gesunken oder an der Küste zerschellt. Man rechnet mit größeren Verlusten an Menschenleben.

Hitzewelle in Argentinien

Buenos Aires, 4. Januar.

Ueber ganz Argentinien liegt seit einigen Tagen eine ungewöhnliche Hitzewelle. In der Hauptstadt wurden Temperaturen bis 37 Grad gemessen, in den nördlichen Provinzen wie Tucuman sogar bis 46 Grad.

Sühne für einen Raubüberfall

Berlin, 4. Januar.

Am 3. Januar sind der 31jährige Otto Schönewald und seine 28jährige Ehefrau Gerda Schönewald aus Köln hingerichtet worden, die am 24. Juni 1938 vom Schwurgericht in Köln wegen gemeinschaftlichen Mordes in zwei Fällen und wegen schweren Raubes zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden waren. Die Verurteilten haben am 2. November 1932 in Köln den Geldbriefträger Körner, einen Familienvater von fünf Kindern, erschossen und beraubt. Wenige Minuten vorher hatten sie die 61 Jahre alte Zimmervermieterin Korte, bei der sich der Ehemann zwecks Ausführung des Mordverfalles auf den Geldbriefträger kurz zuvor eingemietet hatte, durch einen Schuß in den Kopf ermordet, weil sie ihnen bei dem geplanten Raubmord im Wege stand.

Judenvermögen im Kurswagen

m. **Köln**, 4. Januar.

Der Zollfahndungsstelle Köln gelang die Aufdeckung eines raffinierten jüdischen Devisenschiebungsgeschäftes. Von Trebbin aus hatte die Behörde zwei verdächtige Juden übermachen lassen, die in Osnabrück aus dem D-Zug in den Kurswagen nach Bielefeld umstiegen. Die Beamten ließen diesen Wagen bei der Grenzstation Bentheim aus dem Zuge rangieren, um ihn gründlich zu durchsuchen. Dabei wurde der Verdacht bestätigt, denn in einem geschickt angelegten Versteck hatten die inzwischen festgenommenen Juden rund 40 000 Mark in Banknoten, gemünzten und ungemünzten Gold und Schmucksachen verborgen, um es in die Niederlande zu schmuggeln.

Schlaflosigkeit zermürbt
schwächt die Arbeitskraft und Lebensfreude. Quälen Sie sich nicht länger! Nehmen Sie Solarum, das bewährte Einschlafmittel. In Apotheken. Packg. 18 Tabl. ℳ 1.26

Amtliche Bekanntmachungen

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen von
1. Hermann Willens in Borgfeld, Am Teich 3,
2. Hinrich Hissen in Borgfeld, Kattenesch Landstraße 45,
3. Hinrich Behrens in Butendiek, Landstraße 147
ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen habe ich wieder aufgehoben.
3. 1. 1939. **Der Polizeipräsident.**

Verdingung. Malerarbeiten für den Erweiterungsbau der Schule in Rablinghausen zu vergeben.
Angebote bis 10. Januar 1939, mittags 12 Uhr, in der Kanzlei, Berlinstieg 16, Zimmer 148, einzureichen. Unterlagen daselbst erhältlich.
3. 1. 1939. **Das Hochbauamt.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das Amtsgericht Bremen hat am 28. Dezember 1938 folgendes **Aufgebot** erlassen.
Auf Antrag des Blumenzwiebelzüchters Johann Adrianus Jacobus Altemade, wohnhaft in Noordwijk (Holland), Lyn Baanweg 2, vertreten durch die Rechtsanwälte Justizrat Poppelbaum, Dr. Fiehn, Dr. Rotzoll und F. Stute in Hannover, wird der unbekannte Inhaber des Hypothekenbriefes über die für den Antragsteller im Grundbuch von Bremen Vorstadt R 107, Bl. 21 in der III. Abteilung unter Nr. 4 und im Grundbuch von Bremen Vorstadt R 107, Bl. 8 in der III. Abteilung unter Nr. 8 eingetragene Gesamthypothek von 3000.— RM., mindestens Reichsmark, hiermit aufgefordert, den bezeichneten Hypothekenbrief unter Anmeldung seiner Rechte auf denselben spätestens in dem hiermit auf
Dienstag, den 7. März 1939, vormittags 9 Uhr,
vor dem Amtsgerichte, im Gerichtshause hierselbst, Zimmer Nr. 42 anberaumten Aufgebotstermine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden soll. Die Aufgebotsfrist wird auf 6 Wochen festgesetzt.
Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Bremische Straffälligenbetreuung und Ermittlungshilfe.
Einladung
zu der am
Donnerstag, dem 12. Januar 1939, 17 Uhr,
im Sitzungssaal der Kreisamtsleitung des NSV., Bopenstraße 26 I, stattfindenden
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung:
Geschäftsbericht. Kassenbericht. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr, Sonder-Mittwoch A, Ende ung. 22.30 Uhr
In Anwesenheit des Dichters!
Der Untergang Karthagos
v. Eberh. Wolfgang Möller
Do., 20 Uhr, Donnerstag, Gr. A
In neuer Einstudierung!
Madame Butterfly
Oper von G. Puccini
Fr., 20 Uhr, Freitag-Platzm.
Die Fledermaus
Operette von J. Strauß
Sbd., 20 Uhr, Sonnabend, Gr. A
Der Dreispitz
Zampantomime
Musik v. de Falla
Hierauf:
Susannens Geheimnis
Oper von E. Wolf-Ferrari
Sonntag, 15 Uhr, zu kleinen Preisen: RM. 0.85—2.70
Frau Luna
Operette v. Paul Lincke
Sonntag, 20 Uhr, Donnerstag, Gr. B
Madame Butterfly
Heute u. Sonnabend, 15.30 Uhr wegen der großen Nachfrage noch zwei Vorstellungen
Schneeweißchen und Rosenrot
In groß. Märchenausstattung!

SCHAUSPIELHAUS
Heute, Mittwoch, 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr, 11. Ka.-Mi.
Der Maulkorb
Lustspiel von Heinrich Spoerl
Donnerstag: 11. So.-Do. ○
Der Maulkorb
Freitag: Serie G/11 ○
Sonnabend: ○
Sonntag: ○
Der Maulkorb
Wegen der enormen Nachfrage noch diese beiden Vorstellungen
Sonnabend: nachm. 16 Uhr ○
Sonntag: nachm. 16 Uhr ○
Die sechs Schwäne
Preise v. RM. 0.39 bis RM. 1.85
Alle Karten im öffentl. Verkauf

Ellenberger
jetzt „Alte Kogge"
Besmannstr. 1 Tel. 276 61
früher „Amtsfischerhaus"

Täglich 20.30 Uhr in den Centralhallen
Wiener Revue
Alles für's Herz
Ein Sieg von Anmut und Schönheit!
Ein unvergeßliches Erlebnis!
Numerierte Plätze RM. 1.— bis 3.50
Sichern Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf U. A. Frauenkirchhof 10/11, Domstraße 43, Centralhallen-Kasse, Düsternstraße, Fremdenverkehrsverein und Kloydreisebüro
Nachmittags-Vorstellungen
jeden Mittwoch und Sonntag, 16 Uhr
KdF.-Preis RM 1.— (numerierte Plätze)

Thalia-Theater
Das lustige Militärstück
Der Frontgockel
Anf. 8 Uhr, Kassenst. 12-2 u. 6½ Uhr ab

Preisskat
Heute, 20.30 Uhr: Preis-Skat Restaurant zur „Kaiserbrücke"

Café Siel nahe Huckelriede
Jeden Mittwoch 8 Uhr Groß. Tanzvergnügen

Heute, 20 Uhr: Gr. Geldpreisskat. Müller Beutlerhof 43/45
Preisskatlisten „Bremer Zeitung"

Heute großes **Ballonwettblasen** Anfang 20 Uhr
Reichsadler bleibt Reichsadler

Buchführungspflicht für den Einzelhandel!
Vorschriftsmäßige Geschäftsbücher in großer Auswahl!
Vahland & Co., Langenstr. 15/16
neben dem Essighaus. Fernruf 2 32 41



Leder jacken färbt auf neu und repar. Meister **Söhnlein** • Fesenfeld 89, R 43083



Ein schönes Kleid wirkt erst an guter Figur. Sorgen Sie deshalb für gesunde Schlankheit und bekämpfen Sie das überschüssige Fett durch den weltberühmten Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee auch als Drix-Tabletten – Drix-Dragees

Versteigerungen

Freiwillige Versteigerung
Morgen, Donnerstag, 10 Uhr
(Besichtigung ab 8 Uhr)
Friesenstr. 20-21
(Aukt.-Raum der Fa. Friedr. Bohne) in freiwill. Aufträgen: **Woordemann, Oelrichs, Schwamback, Gerke, Schreyer, Ristedt** usw.:
1 gut erhalt. eich. H'zimmer
1a gearbeitet (Bücherschrank, Schreibt. u. gr. runder Tisch)
1 Herrenzimmer
(Schreibsch., Tisch, 2 Polsterst.)
2 einfache Wohnz.-Einrichtungen, 1 Küchen-Einrichtg., 2 Nähmasch., Teppiche, Treppenläufer, Vorleger, div. Sofas, div. 1- u. 2tür. Kleiderschränke, mahagoni Nähtisch, Kommoden, Vertikos, Einzeltische, Sessel, Stühle, Korbsessel, Bettstellen (mit u. ohne Aufleger), Wasch- u. Nachttische, div. 1a elektr. Beleucht.-Körper, Bilder, Spiegel, gr. Posten Glas- u. Porzellansachen, Partie Bücher, **sehr gute Damen- u. Herrengard. und Schuhzeug etc., sehr gute Stores und Gardinen**, div. Haus- und Küchengerät usw.
ferner: 1 Restpartie neuer Damenhüte u. Seidenbänder etc.
meistbietend gegen bar
Der Verkauf erfolgt in geheiztem Raum
J. Heinr. Wilkens beeid. Versteig. und Schätzer
Utbremerstraße 51 Ruf: 8 25 62

Erinnerung an die heutige Zwangsversteigerung lt. Anzeige vom Dienstag. **Bröder und Rosenbusch** Gerichtsvollzieher

Anleihen
Festang. sucht geg. gute Zinsl. 125 ℳ zur. am. 1. 6. 39. Sicherh. vorhand. Angeb. u. B 4152

Patentex
erhält die Frau gesund und daher frisch und lebensfroh
Das Patentex-Antiseptikum ist auch in der Patentex Damenbinde Angela mitverarbeitet. Sie wird desinfizierend. Näheres in der Angela-Druckschr., erhältlich in den Patentex-Niederlagen Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder von der
PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT A.M. 21

Suche dauernde Beschäftigung für 2½-To.-Lastwagen Tel. 5 15 20

Ankauf
Kleidung

Autoruf
Roland-Selbstfahr. Hafferlamp 67 gepflegte Wagen
Hohe Preise zahlt für Herren-Gard. Nachlaßsachen H. Kerl, Knopfl. 20 C. Faul'sche Fa. 50086

B.V.-ARAL
BEVAULIN
B.V.-OEL
B.V.-Zapfstelle neu eröffnet
Ecke
Neustadtscontrescarpe und Buntentorsteinweg
Verwalter:
Hermann Osmers



Eine wundervolle Fahrt

mit M. S. »MILWAUKEE«

für die Freunde der Bremer Zeitung

In die tropische Heimat des Golf-Stroms

vom 9. Januar bis 2. März 1939

von Hamburg über Boulogne, Southampton, Tenerife, Grenada, Trinidad, Venezuela, Curaçao, Columbien, Panama, Jamaica, Mexico, Cuba, Florida, New York, Madeira, Marokko, Genua. Die Reise kann durch Benutzung eines deutschen Transatlantik-Schnelldampfers von New York nach Hamburg verkürzt werden

Mindestfahrpreis RM 1250.-

Es reist sich gut mit den Schiffen der

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Auskunft u. Prospekte liefern die Geschäftsstellen der

Bremer Zeitung

N. S.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. Bremen, Georgstr. 6-8 und Obernstr. 86. Ruf 54121 und die Passage-Agentur der

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Bremen, Herdentorsteinweg 49-50 (Europäischer Hof), Fernruf 23767

Durch ein tragisches Geschick wurde unerwartet mein lieber, unvergeßlicher Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder Schwager und Onkel

Werner Staats

im 38. Lebensjahr aus unserer Mitte entrissen.

Im Namen aller Angehörigen:

Hedda Staats, geb. Mühlenberg.

Bremen-Osterholz, Scheevemoorer Landstraße 175, z. Z. Eschenstraße 9.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, 5. Januar, 16 Uhr, im Krematorium statt.

Freundlichst zugedachte Kranzspenden nach Ge-Be-In., Germaniastraße, erbeten.

NATIONALSOZIALISTISCHE D.A.P.

Ein treuer Kämpfer Adolf Hitlers, der sich bis zuletzt selbstlos einsetzte,

Parteigenosse

Werner Staats

wurde durch ein tragisches Geschick der Bewegung entrissen.

Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren.

NSDAP., Ortsgruppe Osterholz

Buda, Ortsgruppenleiter.

SA.-Obersturmführer

Werner Staats

* 21. Juli 1901

† 2. Januar 1939.

Der Sturmbann II/75 hat in ihm einen einsatzbereiten Nationalsozialisten verloren.

Sein unermüdliches Arbeiten im Dienste der SA. wird seinen Kameraden immer Vorbild sein.

Der Führer des Sturmbannes II/75

Goebel, Sturmbannführer.

Am 2. Januar 1939 wurde der

SA.-Obersturmführer

Werner Staats

zur Standarte „Horst Wessel" abberufen. Einen hervorragenden, einsatzbereiten und unermüdlichen Kämpfer hat uns das Schicksal entrissen.

Im Geist wird er immer in unseren Reihen mitmarschieren und allen ein Vorbild sein.

Der Führer des Sturmes 14/75

Wittfoth, Obersturmführer.

Am 31. Dezember 1938 verstarb unser Parteigenosse und Politischer Leiter

Friedrich Schoppe

Wir verlieren in ihm einen eifrigen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Ortsgruppe Hohentor.

Rädike, Ortsgruppenleiter.

Erschüttert wirkt auf uns die Kunde, daß unser Fachoberlehrer

Fritz Schoppe

kurz vor Vollendung seines 55. Lebensjahres jäh aus unserer Mitte gerissen wurde.

Er war uns allen ein geschätzter und immer hilfsbereiter Kollege. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Die Nordische Kunsthochschule und Handwerkerschule

Professor Carl Horn, Direktor.

Bremen, den 2. Januar 1939.

NATIONALSOZIALISTISCHE D.A.P.

Am Neujahrstage verstarb unser

Parteigenosse

Ferdinand Stepanek

Wir werden sein Andenken in Ehren halten!

NSDAP. Bremen, Ortsgruppe Roland.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. Januar, mittags 12.30 Uhr, von der Kapelle des Walter Friedhofs aus statt.

Heute morgen entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

Similde Kohlenberg

in ihrem 19. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:

Hans Kohlenberg und Frau, Dora, geb. Langhammer

Erika Kohlenberg

Hans-Georg Kohlenberg.

Bremen, den 3. Januar 1939

Friesenstraße 33 II.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 6. Januar, 13 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Heute entschlief sanft und ruhig nach längerem Leiden meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Sophie Hartmann

geb. Altmann

im 85. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Wilhelm König u. Frau, Marie, geb. Hartmann

Joachim Bittner und Frau, Erika, geb. König

Hans König

H. Altmann und Familie.

Bremen, 3. Januar 1939. Albrechtstraße 11.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, um 10 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft und ruhig mein lieber, guter Onkel und treusorgender Adoptivvater

August Sinzig

Staatsbaurat i. R.

im gesegneten Alter von 87 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Anverwandten:

Berta Sinzig-Brovot.

Bremen, den 29. Dezember 1938.

Die Einäscherung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Nach langen, schweren Leiden und doch unerwartet entschlief gestern nacht meine innigstgeliebte Frau und liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Rebecka Ahrend

geb. Blome

kurz vor Vollendung ihres 65. Lebensjahres.

In tiefer Trauer:

Friedr. Ahrend

Meta Ahrend

Joh. Bode und Frau, Elka, geb. Ahrend

Margot Bode

Arnold Blome, New Jersey, **und Angehörige.**

Bremen, 3. Januar 1939, Hoppenbank 4.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut von G. Bock, Albrechtstraße 34. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Beerdigung findet am Freitag, 14 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Am 31. Dezember 1938 verstarb unser Mitarbeiter im Maschinenbau-Konstruktionsbüro, Herr

Ingenieur

Ernst Perleberg

Wir trauern um den Heimgang eines pflichttreuen Mitarbeiters, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Deutschen Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft

Werk: Act. Ges. „Weser"

Die glückliche Geburt eines **gesunden Jungen** zeigen in dankbarer Freude an:

Lotte Meyer

geb. Arndt

Richter Dr. Alfred Meyer

Bremen, 3. Januar 1939

Parkallee 44 a

Langenbrahm Anthrazit gut gesiebt für Dauerbrenner u. Zentralheizungen liefert prompt

KOHLEN SCHWARZ 82004

Kohlenstr. 14-15 Ruf 820

Ihre Verlobung geben bekannt:

Hilde Niemeyer + Friedrich Böcker

Bremen, 8. Januar 1939

Plönerstr. 23 — Obernstr. 16

Anwesend von 11 bis 13 Uhr, Plönerstraße 23

Ist Ihre Wäsche angefärbt oder verfärbt, dann:

Barre, Sophienstraße 3 Ruf: 4 22 21

Schrott Altpapier Metalle

Wrissenberg

Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Altpapier

Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz.

Prieß & Wessel Nachf.

Seewenjesstraße 77 Telefon 8 12 91

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Anna Goller

geb. Lanversiek

ist am 2. Januar infolge einer schweren Lungenentzündung sanft entschlafen.

In tiefem Schmerz:

Johannes Goller

Hans Goller und Frau, geb. Hablewithe

Bremen, Montpelier V. T., Januar 1939.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 5. Januar, 13.30 Uhr, im Krematorium statt.

Nachruf

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 2. Januar unser liebes Beiratsmitglied, Frau

Anna Goller

Wir verlieren in der Verstorbenen eine stets hilfsbereite und sehr gewissenhafte Mitarbeiterin, deren Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Die Damenschneider-Innung

Frau M. Harjehausen

Obermeisterin.

Plötzlich und unerwartet verschied heute unsere kleine liebe

Helga

im zarten Alter von 2½ Jahren.

In tiefer Trauer:

Diedrich Bruns und Frau, Hanni, geb. Haalbeck.

Bremen, den 3. Januar 1939

Humannstraße 17.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Feiertag, Osterfeuerbergstraße 101/105.

Trauerfeier am Freitag, 10.30 Uhr, im Krematorium.

Berichtigung

Die Trauerfeier für den verstorbenen

Hinrich Geffken

findet nicht am Donnerstag in Osterholz, sondern am Donnerstag, 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Die Hinterbliebenen.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme und die überaus vielen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten innigen Dank. Ganz besonders danken wir den Arbeitskameraden der A. G. „Weser" sowie Herrn Pastor Goetzen für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen.

Frau Eta Wurthmann und Kinder.

Bremen, 4. Januar 1939.

Waltjenstraße 89.

Überschuhe 31/35 5.20 | 36/43 5.75

Gummi-St. 27/30 5.10 | 31/35 5.60

Schuh-Grotholtmann

Am Hulsberg 17 Ruf 41035

Geschäftsübernahme.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das bisher von meinem Vater, Herrn Hellmuth Schlaffke, betriebene

Fischfachgeschäft

Pappelstraße 71 A.

Es wird mein Bestreben sein, meiner Kundschaft nur beste Ware bei günstigen Preisen zu liefern.

Bremen, den 4. Januar 1939.

Agnes Lüdge

geb. Schlaffke

Pappelstraße 71 A. Ruf 8 10 85

Mietgesuche

Für unsere Gefolgschafter suchen wir

preiswerte möblierte Zimmer

möglichst in der Nähe unseres Werkes Bremen.

Schriftliche und telephonische Angebote erbeten an

„Weser" Flugzeugbau

G. m. b. H., Bremen 1,

Fernruf 8 42 91, Hausapparat 410.

Auf sofort oder später

3-4-Zimm.-Wohnung

mit Bad und Heizung, gesucht.

Preisangebote unter M 1687.

Möbliert. Zimmer

ab 6. 1. b. berufstätiger Dame gesucht. Ang. u. C. J. 192

Weshalb

aufklärungen gehen, wenn man durch die 83 kleinen zeigen zum Ziele kommen kann!

Vermieten

Osten

Heller, trockener **Keller,** 15 qm, Humboldtstr. 83

Stellenangebote

Wir suchen für unsere Werke erfahrene

Bautechniker

und

Bauzeichner

für Industriebauten.

Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch und Eintrittstermin erbeten an

„Weser" Flugzeugbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen 1

Wir suchen für den **Fahrbetrieb** auf den **Bahnhöfen 2, Gröpelingen,** und **6, Sebaldsbrück,** noch

Personal

im Alter von 25—34 Jahren. Bewerbungen sind zu richten an

Bremer Straßenbahn A.-G.

Personalabteilung,

Am Wall 108.

Weiblich

Erfahrene

Sprechstundenhilfe

für ärztl. Praxis gesucht.

Angeb. u. J 5209

Plätterinnen Mangelmädchen

für Tage und in Dauerstellung.

Frauenlob Straßenbahn 7 Ruf 5 23 47

Jung. Mädchen f. Haushalt gesucht. Schützenwallstr. 6, Ecke General-Ludendorff-Straße

---

Ordentlich. junger **Ausbringer** (Hausdiener) An der Weide 2

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einsenden.

Perfekte Stenotypistin sowie **Buchhandlungsgehilfen(in)** für ausbaufähige Stellung für Hannover gesucht.

Robert-Ernst Heddergott, Zeitungen — Zeitschriften — Bücher Vorzust. Donnerstag, 5. 1. 39, in d. Zeit v. 13-15 oder 17-19 Uhr, in d. Jüngst. Bremen, Wachstr. 27/29 III

Wir stellen gute

Näherinnen

ein.

J. C. Runken & Co.,

Sebaldsbrücker Heerstraße 177.

Saubere Reinmachefrau

zweimal in der Woche für einige Stunden.

Angebote unter K 1685.

Wegen Verheiratung der jetzigen suchen wir per sofort eine ordentliche, fleißige

Hausangestellte

für die Küche, nicht unt. 20 Jahren.

Wöhnerinnenheim, Am schwarzen Meer 138

Stellengesuche

Weiblich

Kontoristin

wünscht sich z. ändern z. 1. 5. od. früher. A 4151

Zwei junge Mädchen

suchen Stellung in Privathaushalt z. 15. Januar.

Nachfragen bei Joh. Goers, Kirchwerfte 139

Unterricht

Wernickes

Privat-Handelsschule Berufsfachschule

Ansgarikirchhof 8

Neue Kurse Beginn Anfang jeden Monats

Obstbäume

Beerensträucher

Laub- u. Nadelgehölze

Rosen u. Stauden

Eigene Anzucht - z. T. große Auswahl

Ernst Brons, Baumschulen

Ihlpohl b. Lesum

Teppich-Peters

Preiswerte Läufer

1.80, 2.10, 2.35, 2.70, 3.45, 3.90, 4.40, 5.90

Humboldtstr. 16

Ein neues Haushalts-Rezept:

Man nehme ein Blatt Papier, einen auf gespitzten Bleistift u. schreibe darauf das, was man einer Kleinanzeige eben anzuvertrauen hat, ganz gleich, worum es sich handelt. selbst wenn man einen Partner für ein dauerndes Glück sucht. Die Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung" läßt so schnell niemand im Stich und dabei ist sie noch so billig.

Verkauf

Oefen u. Herde

Waschkell, neu, gegr. Raufeiser Grünenstr. 30

Modernste Allesbrenner

in allen Größen Sozial-Angebot **Sultan-Weinreich,** Karlstraße 8

Möbel

Mod. **Eßzimmer** bill. **Den Dooden,** Wartburgstr. 84

Büro-Möbel

sehr preiswert **B. Schmidt, Altenweg 4**

Ob klein- Ob groß

der Geldbeutel!

In jeder Preislage die bekannte großauswahl

Schlafzimmer

280.- 296.- 308.-
326.- 338.- 347.-
376.- 387.- 395.-
417.- 426.- 438.-
457.- 468.- 496.-

und höher.

Küchen

108.- 116.- 128.-
138.- 147.- 156.-
164.- 176.- 184.-
198.- 208.- 214.-

Wohnzimmer

168.- 174.- 196.-
218.- 238.- 246.-
258.- 270.- 290.-
320.- 340.- 390.-

bis zu den feinsten Ausführungen

Möbel FOHT

Das Haus der Großauswahl Ostertorstr. 26

Haus-Gerät

Teppich-Peters

Woll. Pl.-Teppiche

200×300 für 55.00

250×350 für 85.00

Humboldtstr. 16

Mod., gut erhalt. Herren-, Schlaf- und Eßzimmer, Schreibschrank, Büfett, Bücherschrank, Birnen, Kleiderschrk., Hdlg. Wolterk., Wiegestende 9

Maschinen



Adler

bei

W. Scharenhorst Nachf.

Brautstr. 21

Allgemeines

STOLZENBACH KOHLEN

Rund um den Roland

Der Führer an das Küstenrettungswerk

Bremen, 4. Januar

Der Führer und Reichskanzler hat dem Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger folgendes Telegramm gesandt: „Mit meinem Dank für Ihren Neujahrsgruß erwidere ich Ihre Glückwünsche herzlich für Sie selbst, für alle Rettungsmänner an den deutschen Küsten und alle Mitarbeiter am Küstenrettungswerk. Adolf Hitler!"

Badenweiler Marsch nur bei feierlichen Anlässen

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat entschieden, daß der Badenweiler Marsch nicht dadurch herabgewürdigt werden darf, daß er bei Ständchen, Garten-, Promenadenkonzerten oder sonstigen gesellschaftlichen Anlässen gespielt wird. Der Badenweiler Marsch darf durch die Musik- bzw. Trompeterkorps nur bei Marschmusik für die Truppe oder bei feierlichen offiziellen Anlässen gespielt werden.

Verlängerung der Mietbeihilfen bis 31. März 1940

Durch eine von dem Reichsminister des Innern, dem Reichsarbeitsminister und dem Reichsminister der Finanzen erlassene Zweite Verordnung über Mietbeihilfen vom 31. 12. 1938 ist der zunächst bis 31. März 1939 befristete Ausgleich der seit 1. 4. 1938 nicht mehr gewährten Stundung der Gebäudeentschuldungssteuer zugunsten hilfsbedürftiger Mieter durch erstattungsfreie Mietbeihilfen in der bisherigen Weise auf ein weiteres Jahr bis 31. März 1940 verlängert worden. Neu ist lediglich die Möglichkeit der Heranziehung Drittverpflichteter, insbesondere Unterhaltspflichtiger zum Ersatz der Kosten der Mietbeihilfe. Ferner wird die Mietbeihilfe seit 1. Januar 1939 nicht mehr an Juden (§ 5 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935) gewährt.

Neue Postannahmestelle. Bei dem Kolonialwarenhändler Ludwig Christoph, An der Gete 30, ist eine neue Postannahmestelle eingerichtet worden.

Parzellenlaube in Brand. Eine Parzellenlaube geriet in der Montagnacht gegen 23.30 Uhr in der Nähe der Seewenze- und Moorstraße in Brand. In höchster Not wurde die Feuerlöschpolizei gerufen, die den Brand auch sofort löschen konnte, nachdem eine Schlauchleitung, bis zu der Bude hin verlegt worden war. ×

Stürze infolge der Glätte. Die Straßenglätte hat im Laufe des Dienstags in drei Fällen zu ernsthaften Unfällen geführt, so mußte um 10.40 Uhr ein Fußgänger vom Dreieck-Hohentorshafen zur Unfallstation gebracht werden; er war so unglücklich gestürzt, daß der linke Unterarm verletzt wurde. — Weiter brachte der Krankenwagen einen 11jährigen Jungen gegen 12 Uhr ins Krankenhaus, der in der Scheffelstraße gestürzt war und sich schwere innere Verletzungen zugezogen hatte. — In einem dritten Fall brachte ein Privatkraftfahrer einen Volksgenossen zur Unfallstation, der gegen 13 Uhr in der Nähe des Anlegers der Fähre bei den Atlas-Werken gestürzt war und sich verletzt hatte. ×

68jährige Frau gestürzt. In einem Hause der Straße „Alter Postweg" stürzte am Dienstag um 16.40 Uhr eine 68jährige Frau derart unglücklich, daß sie sich einen Unterschenkelbruch zuzog. Sie mußte sofort einem Krankenhaus zugeführt werden. ×

Verordnung über die Kostenpflicht und Kostenerhebung in Miet- und Pachtpreissachen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat am 29. Dezember 1938 eine Verordnung über die Kostenpflicht und Kostenerhebung in Miet- und Pachtpreissachen erlassen, nach der für das Verfahren vor den mit der Preisbildung bei Mieten und Pachten für Wohn- und Geschäftsräume betrauten Behörden von diesen nach Maßgabe der Bestimmungen der neuen Verordnung eine Gebühr erhoben wird. Der Wortlaut der Verordnung ist im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 2 vom 3. Januar 1939 veröffentlicht. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1939 in Kraft, soweit bisher Gebühren nach den entsprechenden Ziffern des Runderlasses Nr. 184/37 des Reichskommissars für die Preisbildung angesetzt worden sind, verbleibt es dabei.

Berufskraftfahrer — doch ohne Führerschein!

Ein „Paradies der Schwarzfahrer" in Bremen? — Kraftfahrzeugpark von Wagen, die nicht zugelassen sind

Ohne Führerschein darf bekanntlich niemand ein Kraftfahrzeug steuern; außerdem muß jeder Kraftwagen polizeilich zugelassen sein und ein polizeilich abgestempeltes Kennzeichen besitzen. Dennoch gibt es in Bremen einen Kraftfahrpark von fünf Kraftwagen — Lieferkraftwagen dazu —, die nicht einmal polizeilich zugelassen sind und die daher auch keine Kennzeichen tragen. Bis vor kurzer Zeit wurden diese Wagen tagtäglich von morgens 5.45 Uhr bis nachmittags 7 Uhr gesteuert, noch dazu von Berufsfahrern, die nicht einmal einen Führerschein erworben hatten! Ist denn so etwas in Bremen überhaupt möglich, wird sich jetzt jeder Leser sofort fragen, und sein Erstaunen ist dabei durchaus verständlich; denn unter den genannten Umständen kann es sich hier nur um ein von der Polizei übersehenes oder gar stillschweigend geduldetes „Paradies der Schwarzfahrer" handeln! Doch das erscheint zu unwahrscheinlich.

Und doch gibt es so ein „Paradies der Schwarzfahrer"! Anzutreffen auf dem 99 Morgen großen Gelände der Großen Krankenanstalt, und noch dazu „unter den Augen der Polizei". Doch die oben erwähnten Bestimmungen der Zulassungsverordnung beziehen sich nur auf die auf öffentlichen Straßen und Wegen verkehrenden Kraftfahrzeuge. Auf seinem Privatgrundstück kann jeder solange und soviel einen polizeilich nicht zugelassenen Kraftwagen steuern, wie er Lust hat. Das Krankenhausareal ist dem Gesetz gegenüber ein solches „Privatgrundstück".

Wenn wir diese Tatsache, daß im Krankenhausbetrieb Kraftwagen ohne Kennzeichen unterhalten werden, einmal besonders hervorheben, so aus dem Grunde, um unseren Lesern einmal vor Augen zu führen, um was für einen Riesenbetrieb es sich hier handelt! Zwei Lieferkraftwagen fahren hier schon seit sechs Jahren von morgens bis abends fast ununterbrochen zwischen den einzelnen Gebäuden hin und her und bringen die Mahlzeiten von der Großküche zu den einzelnen Stationen und Kliniken. Ein dritter Ersatzwagen wird ebenfalls eingesetzt, und darüber hinaus „verkehrt" noch ein Lieferwagen, der nur den Wäschetransport von und zur Groß-Waschküche besorgt. Ferner gibt es noch einen „Abfall-Wagen". In diesen Tagen wird noch ein weiterer neuer Kraftwagen in Dienst gestellt. Diesmal ist es ein Elektrowagen, da es der Krankenanstalts-Verwaltung darum geht, nach Möglichkeit nur noch solche Fahrzeuge zu unterhalten, die mit heimischen Rohstoffen — Stadtgas oder Elektrizität — betrieben werden können.

Die sieben Berufskraftfahrer, die schon seit Jahr und Tag die genannten Spezialfahrzeuge fahren, haben nun inzwischen dem Zustand ein Ende bereitet, daß sie nicht einmal im Besitz eines Führerscheins waren; denn sie haben jetzt alle diesen Schein „zusätzlich" erworben. Verlangt kann dieser Besitz zwar auch heute noch nicht werden, denn auch das Fahren ohne Führerschein ist auf Privatgrundstücken durchaus gestattet!

Fragt man einen der Männer nach den besonderen Erlebnissen in seinem weniger bekannten Krankenhaus-Dienst, so erfährt man, daß erstens einmal die Reisen



Täglich in Betrieb — und doch nicht polizeilich zugelassen! Aufn.: Sommer

bei der Krankenhaus-Fahrerei mehr als sonst im Straßenverkehr abgenutzt werden, da das fünf Kilometer lange Straßennetz der Großen Krankenanstalt zumeist aus Schlacken-Fahrbahnen besteht. Diese Straßen sind übrigens mit Verkehrszeichen versehen, doch verraten uns die Krankenhaus-Fahrer, daß sich leider nur „ganz wenige" nach diesen Zeichen richten. — „Es heißt daher gerade für uns, höllisch aufpassen!", so berichtet einer der Fahrer, „denn es kommen ja täglich auch sehr viel andere Kraftwagenfahrer zu uns ins Krankenhausgelände. — Unsere Arbeit ist zwar an jedem Tag dieselbe wie am Vortage, doch geht es dabei mitunter recht abwechslungsreich zu; denn wir bringen ja vor allem das Essen zu den Stationen. Hier nehmen uns die Hausangestellten und Schwestern die Behälter ab. Die Stationsschwester ist auch jedesmal dabei, um nachzusehen, ob auch alles richtig „übergekommt". Wehe, wenn dann hinterher noch etwas fehlt, dann sind wir leider stets diejenigen, die immer schuld haben, daß irgendetwas von der Küche falsch oder zu wenig zugeteilt worden ist. Manchmal nehmen wir auch wohl einmal eine Schwester von einem Hause zum anderen mit — man muß ja bedenken, daß da oft ziemliche Entfernungen in unserer Krankenhaus-Stadt vorhanden sind!"

Recht aufschlußreich ist die Art, wie hier das Essen während der langen Verteil-Fahrt warmgehalten wird: In der Großküche werden alle Behälter in einen mannshohen Schrankkasten gestellt, der durch Kollos seitlich verschlossen wird. Werden die Behälter dann in den einzelnen Kliniken und Stationen ausgeladen, so werden die Speisen hier je nach Bedarf nochmals nachgewärmt. Auf diese Weise wird erreicht, daß jeder Kranke sein Essen warm genug erhält. — Und noch eine weitere Beobachtung sei bei diesem Bericht nicht vergessen, nämlich die Feststellung, daß auch die von uns betragten und beobachten Kraftfahrer ebenso wie alle anderen hier in der Großen Krankenanstalt beschäftigten Volksgenossen zwar oft ein Scherzwort auf den Lippen tragen, aber sich doch jederzeit des Ernstes ihres Berufs bewußt sind. Stehen sie doch alle im Dienste der Krankenpflege!

×

Für welche Kinder besteht zu Ostern 1939 die Schulpflicht?

Die Schulpflicht war bis vor kurzer Zeit in den einzelnen Ländern besonders geregelt. Durch das Reichsschulpflichtgesetz vom 6. 7. 1938, das bereits am 1. November 1938 in Kraft getreten ist, sind für dieses wichtige Gebiet nunmehr für das Reich einheitliche Bestimmungen ergangen. Das Reichsschulpflichtgesetz als Schulgrundgesetz behandelt die Volksschulpflicht und die Berufsschulpflicht. Hier interessiert nur die Volksschulpflicht die für die Kinder, die bis zum 30. 6. das 6. Lebensjahr vollenden, mit dem Anfang des Schuljahres beginnt.

Zu Ostern 1939 werden demnach alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. 6. 1939 6 Jahre werden, also vor dem 30. 6. 1933 geboren sind, soweit sie nicht auf Grund der bisherigen Bestimmungen die Schule bereits besuchen. Die Kinder, die in der Zeit vom 1. 7. bis 30. 9. das 6. Lebensjahr vollenden, können auf Antrag des Erziehungsberechtigten bereits zu Beginn des Schuljahres eingeschult werden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche geistige und körperliche Reife besitzen. Zu Ostern 1939 können also auch die in der Zeit vom 1. 7. bis 30. 9. 1933 geborenen Kinder zur Schule kommen. Für diese Kinder beginnt bei Zulassung die Schulpflicht bereits mit Beginn des Schuljahres. Das Gegenstück zu dieser Ausnahme ist die Zurückstellung vom Schulbesuch; sie kommt für solche Kinder in Betracht, die geistig oder körperlich nicht genügend entwickelt sind, um mit Erfolg am Unterricht teilnehmen zu können. Für diese Zurückstellung ist ein besonderer Antrag erforderlich. Die Zeit der Zurückstellung wird auf die Dauer der Schulpflicht — die grundsätzlich 8 Jahre beträgt — angerechnet. Hervorzuheben ist weiter, daß das Reichsschulpflichtgesetz für die ersten zwei Schuljahre nicht eine Unterrichtspflicht, sondern eine Volksschulpflicht einführt. Jedes Kind muß also die ersten vier Jahrgänge der Volksschule besuchen. Erst nach diesen vier Jahren ist der Besuch anderer Schulen als der Volksschulen — z. B. von mittleren und höheren Schulen — zugelassen. Ausnahmen können nur in besonders gelagerten Fällen in Frage kommen. — Die Eltern sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder am Unterricht teilnehmen. Vorsätzliche oder fahrlässige Verstöße gegen diese Verpflichtung werden mit Geldstrafen bis zu 150.— RM. oder mit Haft bestraft.

Abschied eines Kameradschaftsführers der NSKOV.

Im Kreise zahlreicher Kameraden und Kameradinnen war der von Bremen scheidende Kameradschaftsführer der NSKOV.-Kameradschaft Ostertor-Altstadt, Pg. C. H. Hallemann, am Dienstagabend mit seinen Mitarbeitern und Helfern in der Gaststätte Lührs vereint, um Abschied zu nehmen. Der Abend erhielt seine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Kreisdienststellenleiters, Kreisamtsleiter Präsident Pg. Kayser, der zugleich mit seinen Mitarbeitern des Kreisstabes, den Kameraden Pg. Ehlers, Pg. von Oynhausen und Pg. Spieker zu der Abschiedsfeier gekommen war. Pg. Kayser widmete dem Scheidenden dankbare Worte der Anerkennung für die in Bremen geleistete Arbeit, wünscht überreichte er dem bisherigen Kameradschaftsführer eine wertvolle Ehrengabe. Zugleich wandte Pg. Hallemann auch die Dienstbescheinigungen der Partei und der NSKOV. in feierlicher Form ausgehändigt. Kreisamtsleiter Pg. Kayser stellte bei dieser Gelegenheit als neuen Kameradschaftsführer Pg. Basse vor. Möge dem scheidenden Kameraden, der dienstlich nach Hannover versetzt wurde, auch an seiner neuen Wirkungsstätte die Möglichkeit gegeben sein, sein Können und Wissen wie auch seine Erfahrungen in gleicher Weise in den Dienst der Partei und ihrer Gliederungen stellen zu können wie er dies in Bremen tat!

×

Der Nordseegau hilft!

Zweite Straßensammlung der Deutschen Arbeitsfront am 14. und 15. Januar im Gau Weser-Ems

Noch ist der gewaltige Sammelerfolg, den die Deutsche Arbeitsfront bei der ersten Straßensammlung dieses Winterhalbjahres davontrug, nicht vergessen, da schickt sich die DAF. unseres Gaues erneut an, ihre gewaltige Organisation während zweier Tage in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen. Am 14. und 15. Januar werden alle Walter und Warte der DAF. und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wieder mit der Sammelbüchse in der Hand an die Volksgenossen unseres Gaues, diesmal in einer gaueigenen Sammlung, die unter dem Motto steht „Nordseegau hilft", appellieren.

Bereits am 13. Januar werden in vielen Betrieben des Gaues nach Arbeitsschluß Appelle stattfinden, während in den restlichen Betrieben diese Appelle am 14. Januar vor Beginn der Arbeitszeit durchgeführt werden. Sämtliche Redner und Fachgruppenleiter der DAF. werden bei dieser Aktion eingesetzt. Die Betriebsführer und Betriebsobmänner eröffnen am Schluß des Appells durch ihre Spende die Sammelaktion.

Am Sonntag werden sämtliche Straßen und Plätze in allen Städten und Dörfern unseres Gaues wieder das bei den Sammlungen der DAF. bereits bekannte Bild bieten. Werkscharmusikzüge und die Musikzüge anderer Formationen werden spielen, nicht zu vergessen die Gruppen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die außerdem bereits am Sonnabendabend an vielen Orten Volkskunstabende unter dem Motto „KdF. tanzt für's WHW." durchführt.

Diese Sammeltage werden erneut die Opferbereitschaft unseres Gaues beweisen und das Leitwort der Betriebsappelle bekräftigen: „Im neuen Jahr ein alter Opferbereitschaft vorwärts". Zum Verkauf gelangen diesmal sechs künstlerisch wertvolle Ansteckplaketten, die auf die Eigenart unseres Gaues Bezug nehmen. Es sind sechs verschiedene Figuren: Möven im Flug, Fischer, Schiffe usw., die aus neuen Kunststoffen hergestellt sind.

Das schönste Heimatbild wird gesucht

Die Gaubildstelle hat in Zusammenarbeit mit dem Reichsbund Deutscher Amateur-Fotografen e. V. einen Fotowettbewerb ausgeschrieben, zu dem — wie wir bereits meldeten — alle Volksgenossen zugelassen sind, die ihren Wohnsitz im Gau Weser-Ems haben. Die Aufnahmen müssen charakteristisch für den Gau Weser-Ems sein. Die Motive sind aus den verschiedensten Gebieten des Volkslebens, der Landschaft, Denkmäler und Bauten zu suchen und sollen hejeinander für einen bestimmten Kreis sein. Neben Schwarzweißaufnahmen sind auch Farbaufnahmen erwünscht.

Für die Preise stehen insgesamt 300 Reichsmark zur Verfügung. Die Aufnahmen, die die Größe von 13×18 Zentimeter nicht überschreiten dürfen und auf der Rückseite den Titel des Bildes und die genaue Anschrift des Teilnehmers enthalten müssen, sind bis zum 10. Januar 1939 an das Gaupropagandaamt Weser-Ems, Gaubildstelle, Oldenburg i. O., Meinardusstr. 4, einzusenden.

Der Griff ins Unsichtbare

Deutsche Wissenschaft im Kampf gegen die Krankheit / Von Dr. H. Wolterech

Das Jahr 1938 hat der deutschen Forschung auf verschiedenen Aufgabengebieten sehr wichtige neue Erfolge gebracht, die keineswegs nur theoretisch, sondern auch praktisch von größter Bedeutung sind. In ganz besonderem Maße gilt das von einigen Entdeckungen, die unserem Auge sozusagen eine neue, bisher unsichtbare Welt erschließen haben. Das Jahr 1938 hat der Wissenschaft einen außerordentlich bedeutsamen „Griff ins Unsichtbare" ermöglicht, der geradezu eine neue Epoche der Forschung überhaupt und speziell der Heilkunde einleitet.

So alt wie die Menschheit selbst ist der Kampf gegen ihren furchtbarsten Feind: die Krankheit. Unsere Zeit ist diesem Gegner mit allen Mitteln einer hochentwickelten Wissenschaft zu Leibe gerückt, viele Leiden — denken wir an Pest, Cholera usw. — sind aus den Kulturländern nahezu verschwunden, die Bakteriologie feierte ungeahnte Triumphe . . . Aber es blieben bisher noch mehr als genug Krankheiten übrig, gegen die auch die modernste Heilkunde keine oder nur sehr unzureichende Mittel zur Verfügung hatte, weil man den eigentlichen Feind, den Erreger, nicht kannte. Neben den Bakterien gibt es bekanntlich eine große Anzahl von Krankheitserregern, die auch für die schärfsten Linsen der Mikroskope unsichtbar blieben und daher nur sehr schwer zu bekämpfen waren. Dabei handelt es sich leider gerade um ganz besonders gefährliche Krankheiten: Kinderlähmung, Tollwut, Papageienkrankheit, die ja keineswegs harmlose Grippe, die Maul- und Klauenseuche unserer Haustiere usw. Diese Leiden werden durch winzige Erreger hervorgerufen, die man als „Virus" bezeichnet. Man nimmt an, daß etwa 150 verschiedene Krankheiten durch derartige Viren verursacht werden.

Der deutschen Forschung sind nun im vergangenen Jahre so entscheidende Erfolge auf diesem Gebiete gelungen, daß man ohne Uebertreibung sagen kann, mit dem Jahre 1938 sei ein neues Zeitalter der Heilkunde angebrochen: das Zeitalter der Virusforschung. Deutsche Forscher konnten eine ganze Reihe von Viren durch besondere Färbemethoden sichtbar machen und auf besonderen Nährböden künstlich züchten. Mit Hilfe ganz neuartiger Verfahren hat man derartige Erreger jetzt unter Benutzung ultravioletter Strahlen sogar photographieren können. Noch ungeklärt ist allerdings vorläufig die Frage, ob diese gefährlichen Feinde des Menschen als Lebewesen oder als unbelebte Substanz zu betrachten sind. Gewiß spricht ihre Vermehrungsfähigkeit für die erstere Annahme, aber viele Virusarten haben wiederum Eigenschaften, die man somit nur der unbelebten Materie zuzuordnen pflegt. So ist es im vergangenen Jahre bei verschiedenen Viren, die Krankheiten der Pflanzen und Tiere hervorrufen, gelungen, die eigentlich krankmachende Substanz in Form von bestimmten Kristallen zu isolieren. Man erhielt beispielsweise nach ungeheuer mühevollen Arbeiten eine — zweifellos unbelebte — Substanz, bei deren Anwendung die winzige Menge von einem Tausendstel Gramm genügen würde, um eine Million Kaninchen anzustecken!

Solange diese entscheidenden Untersuchungen der ganzen Virusforschung noch nicht gelöst sind, steht die Wissenschaft zweifellos noch im Stadium der ersten, tastenden Versuche auf diesem rätselvollen Gebiet. Aber deutscher Forschergeist gab den Aerzten und Gelehrten jetzt ein neues Werkzeug in die Hand, mit dessen Hilfe es überhaupt erst möglich geworden ist, zu den eigentlichen Grundlagen des Problems vorzustoßen. Dieses neue Werkzeug ist das sogenannte Elektronenmikroskop, eine der deutschen Entdeckung vor einigen Monaten nicht nur die deutsche, sondern die Presse der ganzen Welt ausführlich berichtet hat. Wir können uns also hier kurz fassen und uns auf die Feststellung beschränken, daß das neue „Uebermikroskop" an Stelle der bisher üblichen Glaslinsen Elektronenstrahlen verwendet, die in bestimmter Weise „gebündelt" werden und mit denen man das zu untersuchende Objekt sozusagen abtastet. Aehnlich wie beim Fernsehen wird dann das unsichtbare Bild wieder in ein optisches, also sichtbares zurückverwandelt. Doch die technischen Einzelheiten sind für den Laien nicht besonders interessant — entscheidend bleibt die Tatsache, daß dieses Elektronenmikroskop eine Vergrößerung auf das 60000fache und mehr erlaubt und damit die Möglichkeit bietet, die für das bisherige Mikroskop „unsichtbaren" Viren so beobachten und gründlich zu studieren. Damit aber ist die entscheidende Voraussetzung für praktische Heilerfolge geschaffen worden. Wenn die Wissenschaft erst einmal so weit ist, einen Krankheitserreger sichtbar machen und isolieren zu können, dann gelingt es ihr schließlich, wie die Bakteriologie bewiest, auch nahezu stets, früher oder später ein wirksames Gegenmittel gegen diesen Feind ausfindig zu machen und damit die von ihm hervorgerufenen Krankheiten zu besiegen.

Was Röntgenstrahlen sind, weiß heute schon jedes Kind. Der Siegeszug der modernen Heilkunde wäre ohne dieses wunderbare Hilfsmittel völlig undenkbar. Denn erst die Röntgenstrahlen gestatten es dem Arzt, in den Körper des Menschen „hineinzusehen". Knochen und Organe zu beobachten und Störungen ihrer Funktion mit Hilfe des Röntgenbildes in kürzester Zeit zu erkennen. Nun war es bisher aber so, daß die meisten Menschen erstmalig praktisch mit einer Röntgenapparatur in Berührung kamen, wenn mit ihnen gesundheitlich irgendetwas nicht in Ordnung war — normalerweise blieb das Innere ihres Körpers den meisten Menschen nach wie vor unsichtbar. Im Interesse der deutschen Volksgesundheit liegt es aber, alle Quellen der Ansteckung — etwa mit Tuberkulose — frühzeitig zu verstopfen und daher nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß jeder deutsche Mensch wenigstens einmal mit Hilfe der Röntgenstrahlen auf seinen Gesundheitszustand untersucht wird, damit der Arzt nötigenfalls vorbeugend oder heilend eingreifen kann. Derartigen Aufgaben dienen an sich die sogenannten Reihenuntersuchungen zahlreicher Menschen, wie sie neuerdings in Betrieben, Schulen, Lagern usw. im großen Umfange durchgeführt werden. Die Aerzte suchten nun schon lange nach einem Verfahren, das es gestattet, das bei der Durchleuchtung eines Menschen auf dem Leuchtschirm entstehende Bild zu photographieren und auf diese Weise normalgroße Filme oder womöglich die modernen Kleinbildformate verwenden zu können, weil die üblichen Röntgenfilme für derartige Zwecke zu teuer sind. Im Jahre 1938 ist nun der deutschen Forschung die Lösung dieses für die Volksgesundheit außerordentlich wichtigen Problems gelungen. Sogar gleich zweimal, denn Prof. Janker und Prof. Holfelder haben sogenannte „Röntgenreihenbildner" konstruiert, mit deren Hilfe sich das Bild auf dem Röntgenschirm unter Verwendung der photographischen Kamera — und zwar auch der Kleinbildapparate — aufnehmen läßt. Man kann bei Verwendung der Kleinformate die Röntgenbilder aller Einwohner einer mittleren Stadt in wenigen Briefordnern unterbringen, und das neue Verfahren verursacht noch nicht einmal ein Zehntel der Kosten, die normale Röntgenaufnahmen erfordern. Im August 1938 ist während des Reichsparteitages im Lager der Hj die erste, auf dem neuen Prinzip beruhende Großuntersuchung mit bestem Erfolg durchgeführt worden. In Zukunft dürfte es möglich sein, sozusagen eine Röntgenkartothek des ganzen deutschen Volkes anzulegen und damit einen außerordentlichen Fortschritt auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge und Krankheitsvorbeugung zu erzielen.

Das Münster zu Straßburg

Zur Erinnerung an die Vollendung des deutschen Schicksalsdomes vor 500 Jahren / Von F. O. H. Schulz

Kaum war Johann Wolfgang Goethe in den ersten Apriltagen des Jahres 1770 in Straßburg angekommen und im Wirtshaus zum Geist abgestiegen, als er auch, wie es in „Dichtung und Wahrheit" heißt, sogleich eilte, das schnlichste Verlangen zu befriedigen und mich dem Münster zu nähern, welcher durch Mittreibende mir schon lange gezeigt und eine ganze Strecke her im Auge geblieben war. Als ich nun erst durch die schmale Gasse diesen Koloß gewahrte, sodann aber auf dem freilich sehr engen Platz allzu nah vor ihm stand, machte derselbe auf mich einen Eindruck ganz eigener Art, den ich aber auf der Stelle zu entwickeln unfähig, für diesmal nur dunkel mit mir nahm, indem ich das Gebäude eilig bestieg, um nicht den schönen Augenblick einer hohen und heiteren Sonne zu versäumen, welche mir das weite, reiche Land auf einmal offenbaren sollte."

Oft ist Goethe bis zum höchsten Gipfel des Münsters gestiegen, oft hat er auf der obersten Platte, unmittelbar unter dem Turmknopf, seine Blicke über das weite Elsaß schweifen lassen. Und je inniger er sich der Natur vermählte, desto mehr wurde er der Gewißheit voll, daß auch das Münster Geist vom Geiste Deutschlands ist. Ja, er meinte bei seinem fortwährenden Anblick zu erkennen, daß gotischer Stil und deutscher Stil eins seien. Mit Eifer spürte er den Anfängen des großartigen Baues, den das Mittelalter vollendet hat, nach, und nicht gering war sein Schmerz, daß es ihm nicht gelang, das Dasein Erwin von Steinbachs, des Hauptbaumeisters des Domes, mit dem Lichte der Forschung stärker zu durchdringen. Zu wenig ausgebildet war die Quellenkunde der Goetheschen Zeit, um dem Wunder bis auf den geschichtlichen Grund folgen zu können.

Unser tägliches Kochbuch

Fischauflauf mit Senftunke

Fischfilet in wenig Salzwasser garziehen lassen, oder man verwendet Fischreste. Gedämpfte Kartoffeln werden gepellt und in Scheiben geschnitten, Speck und Zwiebelwürfel werden gebräunt, Mehl dazugegeben, mit dem Fischwasser ausgerührt und mit Salz, einer Prise Zucker, Würze, Senf und Essig pikant abgeschmeckt. In eine gefettete Auflaufform gibt man schichtweise Fisch und Kartoffeln. Oben müssen Kartoffel sein. Dann gießt man eine dicke Senftunke darüber, streut Butterflöckchen und Stoßbrot darüber und backt den Auflauf im heißen Ofen eine halbe Stunde. Man gibt Salat oder eingemachte Gurken dazu.

Fleischlos: Backofensuppe, Kartoffelbratlinge

Gemischtes Backobst wird am Abend vorher gewaschen eingeweicht. Wenn die Früchte sehr groß sind, schneidet man sie etwas klein. Sie werden mit dem Einweichwasser, ein Stück Zitronenschale und Stangenzimt weichgekocht und zum Schluß etwas Sago (zwei Eßlöffel auf einen Liter) darangegeben. Man gibt eine Portion Grießklößchen hinein und schmeckt die Suppe mit einer Prise Salz, Zucker und Zitronensaft ab. Ein Kilogramm Kartoffeln wird gedämpft, gepellt und durch die Presse gegeben, mit ein bis zwei Eiern, drei Eßlöffeln Mehl, Salz und nach Geschmack mit etwas Muskat vermengt. Man formt kleine Bratlinge, die man in Stoßbrot wendet und in heißem Fett braunbrät.

NSV.-Betreuung für Angehörige von Soldaten

Das Oberkommando des Heeres gibt eine Mitteilung des Hauptamtes für Volkswohlfahrt bekannt, wonach für die Familien der in Ableistung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht befindlichen Wehrpflichtigen die Möglichkeit besteht, in Sonderfällen neben der Reichsfamilienunterstützung noch zusätzlich durch die NSV. betreut zu werden. Eine solche Betreuung werde sich insbesondere dann als nötig erweisen, wenn außer der Familienunterstützung anderweitiges Einkommen nicht vorhanden ist. Das Oberkommando des Heeres hat angeordnet, daß dies den alljährlich zur Einstellung kommenden Rekruten, die unterstützungsberechtigte Angehörige haben, durch den für den Standort zuständigen Wehrmachtsfürsorge-Offizier zur Kenntnis zu bringen ist.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Motette im Dom: Donnerstag, 19.15 Uhr. Werke von Schütz, Bach, Becker, Schreck und Rößler. An der Orgel: Alfr. Reimann. Leitung: Rich. Liesche. Eintritt frei.

Heute, Mittwoch, 20 Uhr:

Flötenkonzert in der Glocke (3. Saal)

Zweiter Schülervortragsabend von Chr. Harjes

ausverkauft!

Verein „Lessing", 3. Vortragsreihe:

Das Erbe der Alten

Ueber steinerne Zeugen griechischer u. römischer Kultur. Vier Vorträge mit Lichtbildern von Dr. Adolf Peter Paul. 5. Januar: Das Haus der Götter. — 12. Januar: Das Bild des Gottes. — 19. Januar: Das Haus „des Menschen. — 26. Januar: Das Bild des Menschen.

Stiftungsfest des Vereins

am Sonnabend, dem 14. Januar. — Alle Veranstaltungen finden im Vereinshaus, Geeren 3, statt und beginnen um 20.30 Uhr. Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

UNION — Heute, 20 Uhr, großer Glockensaal:

Lieder- und Arien-Abend

Kammersänger

Arno Schellenberg

Bariton der Dresdner Staatsoper. — Am Flügel: Gustav Beck. Einzelkarten 2 RM.

Deutscher Bund für alkoholfreie Kultur

Jeden Sonnabend Sitzung; anschließend gemütliches Beisammensein usw. Beginn 20.30 Uhr. Gäste willkommen. Daselbst Auskunft über sämtliche Alkoholfragen durch Obmann A. Dirking. Ferner erteilen Auskunft: Oelmühlenstraße 13, H. Schiefelbein, Oslebshausen, Bauernbodden 20, F. Brandt, Heinstraße 14.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Im 80-km-Tempo verunglückt

Der fahrlässigen Tötung angeklagt — Das Hauptverschulden traf den Getöteten

Der 16. Juni vergangenen Jahres wird als „schwarzer Donnerstag" in die bremische Verkehrsgeschichte eingehen, wurden doch an diesem Tage nicht weniger als vier Personen völlig unterschiedlichen Alters durch Unfälle oder Zusammenstöße derart schwer verletzt, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus den Tod fanden. In einer Sondersitzung der Großen Strafkammer — den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Dr. Warneken — wurde gestern ein Fall verhandelt, und zwar betraf es den Zusammenstoß an der Kreuzung Langemarck-/Rekumlanderstraße, bei dem ein Motorradfahrer, ein verheirateter 26jähriger Einwohner aus Delmenhorst, getötet wurde.

Der verhängnisvolle Zusammenstoß ereignete sich unter folgenden Umständen: An dem fraglichen Vormittag fuhr eine schwere Zugmaschine mit Anhänger durch die Langemarckstraße in Richtung Huchting, um dann links in die Neuenlandertraße einzubiegen. Der Fahrer befand sich demnach auf einer vorfahrtsberechtigten Hauptstraße, um dann eine weitere Hauptstraße zu benutzen. Den Vorschriften der Reichsstraßenverkehrsordnung entsprechend wartete er mit dem Abbiegen auch so lange, bis alle Teilnehmer am „Geradeaus-Verkehr" die Kreuzung passiert hatten. Obwohl er in einer Entfernung von 100 bis 200 Meter einen aus Richtung Huchting kommenden Motorradfahrer auf sich zusteuern sah, nahm er die Biegung. Jetzt war es aber schon zu spät. Der Kraftradfahrer hatte nicht die Bremsen betätigt und war mit erheblicher Geschwindigkeit in die zwischen der Zugmaschine und dem Anhänger befestigte Gabel hineingesaust, um dann noch drei Meter mitgeschleift zu werden. Wie sich herausstellte, befand sich der im Krankenwagen Verschiedene auf dem Weg zu seiner Arbeitsstätte.

Gestern hatte sich der angeklagte Fahrer der Zugmaschine, der 29jährige H., wegen fahrlässiger Tötung nach § 222, Abs. 1 und 2, StGB. (Ausübung des Berufspflicht) vor Gericht zu verantworten. Auf Grund der Aussagen des Angeklagten und der Zeugen sowie des Gutachtens des technischen Sachverständigen gelangte die große Strafkammer zu dem Ergebnis, daß das Verschulden des Getöteten an diesem Zusammenstoß größer sei als das des Angeklagten, der sich beim Nehmen der Kurve sorgfältig vergewissert habe, ob er auch keinen Verkehrsteilnehmer in Gefahr bringen würde. Ferner sei die Geschwindigkeit des Angeklagten verhältnismäßig gering gewesen, während der Delmenhorster Fahrer alltäglich mit 80 bis 90 Stdkm. die Langemarckstraße entlangbrauste, was einige Zeugen bekundet hatten. Trotz aller entlastenden Momente müsse man H. jedoch Fahrlässigkeit vorwerfen, und zwar aus dem Grunde, weil er beim Motorradfahrer zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt habe. Unter eingehender Würdigung aller Momente erschien dem Gericht eine Geldstrafe von 150 Mark (an Stelle einer sechswöchigen Gefängnisstrafe) für angemessen. [§.

Verkehrserziehung aus der Praxis

Ein ganz Schlauer

Die täglichen Unfälle — Die Nummer konnte man aber feststellen

Um einen ganz Schlauen handelt es sich offenbar bei dem Radfahrer, der am Sonnabendnachmittag gegen 19 Uhr, auf der Kornstraße einen Verkehrsunfall verursachte. Ihm hatte sicherlich die Wartezeit bis zur eigentlichen Jahreswende zu lange gedauert, daher hat er bereits am Nachmittag mit dem „feiern" begonnen — mit dem Erfolg, daß er zur genannten Stunde bereits derart angetrunken war, daß ihm das Besteigen seines Fahrrades nach Zeugenaussagen sehr große Schwierigkeiten bereitete. Nachdem ihm das Kunststück jedoch endlich gelungen war, mit seinem Rad davonzufahren, gab es für alle Zuschauer bange Minuten, denn der angetrunkene Radfahrer besitzt die Fahrbahn der Kornstraße (Nähe Yorckstraße) in Schlangenlinie. Er kam jedoch nicht sehr weit, denn schon nach einigen Metern stürzte er zur Seite um. Eine unmittelbar mit ihrem Wagen nachfolgende Kraftfahrerin riß im allerletzten Augenblick ihr Steuer nach links, und es gelang ihr auch, ein Ueberfahren des Gestürzten zu verhindern. Allerdings geriet ihr Wagen bei diesem plötzlichen Ausweichmanöver seitlich gegen einen in entgegengesetzter Fahrtrichtung befindlichen Kraftwagen, wobei einiger Sachschaden entstand. Der schuldige Radfahrer gab bei seiner Vernehmung lallend an, er habe „nur" vier Halbe mit Korn getrunken, wo er diese Getränke zu sich genommen hat, wollte er nicht mehr wissen. Offenbar war es ihm darum zu tun, eine Nachforschung nach dem wahren Sachverhalt unmöglich zu machen. Dabei ergab dieser ganz Schlaue, daß er ja ohnehin zur Blutuntersuchung ins Krankenhaus gebracht wurde, wo die Untersuchung auf den halben Liter genau ergeben wird, wieviele „freundliche Helle" es wirklich gewesen sind!

In zwei Fällen standen offenbar Verkehrspolizisten den Fahrern im Wege, denn sowohl an der Ecke Lahn- und Langemarckstraße wie auch an der Einmündung der Hollerallee auf den Stern wurden die Verkehrspolizisten von Kraftfahrern angefahren und umgerissen. In beiden Fällen wurden die Poller dabei auch zertrümmert, und ebenfalls in beiden Fällen glaubten sich die schuldigen Fahrer ihrer Verantwortung durch Flucht entziehen zu können. In ihren leidwesen sei ihnen jedoch auf diesem Wege bereits verraten, daß ihre Kennzeichen abgelesen worden sind, so daß die Polizei die Schuldigen sehr bald zur Rechenschaft ziehen wird.

Besonderes „Pech" hatte eine Fahrerin, die am 22. Dezember um 15.25 Uhr getrost aus der Straße „Unter den alten Eichen" auf die durch entsprechende Schilder ausreichend bezeichnete und ihr auch als solche bekannte Hauptstraße der Horner Heerstraße einbog, ohne sich dabei um die Vorfahrt des Verkehrsteilnehmer auf dieser Straße zu kümmern. Da sich die Fahrerin offensichtlich nach der nicht anerkannten Regel „Achtung, jetzt komm ich!" richtete, fuhr sie seitlich in einen von links herankommenden anderen Kraftwagen ihnein, der sich dann bei näherem Zusehen sogar als ein Polizeifahrzeug herausstellte. Es waren daher auch sofort genug Polizeibeamte und Zeugen zur Stelle, die dieser „Verkehrssünderin" in ihrer Ratlosigkeit beistanden. Sie kam sehr bald zu der Einsicht, daß sie die Schuld an diesem Zusammenstoß habe.

Die Polizei bittet um Mithilfe

Zeugen und sonstige Beteiligte der folgenden Verkehrsunfälle werden gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 217, oder auf einer Polizeiwache zu melden.

Am 31. Dezember, gegen 6.40 Uhr, kam es auf der Bremer, havener Straße zwischen einem Kraftfahrer und einem PKW. zu einem leichten Zusammenstoß.

Am 31. Dezember, gegen 8.15 Uhr, kam es auf der Kreuzung Inselstraße/Fleetrade zu einem Zusammenstoß zwischen einem Dreirad und einem PKW.

Am 31. Dezember, um 9 Uhr, ereignete sich in der Falkenstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei PKW. und einem Lieferwagen.

Am 30. Dezember, gegen 15.55 Uhr, ereignete sich auf der Kreuzung Rembertistraße und Parkallee ein Zusammenstoß zwischen einem PKW. und einer Straßenbahn.

Was bietet der deutsche Markt?

Auch die Anfuhren auf dem Gemüsemarkt wurden von den wechselvollen Wetterverhältnissen am Jahresende betroffen; das scharfe Frostwetter und die durch den Schneefall hervorgerufenen Verkehrsschwierigkeiten wirkten sich auf die Reichhaltigkeit des Gemüsesangebots aus. Wo also die Auswahl an Wintergemüsen in dieser Zagen knapper als gewöhnlich ist, wird man die Lücken durch Einsiedeln von Kartoffel- und Hülsenfruchtgerichten ausfüllen. Das vom Weihnachtsbraten übriggebliebene Gänsefett schmalz läßt sich ausgezeichnet für die Zubereitung der ausreichend angebotenen Braun- und Rotkohlgemüse verwenden, die bekanntlich mit Gänseschmalz besonders gut geraten. Als Gemüse, das nach den schweren Festtagsgerichten sehr gern gegessen wird, ist das herzhafte Sauerkraut in Erinnerung zu bringen. Besonders bekömmlich ist es als Rohgericht, z. B. Sauerkrautsalat. Dafür wird das rohe, ungewaschene Kraut mit der üblichen Salatmarinade angemengt; man kann es auch vorher kurzkochen. Auch Hülsenfruchtgerichte werden durch Rohbeigaben in ihrem Vitamingehalt angereichert; den Erbsen gibt man vorteilhaft einige rohgeraspelte Wurzeln bei, den weißen Bohnen gern als Gemüse zubereitet werden, einen rohgeraspelten Apfel. Ein ausgezeichnetes Mischgemüse bereitet man aus den getrockneten weißen und eingemachten grünen Bohnen. Auch hier erhöht die Beigabe von geraspeltem Apfel den Wohlgeschmack und den gesundheitlichen Wert. Das vielleicht von den Feiertagen übriggebliebene Gansklein pfeffert noch gute Dienste, wenn man es in einer Linsensuppe auskocht. Die auf dem Obstmarkt reichlich vorhandenen Feigen und Rosinen verwendet man zu einem ausgezeichneten Brotauflauf, den man als Mittags- oder Abendgericht auf den Tisch bringt. Alle vorhandenen Brotreste, besonders von Schwarzbrot, oder auch Kuchenreste, werden dazu in Milch eingeweicht, etwas Margarine, Zucker und evtl. ein Ei werden verrührt, dazu kommen die Rosinen, kleingeschnittene Feigen, etwas Zitronenschale, nach Belieben auch Zitronat oder ein geraspelter Apfel. Alles zusammen wird mit dem eingeweichten Brot vermischt, in die gefettete Auflaufform gefüllt, mit Margarineflöckchen und Stoßbrot bedeckt und in etwa dreiviertel Stunden gargebacken. Ein guter Obstsalat wird aus in Wasser oder Milch eingeweichten Haferflocken, Rosinen, kleingeschnittenen Feigen, Zitronensaft und einem geraspelten Apfel bereitet.

Der Fischmarkt bietet in dieser Woche reichlich Konsumfisch, vor allem Goldbarsch, Seelachs und Kabeljau. Daneben gibt es ausreichend Salzheringe, verschiedentlich auch die kleinen Gißheringe, die gereinigt, gesalzen und in Sauer gelegt werden.

Unsere Bühnen melden:

Bremer Schauspielhaus

Das Schauspielhaus gibt zur Beachtung für alle „Sonnabend-Nachmittag"-Abonnenten folgendes bekannt: Die vierte Vorstellung dieses Anrechts findet nicht am Sonnabend, dem 7. Januar, sondern am Sonnabend, dem 14. Januar, nachmittags 16 Uhr, statt. Zur Aufführung gelangt die Komödie „Der Unwiderstehliche".

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Mittwoch, 4. Januar. 6.00 Weckruf, Morgenspruch, Wetter, 6.05 Von Hof und Feld. 6.15 Leibesübungen. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Hausfrau und Familie. 10.00 Die Königin unter den Instrumenten. 10.30 Zu zweien elf und zwölf. Ganzlieder: Unsere Alterssehnung. 11.35 Stadt und Land. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht, Eisbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Schlafstrümelmeldungen. 15.15 Marktbericht. 15.25 Kleine Liederstunde. 15.50 Eisbericht. 16.00 Es geht auf Feierabend. 18.00 Grootzraaln is mien Leben — Broder, kannst mi'n Stößling lehn? (Gösspiel.) 18.45 Wetter, Hafendienst. 19.00 Marschmusik. 20.00 Abendnachrichten. 20.10 Unser geselliger Abend mit Musik, Tanz und Plauderei. 22.00 Nachrichten. 22.20 Jhar-Obersteiner und Plaudertei. 22.00 Nachrichten. 22.20 Musik aus Wien (bis 24 Uhr).

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Beruhigung

Das Nordseetief bewegt sich so langsam ostwärts. Auf seiner Rückseite fließen uns Luftmassen zu, die in bodennahen Schichten durch die Wanderung über die See erwärmt, in der Höhe jedoch noch wesentlich kälter als die bei uns liegende Luft sind. So ist es wiederum zu Regen- und Schneeschauern gekommen und die Temperatur wechselte zwischen 1 und 2 Grad Wärme. Jetzt folgt hinter dem abziehenden Tief ein Hochdruckkeil, unter dessen Einwirkung Beruhigung eintreten wird.

Witterungstabelle vom 3. Januar 1939

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	746.9	748.1	749.9
Temperatur in Celsius	1.8	2.4	1.5
Feuchtigkeit	92%	94%	88%
Windstärke	WSW 4	WSW 5	WSW 5
Wetter	leichter Regen	bedeckt	leichter Regen

Temperatur Maximum	2.5	Niederschlag	2.9
Minimum	1.2	Wassertemperatur	— —

Voraussage für den 4. Januar: Schwachwindig, teilweise noch heiter, meist trocken, Nachtfrost.

Aussichten für den 5. Januar: Abnehmende Winde westlicher Richtungen, besonders an der Küste neblig, noch einzelne Schnee- oder Regenschauer, Aufklockerung der Wolkendecke, nachts leichter Frost. Tags wieder über 0 Grad.

Ausgabe von Fettverbilligungsscheinen! Heute Ausgabe für Volksgenossen mit den Anfangsbuchstaben X bis Z. Morgen kommen die Volksgenossen mit den Anfangsbuchstaben T bis Z an die Reihe. Ausgabezeit 9 bis 17 Uhr. Bezugsausweis für Butter, Einkommensnachweis und Antragsformular nicht vergessen. Ohne diese dürfen keine Scheine ausgegeben werden.

Fußgängerin schwer gestürzt. Am Montagmorgen stürzte eine ältere Fußgängerin kurz vor 11 Uhr auf dem nicht ausgebauten Stück der Stettiner Straße derart unglücklich, daß sie sich das Handgelenk brach. Wie die Polizei feststellte, war der in Frage kommende Weg anscheinend mit Sand bestreut.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Peterswerder. Donnerstag, 5. Januar, 21 Uhr, Sitzung der Amtsleiter und Zellenleiter in der Geschäftsstelle.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Hufe. Sitzung der Zellenfrauenschaftsleiterinnen am Donnerstag, 5. Januar, 18 Uhr, in der Schule Regensburger Straße.

Man-Rune für den Frauenhilfsdienst. Die Reichsfrauenführung hat für die Mädel des Frauenhilfsdienstes ein Abzeichen geschaffen. Es zeigt auf schwarzem Grund, umrahmt von der Inschrift „Deutscher Frauenhilfsdienst" die silberne Man-Rune des Deutschen Frauenwerks mit dem Hakenkreuz.

Die historischen Wurzeln des Münsters reichen bis in die Zeit der römischen Herrschaft hinein. Der Bau steht auf der höchsten Stelle Straßburgs mitten in der römischen Burg. Noch heute erzählt man sich in Straßburg, daß man unter dem Münster auf Kähnen hindurchfahren könne. Tatsächlich ist man hier bei den Ausgrabungen sowohl auf Wasser unter der Krypta wie auch auf einen Rundbau, wohl ein römisches Bad, gestoßen. Daneben fand man in der Erde römische Terrakotten, sowie Ziegel, die den Stempel der Achten Legion trugen. Auch die Namen der ersten vier Straßburger Bischöfe sind römisch. Aus dem sechsten Jahrhundert wissen wir, daß Bischof Argobast an der erwähnten Stelle die erste Straßburger Kirche errichtet hat. Bei der Erneuerung des Fundaments des Domes zu Anfang dieses Jahrhunderts wurden Ziegel mit dem Namen Argobasts gefunden. 842 war das Münster Zeuge des Treueschwurs der beiden königlichen Brüder Ludwigs des Deutschen und Karls des Kahlen, die sich in den ältesten erhaltenen Eidesformeln in deutscher und französischer Sprache zur Einigkeit verpflichteten. Im Jahre 921 wird das Elsaß unter Heinrich dem Ersten dauernd mit dem Deutschen Reich verbunden. Das Münster erlebt das Auf und Ab der deutschen Geschichte. Um die Jahrtausendwende rückt Herzog Otto von Schwaben, der nach dem Tode Ottos des Dritten gern Kaiser geworden wäre, gegen Straßburg, und seine Krieger verüben so schwere Zerstörungen am Münster, daß es von Grund auf erneuert werden muß. Im Jahre 1015 begann Bischof Werinhar, aus dem Geschlecht der sächsischen Könige, mit dem Neubau, der in seinem Erdkern noch heute steht und sich auch in seinem Grundriß in der späteren Bauführung erhalten hat. Unter der Schirmherrschaft Kaiser Heinrichs des Zweiten entwickelt sich der großartige doppeltürmige Fassadenbau des Münsters, der für das Elsaß und den ganzen deutschen Südosten maßgebend werden sollte. Unter den Hohenstaufen, namentlich unter Friedrich Barbarossa, beginnt die erste große Zeit des Elsaß. Das Bürgertum erstarkt, und ein Jahrhundert später sehen wir den berühmten, fast sagenhaften Baumeister Erwin von Steinbach an der Vollendung der westlichen Fassade des Münsters arbeiten. Einem Enkel Erwins ist es beschieden, das dritte Stockwerk des Turms in die Höhe zu führen. Plötzlich wird der Originalplan verlassen, ein Zwischenstockwerk wird eingeschoben. Dann ruht die Arbeit für Jahrzehnte, wie wenn die Nielenhaftigkeit des Werkes die Bauleute erschüttert hätte. Aber im letzten Jahr des 14. Jahrhunderts beginnt der Turmbau zu wachsen, und 1439, also vierzig Jahre später, kann der Baumeister Johann Hültz dem Rat der Stadt Straßburg die Vollendung des Werkes melden. Der Turm erhebt sich über dem mächtigsten kirchlichen Fassadenbau, der je errichtet wurde und ist der höchste Turm, den das deutsche Mittelalter vollendet hat.

Aber der zweite Turm, der diesem folgen sollte, ist nie geschaffen worden. Die Fundamente, für einen ursprünglichen viel niedrigeren Fassaden- und Turmbau bestimmt, erwiesen sich als zu schwach.

Es ist überhaupt ein Wunder, daß die Fundamente den gewaltigen Oberbau durch die Jahrhunderte hindurch getragen haben. Denn die ersten Werkmeister des gotischen Baus haben den Schutt der abgetragenen romanischen Bischofskirche einfach als Grundlage der neuen Quadern benutzt. Als sich bei größeren Bauarbeiten zu Anfang dieses Jahrhunderts Risse an den Innenwänden zeigten und eine Neigung des Turms, sich zu senken, bemerkbar machte, wurde bei der Untersuchung der Fundamente festgestellt, daß das Münster in höchster Gefahr war. Johann Knauth, der letzte deutsche Dombaumeister, hat darauf das ganze Münster mit neuen Fundamenten versehen.

So steht es nun für ewige Zeiten, ein Denkmal deutscher Werkgröße, aber auch ein Mahnmal der machtpolitischen Sorglosigkeit vergangener Zeiten deutscher Geschichte. Ein hoch zum Himmel gerichtetes Zeugnis für die Wahrheit des Wortes, daß der Kulturarbeit einer Nation nur im fest umfriedeten Raum geschert ist.

Zeitungen feiern Jubiläum

120 Jahre „Reichs- und Staatsanzeiger" — 100 Jahre Amtsblatt des Reichsjustizministers

In diesen Tagen kann der „Deutsche Reichs- und Preußische Staatsanzeiger", das Mitteilungsblatt der Reichs- und Preußischen Staatsbehörden, auf ein 120jähriges Bestehen zurückblicken. Am 2. Januar 1819 erschien in Berlin das erste Stück einer neuen der damals dritten Berliner politischen Zeitung. Sie hieß allgemein „Preußische Staatszeitung". Aus diesem Organ ist in einem wechselvollen Schicksal der „Deutsche Reichs- und Preußische Staatsanzeiger" hervorgegangen. Bei der Gründung wurde dem neuen amtlichen Organ die Aufgabe gestellt, „die öffentliche Meinung in politischen Dingen richtigzustellen und über die Absichten der Staatsregierung aufzuklären". Das Schicksal der Zeitung war in den ersten Jahrzehnten bestimmt durch die schwankende Pressepolitik des Fürsten Hardenberg.

Das Blatt erfreute sich in der Oeffentlichkeit keiner großen Beliebtheit und geriet schon wenige Jahre nach der Gründung in eine ernste Krise. Erst durch die Heranziehung namhafter Mitarbeiter gelang es, die Zeitung nach 1830 zu heben und ihre Stellung zu festigen. Zu diesen Mitarbeitern gehörten vor allem Männer wie Leopold von Ranke und Hegel. Ranke lehnte jedoch das Anerbieten des Ministeriums, später die hauptamtliche Redaktion der Staatszeitung zu übernehmen, ab. Nach einer neuen Krisenzeit wurde das Blatt am 1. Juli 1843 unter verändertem Titel als allgemeine Preußische Zeitung mit einer neuen Festsetzung herausgegeben. Später nahm Bismarck das Blatt unter seine eigene Kontrolle. Trotz seiner Ueberlastung hat Bismarck immer Zeit gefunden, die Entwicklung des Staatsanzeigers und seiner inneren Organisation aufmerksam zu verfolgen. Er stellte den Grundsatz auf, es sei die Aufgabe der amtlichen Presseorgane, der systematischen Arbeitsleitung des Publikums durch die Oppositionspresse ebenso systematisch entgegenzuarbeiten". Dementsprechend benutzte er den Staatsanzeiger zu amtlichen Aufklärungen der Staatsregierung und in besonderen Fällen zu Berichtigungen von Behauptungen oppositioneller Blätter.

Mit der Gründung des Zweiten Reiches wurde der Staatsanzeiger gleichzeitig auch zum Reichsanzeiger. Die Auswirkungen der Umwälzungen des Reiches spiegelt jetzt auch in der Entwicklung der Zeitung wider. Auch heute im nationalsozialistischen Staat hat der Reichsanzeiger als amtliches Mitteilungsblatt seine Bedeutung erhalten. Vor allem der Wirtschaftsteil, der sich in den Dienst des Vierjahresplanes gestellt hat, charakterisiert heute das Blatt.

Gleichzeitig mit dem Reichsanzeiger kann das Amtsblatt des Reichsjustizministers in diesen Tagen auf eine 100jährige Entwicklung zurückblicken. Am 4. Januar 1839 erschien die erste Ausgabe des Preußischen Justizministerialblattes, das sich in 100jähriger Geschichte zur Zeitschrift „Deutsche Justiz" entwickelte.

Thüringen schuf ein Führer-Erinnerungsbuch. Gauleiter und Reichsstatthalter Fritz Sauckel gab jetzt ein Erinnerungsbuch heraus, das in Wort und Bild den vielfältigen Beziehungen nachgeht, die den Führer mit Thüringens Gauhauptstadt Weimar verbinden. Alle 40 Besuche Adolf Hitlers im „grünen Herzen Deutschlands" erstehen aus diesem Bilderband „Der Führer in Weimar" noch einmal.

Kleine Umschau

Gerhard-Schumann-Uraufführung in Leipzig. Das Leipziger Alte Theater bringt am 14. Januar das Schauspiel „Die Entscheidung" von Gerhard Schumann in der Inszenierung von Paul Smolny zur Uraufführung. Es handelt sich bei diesem Zeitdrama aus dem Jahre 1925 um das dramatische Erstlingswerk des bekannten Dichters. Die Handlung schildert das Emporwachsen der nationalsozialistischen Idee in der politischen Schreckenszeit der Nachkriegsepoche. t.

Drei Uraufführungen in Karlsruhe. Das Badische Staatstheater in Karlsruhe bereitet drei Uraufführungen vor. Nach Wilhelm Zentners „Die Stunde ruft" werden die Dramen „Aufstand in Sibirien" von Friedrich Roth und „Kampf um die Karawanken" von Baumann auf dem Spielplan erscheinen.

Kölner Kammertrio wieder nach Amerika verpflichtet. Das auch in Bremen rühmlich bekannte „Kölner Kammertrio für alte Musik" (Pillney-Fritsche-Schwamberger) ist soeben von einer dreimonatlichen Amerikatournee nach Europa zurückgekehrt. Auf Grund seiner erfolgreichen Konzerte wurde das Trio eingeladen, schon im Herbst 1939 wieder in Amerika zu spielen. Mit Rücksicht auf die hiesigen Verpflichtungen der Künstler findet die zweite Amerikareise des Trios jedoch erst im Winter 1940 statt.

2600 Orgeln aus Ludwigsburg. Dr. h. c. Oskar Walcker, der Inhaber der weltberühmten Orgelbauanstalt in Ludwigsburg feierte jetzt seinen 70. Geburtstag. In eineinhalb Jahrhunderten haben 2600 Orgeln das Werk verlassen, in dem die Walcker seit Generationen Orgeln für das In- und Ausland bauen. Auch die Orgel in Karinhall für Ministerpräsident Göring und die gewaltige Orgel für die neue Kongreßhalle in Nürnberg stammen aus Ludwigsburg.

Göttingen erhielt ein Sedimentpetrographisches Institut. Göttingen, das die naturwissenschaftlichen Forschungszweige Mineralogie und Geologie schon immer besonders gepflegt hatte, erhielt jetzt ein Sedimentpetrographisches Institut. Mit der Leitung wurde Prof. Dr. C. W. Correns aus Rostock beauftragt. Die Sedimentpetrographie befaßt sich mit der Untersuchung der Sedimente, also jener Gesteine, die sich aus Wasserabsatz bilden und unter denen einige wichtige Rohstoffe enthalten sind.

0,215 Mill. BRT. neuer Schiffsraum

Wachsende deutsche Handelsflotte

Ueber den Verkehr und die verkehrspolitischen Maßnahmen auf den Gebieten des Wasserstraßen- und Seeverkehrs sowie des Kraftverkehrs im Jahr 1938 gibt das Reichsverkehrsministerium einen zusammenfassenden Ueberblick heraus.

Die Seeschiffahrt hat sich, obwohl der Welthandel in den ersten zehn Monaten des Jahres 1938 erheblich zurückging, gemessen am Schiffsverkehr in den deutschen Häfen, mit einigen Schwankungen teils auf der bisherigen Höhe gehalten, teils ist sie darüber hinaus angestiegen. Der anhaltende Bedarf der deutschen Volkswirtschaft an Rohstoffen und anderen überseeischen Waren wirkte sich dabei im eingehenden Verkehr stärker aus, als die Ausfuhr, bei der die weltwirtschaftlichen Störungen zur Geltung kamen. Gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr stieg der Schiffsverkehr deutscher Seehäfen um 7 %, der Güterverkehr um 6 %, der Küstenverkehr sogar um 11 %. Allgemein stieg in den großen deutschen Seehäfen auch der Anteil der deutschen Flagge an den Transporten. So betrug die Zunahme in Bremen über 12 % und erreichte damit etwa 76 % des dortigen Seeverkehrs. In allen andern wichtigen deutschen Seehäfen ist eine, wenn auch geringere, Zunahme der deutschen Flagge festzustellen.

Der starken Steigerung der Raten im Jahre 1937 folgte 1938 ein Rückschlag. Gemessen am Index 1913 = 100 sanken die Seefrachten im Vergleich von 1937 und 1938 von 86,5 % auf 76,6 %. Die kriegerischen Verwicklungen im Fernen Osten wirkten auch im Jahre 1938 störend auf die deutsche Linienfahrt in diesem Verkehrsgebiet ein.

Zum erstenmal seit 1932 hat die deutsche Handelsflotte tonnagemäßig die Viermillionengrenze überschritten; sie hatte am 1. Juli 1938 einen um 8 % größeren Bruttoraumgehalt als am vorjährigen Stichtag.

Dieser Zugang ist der stärkste, den die deutsche Handelsflotte seit der Machtübernahme 1933 zu verzeichnen hat. Trotz der starken Inanspruchnahme der deutschen Werften durch ausländische Bauaufträge konnten im Jahre 1938 bisher rund 215 000 BRT neuer Schiffsraum in die deutsche Handelsflotte eingegliedert werden. Der Auftragsbestand der deutschen Werften für deutsche Rechnung belief sich am 1. Oktober 1938 wie im Vorjahr auf fast ½ Mill. BRT.

In dem Abschnitt über die Reichswasserstraßenverwaltung wird u. a. ausgeführt, daß sich die Bautätigkeit auf den weiteren Ausbau der deutschen Ströme mit ihren Anschluß- und Verbindungskanälen zu einem leistungsfähigen Wasserstraßennetz erstreckte. Ferner wurden die Arbeiten zum Ausbau der Seehäfen und Seewasserstraßen sowie für den Küsten- und Inselschutz fortgesetzt. Das hervorragendste Ereignis des Jahres 1938 auf dem Gebiete der Wasserstraßen war die Inbetriebnahme des Mittellandkanals bis zur Elbe und der Beschluß zur beschleunigten Ausführung der Rhein-Main-Donau-Verbindung. Der Anschluß Oesterreichs und des Sudetenlandes brachte ausgedehnte Strecken deutscher Ströme, vor allem der Donau, aber auch der Elbe und Oder in die Obhut des Reiches.

Bei dem Bau von Fahrzeugen für die Reichswasserstraßenverwaltung wurde besonderer Wert darauf gelegt, heimische Brennstoffe für den Schiffsantrieb zu verwenden. Viele neue Schlepper des Reichsschleppbetriebes erhielten Sauggasmotoren, die in Verbindung mit Generatoren mit Anthrazit oder Braunkohleschwelkoks betrieben werden. Auch Versuche mit Hochdruckdampfanlagen auf Binnenschiffen sind zufriedenstellend ausgefallen. Bei den Seeschiffen wird als bemerkenswerter Neubau das vierte Fahrgastschiff für den Seedienst Ostpreußen, das sich noch im Bau befindet, zur Ersparung von Devisen an Stelle der Oelfeuerung eine neuartige Kohlefeuerung erhalten.

Die Binnenschiffahrt hat 1938 Gelegenheit gehabt, ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit gerade in Zeiten schwieriger Transportlage zu erweisen. Sie konnte allerdings nur dort richtig in Erscheinung treten, wo die Binnenschiffahrt nicht von der Zubringertätigkeit anderer Verkehrsmittel abhängig ist. Wesentlich in diesem Zusammenhang sind auf einzelnen Stromgebieten nicht diejenigen Verkehrsziffern erreicht worden, die hätten erreicht werden können. Teilweise wurde auch die Leistungsfähigkeit der Binnenschiffahrt durch die Einlagerung von Getreide in Kähne beeinträchtigt, obwohl frühzeitig Beschränkungen hierfür eingeführt wurden. Im Aufbau der Binnenschiffahrt sind, abgesehen von der Eingliederung der österreichischen und sudetendeutschen Binnenschiffahrt 1938 keine Aenderungen eingetreten. Das Elbekartell und gewisse verordnungsmäßige Bindungen in den östlich anschließenden Stromgebieten mußten trotz der durch die Vollendung des Mittellandkanals geschaffenen neuen Lage bis auf weiteres aufrechterhalten werden. Der Schiffspark konnte auch in diesem Jahr nicht wesentlich verstärkt werden. Immerhin zeigt sich ein starker Neubauwille, bei dem der Bau von Fahrzeugen mit eigener Triebkraft betont ist.

Die deutsche Binnenflotte umfaßte am 1. Januar 1938 17 881 Schiffe mit 6 452 000 t Tragfähigkeit und 849 000 PS.

Durch den Anschluß Oesterreichs sind hinzugetreten 510 Schiffe mit 275 000 t und 45 000 PS. Auf dem Rhein konnte eine zum Teil im ausländischen Besitz befindliche Groß-Reederei in ausschließlich deutsche Hand gebracht werden. Die im Besitz des österreichischen Staates und der österreichischen Kreditanstalt befindlichen Anteile an der DDSG. sind von den Reichswerken Hermann Göring übernommen worden.

Der Frachtenstand hat sich, von einigen Sonderfällen abgesehen, unter der Einwirkung der Preisbildungsvorschriften auch in diesem Jahr nicht geändert. Der Verkehr der deutschen Binnenhäfen stieg im Zeitraum Januar bis Oktober um 6 % gegen das Vorjahr. Im ganzen Jahre dürfte sich die Menge der insgesamt bewegten Güter, die 1937 rund 133 Mill. t betrug, auf mindestens 139 Mill. t, d. h. um etwa 4½ % erhöht haben.

Baubeginn an der Werra Kanalisierung

Von den großen Bauvorhaben des Wesergebietes ist an erster Stelle die Kanalisierung der Mittelweser von Minden bis Bremen für das 1000-t-Schiff zu nennen. Nach dem Jahresrückblick 1938 der Reichswasserstraßenverwaltung soll mit allen Mitteln angestrebt werden, die Kanalisierungsarbeiten im Jahre 1942 zu beenden.

Die Niedrigwasserregulierung der Weser von Münden bis Bremen wurde durch den Ausbau einer Reihe weiterer Teilstrecken planmäßig fortgesetzt. Der Kanalisierung der Werra, die vor allem für das hessisch-thüringische Kaligebiet von Bedeutung ist, soll das 1000-t-Schiff zugrunde gelegt werden. Die Seitenkanäle und die Kunstbauten erhalten jedoch Abmessungen, die auch für das 1200-t-Schiff ausreichen, so daß die spätere Zulassung dieses Schiffes nur noch die Vertiefung der Flußstrecken erfordern würde. Die vorbereitenden Arbeiten für die Strecke Münden bis Wartha sind so weit gediehen, daß im Jahre 1939 mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden kann. Die Entwurfsarbeiten für die Fortführung der Kanalisierung auf der rund 50 km langen Strecke von Wartha bis Merkers, dem Mittelpunkt des Kaligebietes, stehen vor dem Abschluß.

Die Arbeiten zur Hebung des Wasserspiegels im Ems-Weser-Kanal zur Aufnahme des 1000-t-Schiffsverkehrs machten gute Fortschritte. Das Bauvorhaben wird voraussichtlich bis 31. März 1940 fertiggestellt werden.

Schließlich ist auf die wiederaufgenommene Entwurfsbearbeitung für den Hansa-Kanal hinzuweisen. Die im Mai in Harburg eingerichtete Vorarbeitungsabteilung hat den Auftrag erhalten, den Kanalentwurf für das 1500-t-Schiff umzuarbeiten, und ferner die Erweiterung des Ems-Weser-Kanals auf der vom Hansa-Kanal mitbenutzten Strecke Bevergern—Bramsche und die Weiterführung des Kanals nach Lübeck zu entwerfen.

Die Weserschiffahrt hatte auch im Jahre 1938 ihre gesamte Flotte in voller Beschäftigung. Das Ladungsangebot war sogar mehrfach, besonders in den letzten Monaten und in der Auswirkung des Vierjahresplanes, größer als der verfügbare Raum. Um so bedauerlicher war es nicht nur für die Schiffahrt, sondern auch für die Verlader, daß infolge der unzulänglichen Wasserstände der Kahnraum auf der Weser nur teilweise ausgenutzt werden konnte. Die Wasserführung der Weser war weit schlechter als in den Vorjahren. Monate lang konnten die Schiffe auf der Oberweser nur zu einem Drittel, auf der Mittelweser nur zur Hälfte oder noch weniger beladen werden. Der übrige Frachtraum muß leider unausgenutzt bleiben, und dementsprechend Ladung zurückgewiesen werden. Auch deshalb ist die schnelle Durchführung der Kanalisierungsarbeiten dringend erwünscht.

Die Eisverhältnisse im Mittellandkanal — Schiffahrt noch nicht möglich. Im stehenden Gewässer des Mittellandkanals hat sich eine feste Kerneisdecke von etwa 15 cm Durchmesser gebildet; vor allem sind die tiefen Einschnitte besonders stark zugefroren. Eine leichte Schneedecke, die isolierend wirkt, vermindert die Wirkung des Tauwindes. Die Zahl der Kähne, die im Mittellandkanal eingefroren sind, ist, gemessen am Verkehr, nicht sehr bedeutend. Die meisten haben noch rechtzeitig einen Hafen erreichen können.

Weiter gute Beschäftigung im dänischen Schiffbau

Die dänischen Werften, die auch im Jahre 1938 gut beschäftigt waren, haben im vergangenen Jahr insgesamt 32 Schiffe mit 141 000 BRT abgeliefert. Das Maximum von 156 000 BRT wurde i. J. 1932 erreicht, während i. J. 1933 die Produktion mit nur 25 000 t auf den bisher tiefsten Stand sank. Die überwiegende Mehrheit der Neubauten von 1938 waren Motorschiffe. Dampfer wurden nur drei mit einer Bruttotonnage von etwa 11 000 BRT geliefert. Die Zahl der fertiggestellten Tanker belief sich auf sechs mit insgesamt 48 000 BRT. An Frachtschiffen mit Isolierungs- und Kühlanlagen, deren Bau vor wenigen Jahren noch einen hervorragenden Platz in der Produktion der dänischen Werften einnahm, wurden im letzten Jahr nur vier für Bananentransporte fertiggestellt.

Zu den Schiffsneubauten kam weiter eine bedeutende Maschinenproduktion, so vor allem von Diesel-Motoren mit insgesamt 250 000 PS. Die Zahl der im Jahre 1938 auf den dänischen Werften beschäftigten Arbeiter betrug im Durchschnitt 14 500 Mann. Die Aussichten werden von beteiligter Seite auch für das laufende Jahr als günstig angesehen, zumal bei den meisten Werften Lieferungsaufträge für eineinhalb bis zwei Jahre vorliegen.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 2. Januar: Helmond, engl., von Leith, Böning & Co., Röchling.

Angekommene Seeschiffe am 3. Januar: Kong Bjoern, norw., von Oslo, Herm. Dauelsberg, Sch. 3, Stückgut. Fasan, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Sch. 2, Stückgut. Elin, dtsch., von Rotterdam, D. G. Neptun, Sch. 3, Stückgut. Elsa, dtsch., von Königsberg, D. Oltmann, J. H. Bachmann, Getreide. Porjus, dtsch., von Gotenburg, Carl Scholle, Röchling. Franciska Hendrik Fisser, dtsch., von Methil, Fisser & v. Doornum, Klembt. Sulmano, it., von Genua, AMI, Röchling. Unkas, dtsch., von Hamburg, D. Oltmann, J. H. Bachmann. Andromeda, dtsch., von Gotenburg, D. G. Neptun, Sch. 3, Stückgut. Ilmenau, dtsch., von Stralsund, Carl Scholle, Getreidehafen. Montevideo, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Sch. 16. Theseus, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Sch. 6, Stückgut. Carl Hinkel, dtsch., von St. Nazaire, Carl Scholle, Röchling, Stückgut. Strauß, dtsch., von Kotka, Rabien & Stadtlander, Sch. 15, Stückgut. Gallia, schwed., von Aarhus, Carl Scholle, Röchling. Cavalla, dtsch., von Oran, Böning & Co., Sch. 1, Früchte.

Abgegangene Seeschiffe am 2. Januar: Tenerife, dtsch., nach Hamburg, Gottf. Steinmeyer. Blumenau, dtsch., nach Odense, Nic. Haye & Co., Stückgut. Milos, dtsch., nach Brake, Böning & Co., Stückgut. Telde, dtsch., nach Las Palmas, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Ernst, dtsch., nach Cuxhaven, Bremer Seeverkehr.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 3. Januar: Motorl. Tic (Laaken), Motorl. Tac (Tjarks), von Hamburg, Sch. 9 a, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Europahafen: Fasan 6 (8 19 09), Theseus 6 (8 18 93), Strauß 4, Cavalla 1, Andromeda 3, Feronia (Dock), Helmond 6, Kong Bjoern 6, Helene 8.

Ueberseehafen: Arion 11 (8 00 26), Pluto 11 (8 02 63), Troja 13 (8 00 33), Coburg 15 (8 00 58), Nereus 17, Antiochia 17, Ehrenfels 12 (8 53 76), Bahia 12 (8 53 43), Belgrad 14 (8 53 39), Asuncion 16 (8 54 86), Montevideo 16 (8 54 83), Lauterfels (8 02 12, Erzplatz), Morea 18 (8 54 88).

Holzhafen: Elsa (J. H. Bachmann), Inge Christoffersen (Becker & Otten).

Getreidehafen: Ilmenau.

Industriehafen: Carl Hinkel, Angeln, Sulmano, Kelkheim, Gallia, Rheinhausen, Frigga, Porjus (Gebr. Röchling), Claus Ohlendorf (Nordd. Hütte), Albisola (Kohlenhandel), Franciska Hendrik Fisser (Klembt).

A-G Weser: San Guiseppe (Dock III), Eisenach (Dock V), Frielinghaus (Werfthafen), Hameln (Ubootshafen).

Schiffe des Norddeutschen Lloyd in:

Bremerhaven: Berlin, Bremen.

Hamburg: Dresden, Königsberg, Minden, Mosel, Oder, Weser.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 31. ab Victoria nach Kapstadt. Arucas 3. ab Antwerpen nach Madeira. Columbus 2. an Newyork. Erlangen 30. an Brisbane. Europa 2. an Newyork. München 3. an Antwerpen. Orotava 2. Finisterre pass. nach Antwerpen. Saar 31. an Para. Stuttgart 2. ab Neapel nach Palermo.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 2. von Masulipatam nach Antwerpen. Kybfels 2. von Rotterdam. Lichtenfels 2. Ouessant pass. Marienfels 2. in Bunder Shahpour. Soneck 1. in Setubal. Uhenfels 2. von Port Said.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 3. in Vigo. Andromeda 3. in Bremen. Egeria 3. von Königsberg nach Rotterdam. Electra 3. von Holtenau nach Bremen. Elin 3. von Bremen nach Amsterdam. Hector 3. in Malmö. Euler 3. in Bilbao. Jason 3. Ouessant pass. nach Bilbao. Jupiter 3. in Gdingen. Nixe 3. Holtenau pass. nach Bremen. H. A. Nolze 3. von Bremen nach Stockholm. Pax 3. in Königsberg. Perseus 3. in Rotterdam. Phaedra 3. in Bergen. Pylades 3. von Bremen nach Kopenhagen. Stella 2. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Theseus 3. in Bremen. Venus 3. Holtenau pass. nach Rotterdam. Vesta 3. in Antwerpen. Victoria 3. von Oernsköldsvik nach Bremen. Oskar Friedrich 2. Brunsbüttel pass. nach Königsberg.

Argo Reederei Richard Adler & Co, Bremen. Albatroß 2. von Lowestoft nach Gt. Yarmouth. Butt 3. von Holtenau nach Bremen. Flamingo 2. von London nach Hamburg. Hecht 2. von Reval nach Rotterdam. Lumme 2. in Helsingfors. Meise 2. in Kingslynn. Möwe 2. in London. Optima 3. von Bremen nach Antwerpen. Ostara 3. von Bremen nach Stralsund. Pinguin 2. in London. Schwalbe 2. von Pillau nach Gotzlow. Specht 3. in Rotterdam. Sperber 2. von Reval nach Riga. Taube 3. von Holtenau nach Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Atlas Levante Linie A-G, Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Adana 2. in Haifa. Akka 2. von Malta nach Alexandrien. Ankara 1. in Piräus. Arkadia 2. in Beirut. Arta 3. Ouessant pass. Cairo 2. Ouessant pass. Chios 1. von Ineboli nach Panderma. Galilea 2. von Piräus nach Alexandrien. Edith Howaldt 2. von Cephalonia nach Oran. Kreta 2. von Oran nach Izmir. Kythera 2. von Patras nach Piräus. Larissa 21. in Haifa. Macedonia 2. von Constanza nach Chanak. Ernst L. M. Russ 2. von Cavalla nach Thessaloniki. Georg L. M. Russ 2. in Hamburg. Smyrna 2. Ouessant pass. Sparta 3. in Antwerpen. Thessalia 30. in Burgas. Weißesee 2. von Izmir nach Samos.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft mbH., Bremen. Brake 31. 12. ab Santa Marta nach Rotterdam. Wesermünde 3. 1. in Bremerhaven fällig.

Unterweser Reederei A-G, Bremen. Fechenheim 3. in Rotterdam. Ginnheim 1. an Triest. Gonzenheim 2. an Hamburg. Heddernheim 1. an Houston. Kelkheim 1. an Bremen.

Hamburg-Amerika Linie. Mittelamerika, Westindien: Phrygia 2. ab Curacao nach Pto. Cabello. Sesostris 2. an Antwerpen. — Südamerika-Westküste: Rhakotis 2. ab Balboa nach Buenaventura. Monserate 2. Terceira Island pass. nach Cristobal. Hagen 2. Vlissingen pass. nach Bremen. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Rendsburg 2. Cap Verde pass. nach Kapstadt. Lüneburg 1. ab Batavia. Essen 1. ab Padang nach Colombo. — Ostasien: Burgenland 2. an Antwerpen. Anubis 2. ab Cristobal nach Baltimore. Ramses 2. Gibraltar pass. nach Rotterdam. Rhein 1. ab Manila nach Los Angeles. Duisburg 31. ab Kobe nach Manila. Sauerland 31. ab Osaka nach Dairen. Ruhr 1. an Taku. Hopepeak 2. an Dairen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 2. Ouessant pass. General Osorio 3. in Hamburg. Asuncion 3. von Hamburg nach dem La Plata. Babitonga 3. Fernando Noronha pass. Bahia 2. von Antwerpen nach Bremen. Belgrano 2. von Bahia nach Antwerpen. Buenos Aires 2. von Rotterdam nach Hamburg. Campinas 1. in Rosario. Joao Pessoa 3. von Antwerpen nach Bremen. Maceio 2. Ouessant pass. Montevideo 2. in See nach Bremen. Natal 3. St. Vincent pass. Parana 2. Ouessant pass. Santos 3. Kap Finisterre pass. Sao Paulo 2. St. Vincent pass. Tijuca 2. in Antwerpen. Wilhelm Gustloff 2. von Neapel nach Palermo.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wadai 31. ab Las Palmas. Wahehe 2. ab Las Palmas. Togo 30. ab Viktoria. Wagogo 29. ab Monrovia. Wigbert 29. Ouessant pass. — Süd- und Ostafrika: Usambara 2. ab Port Sudan. Adolph Woermann 2. ab Port Sudan. Wangoni 29. ab Las Palmas. Pretoria 29. ab Walfischbai. Everene 30. ab Las Palmas. Ingo 1. an Hamburg.

H. C. Horn, Hamburg. Waldtraut Horn 1. in Rotterdam. Mimi Horn 31. von Port of Spain nach Hamburg. Henry Horn 2. in Hamburg.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Padua 30. 12. in Valparaiso. Priwall 23. 12. von Iquique. Planet 30. 12. Kanarische Inseln pass. Poseidon 28. 12. Bahia Blanca pass. Plus 2. 1. in Hamburg. Pionier 31. 12. Kap Finisterre pass. Pelikan 1. 1. in Rotterdam. Pontos 25. 12. von Teneriffe. Python 1. 1. von Dover. Palime 31. 12. von Tiko. Pomona 27. 12. von Tiko. Porjus 30. 12. in Oslo. Viator 1. 1. Kanarische Inseln pass. Rose 1. 1. Kanarische Inseln pass.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Sevilla 1. von Sevilla nach Hamburg. Tenerife 2. von Bremen nach Hamburg. Melilla 2. von Santander. Oldenburg 2. in Tenerife. Palos 3. von Larache nach Tanger. Tenerife 3. in Hamburg. Rabat 2. von Livorno nach Neapel.

Waried Tankschiff Rhederei GmbH, Hamburg. Friedrich Breme 1. an Avonmouth. D. L. Harper 2. an Le Havre Reede. Wilhelm A. Riedemann 6. in Las Palmas fällig. Amsterdam 6. in Hamburg fällig. Esso Bolivar 1. von Aruba nach Newyork. Penelope 1. an Aruba.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Elisabeth Hendrik Fisser 30. in Rotterdam. Konsul Carl Fisser 30. von Narvik nach Emden.

Fisser & v. Doornum, Emden. Lina Fisser 31. von Rotterdam nach Hamburg.

Fischdampferbewegungen Wesermünde/Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Island, Hans Loh (Weißes Meer), Weser, Konsul Dubbers (Island), Spessart (Nordsee).

Am Markt gewesene Dampfer: Deister, Coburg (Nordsee), Midlum, August Bösch, Borkumriff, Herm Bösch (Island), Haltenbank, Bremen, Baden, Wega (Weißes Meer).

In See gegangene Dampfer: John Mahn, Skolpenbank, Vardö, Antares (Weißes Meer), Günter, Venus (Island), Franz, Seydlitz (Norweg. Küste), Lauenburg, Hugo Homann (Norweg. Küste), Adolf Kühling, Breslau, Regensburg (Island), Dir. Schwarz, Linz (Nordsee).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 St. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 St., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
4. Januar	1.28	13.59	1.13	13.44	11.44	—
5. Januar	2.26	15.02	2.11	14.47	0.11	12.47
6. Januar	3.23	16.01	3.08	15.46	1.08	13.46

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann. Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
1. Januar	1.52	2.31	1.62	3.58
2. Januar	1.55	2.34	1.71	3.75
3. Januar	1.80	2.52	1.97	4.53

Sport der BZ

Schwedens National-Boxstaffel in Bremen?

Zum drittenmal gegen Finnlands Acht — Stärkste Staffel gegen Schweden

Ihr an Prüfungen, Meisterschaften und internationalen Aufgaben reiches Jahr beginnen unsere Amateurboxer mit zwei Länderkämpfen gegen Finnland und Schweden. Die Finnen sind am 20. Januar in der Königsberger KdF.-Halle zum dritten Male Gegner unserer Länderstaffel. Als einziger „Ostpreuße" steht der frühere Krefelder Bantamgewichtler Limbach, Wehrmachtsmeister 1938, in der Auswahl. Das deutsche Aufgebot für Königsberg ist: Fliegengewicht: Obermauer-Köln, Bantamgewicht: Limbach-Königsberg, Federgewicht: Graaf-Berlin, Leichtgewicht: Nürnberg-Berlin, Weltergewicht: Murach-Schalke, Mittelgewicht: Baumgarten-Hamburg, Halbschwergewicht: Schmidt-Hamburg, Schwergewicht: Runge-Wuppertal. Prüfungskämpfe, die das Länderkampf-Programm umrahmen, bestreiten: Büttner I (Breslau) — Ackermann (Königsberg) im Leichtgew.; Garmeister (Königsberg) gegen Campe, Trillhase oder Kubiak im Mittelgewicht und der Deutsche Meister Koppers (Hannover) — Stinski (Königsberg) im Halbschwergewicht. — Am 22. sind die Finnen in Danzig.

Eine weitere Begegnung mit dem nordischen Boxsport findet am 28. Januar in der Hamburger Hanseatenhalle statt. Hier kommt es zum vierten Länderkampf Deutschland gegen Schweden. Die Skandinavier sind keineswegs zu unterschätzen, haben von den bisherigen drei Treffen erst eines verloren, führen aber auch einen Sieg über Deutschland in ihrem Rekord. So wird es in Hamburg zu einem Großkampf kommen, aus dem die Begegnungen Nürnberg — Erik Agren und Olympiasieger Runge gegen Europameister Olle Tandberg im Schwergewicht hervorragen. Daß Deutschland für diese Begegnung seine stärkste Staffel stellt, ist selbstverständlich. Auch die Schweden boxen ein zweites Mal in Deutschland, voraussichtlich am 31. Januar in Bremen. In Hamburg lautet die deutsche Kampfmannschaft: Fliegengewicht: Obermauer-Köln (Ersatz: Winskowski-Magdeburg), Bantamgewicht: Wilke-Hannover (Ersatz: Limbach-Königsberg), Federgewicht: Graaf-Berlin (Ersatz: Schöneberger-Frankfurt), Leichtgewicht: Nürnberg-Berlin (Ersatz: Heese-Düsseldorf), Weltergewicht: Heese-Düsseldorf oder Murach-Schalke, Mittelgewicht: Baumgarten-Hamburg (Ersatz: Garmeister-Königsberg), Halbschwergewicht: Schmidt-Hamburg (Ersatz: Campe-Berlin), Schwergewicht: Runge-Wuppertal (Ersatz: Kleinholdermann-Berlin).

Rosemeyers Rekord blieb unerreicht

Auf der Prinz-Georg-Rundstrecke bei Johannesburg wurde am Montag der 5. Große Preis von Südafrika für Rennwagen ausgetragen. Das Rennen, das seit dem Start der Auto-Union-Wagen im Jahre 1937 einen großen Aufschwung genommen hat, brachte nicht den erwarteten Zweikampf zwischen den italienischen Maserati und den englischen Era-Wagen, da die Maserati klar überlegen waren. Sieger wurde Villoresi auf Maserati, der die 319,5 Kilometer lange Strecke in 1:59:36 Std. zurücklegte und dabei einen Durchschnitt von 160,3 Stundenkilometer erreichte. Auch auf dem zweiten Platz endete ein Maserati mit Cortese, und der Sieger von 1936, der italienische Dr. Mario Massacuratti, der übrigens ein Vetter von Tazio Nuvolari ist, belegte auf einem Bugatti den dritten Platz. Er erzielte mit 167,8 Stundenkilometer die schnellste Runde. Erst hinter ihm kamen die Era-Fahrer Hecketh-Südafrika und Earl Howe-England ein. Die Südafrikaner haben durch die deutschen Rennwagen sehr viel gelernt, u. a. ließen sie diesmal das Rennen ohne Vorgabe laufen, nachdem sie vor einem Jahr die Erfahrung machen mußten, daß Bernd Rosemeyer als weitaus schnellster aller Fahrer nur den vierten Platz belegen konnte. Rosemeyer durchraste damals die schwierige Strecke mit einem Durchschnitt von 175 Stundenkilometer, wobei er in seiner schnellsten Runde auf 181 Stundenkilometer kam. Diese Zeiten wurden diesmal bei weitem nicht erreicht.

Berlins Rugby-Studenten geschlagen

Das am Montag im Pariser Jean-Bouim-Stadion durchgeführte Rugby-Städtespiel zwischen den Universitätsmannschaften von Paris und Berlin wurde von den Franzosen mit 13:0 (5:0) gewonnen. Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, der besonders bis zur Pause ausgeglichen war. Die Berliner lieferten ein gut durchdachtes und schnelles Spiel, ließen aber zu viele günstige Gelegenheiten aus. Rund 1000 Zuschauer wohnten dem stets anregenden Kampfe bei. Die Berliner Fünfzehn erhielt eine vom französischen Staatspräsidenten Lebrun gestiftete Sevres-Vase als Ehrengeschenk überreicht.

14 deutsche Leichtathletikrekorde

Die deutsche Leichtathletik stand im abgelaufenen Jahr im Zeichen einer nicht zu verkennenden Leistungssteigerung. Den besten Beweis dafür liefern die in diesem Zeitraum aufgestellten 14 neuen Hochleistungen, die durch den Weltrekord von Ernst Blask im Hammerwerfen mit genau 59 Meter gekrönt werden. Im einzelnen sind folgende neue Rekorde anerkannt worden: Männer: 400 Meter: 47,3 Sek., Erich Linnhof (LSV. Spandau) am 18. 6. 1938 in Cottbus; 48,6 Sek., Rudolf Harbig (Dresdner SC.) am 7. 8. 1938 in Dortmund. 800 Meter: 1:50,6 Rudolf Harbig (Dresdner SC.) am 4. 9. 1938 in Paris. 5000 Meter: 14:41,4 Max Syring (KTV. Wittenberg) am 9. 7. 1938 in Königsberg. 400-Meter-Hürden: 53,1 Sek. F. W. Hölling (VfR. Schlesien-Breslau) am 28. 8. 1938 in Stockholm. 10-Kilometer-Gehen: 45:38,6 Hermann Schmidt (Polizei SV. Hamburg) am 16. 10. 1938 in Braunschweig. 1-Std.-Gehen: 13 092,4 Meter Hermann Schmidt (Polizei SV. Hamburg) am 16. 10. 1938 in Braunschweig. Dreisprung: 15,25 Meter Karl Kotratschek (Weiß-Rot-Weiß Wien) am 19. 7. 1938 in Berlin. Hammerwurf: 57,25 Meter Erwin Blask (Berliner SC.) am 17. 8. 1938 in München; 59 Meter Erwin Blask (Berliner SC.) am 27. 8. 1938 in Stockholm. 4×100-Meter-Staffel: 40,3 Sek. Kersch, Hornberger, Neckermann, Scheuring (Nationalmannschaft) am 13. 8. 1938 in Berlin. Frauen: 200 Meter: 24,4 Sek. Käthe Krauß (Dresdner SC.) am 18. 9. 1938 in Wien. Hochsprung: 1,64 Meter Gräfin Solms (MTV. Wünsdorf) am 18. 9. 1938 in Wien. Fünfkampf: 418 Punkte Gisela Mauermayer (TSV. Neuhausen-Nymphenburg München) am 16./17. 7. 1938 in Stuttgart. Diese Leistung bedeutet zugleich einen neuen Weltrekord. Gisela Mauermayer erzielte dabei folgende Einzelleistungen: 100 Meter: 12,4 Sek., Hochsprung: 1,56 Meter, Weitsprung: 5,62 Meter, Kugelstoß: 13,07 Meter und Speerwurf: 36,90 Meter.

Dortmunder Nacht mit Kilian/Vopel

Die Teilnehmerliste für das Nachtrennen am kommenden Wochenende in Dortmund ist nunmehr vollständig. Neben Kilian-Vopel, Diot-Guimbretiere, den Tour-de-France-Siegern R. und S. Maes sind auch Schön-Lohmann dabei, die hier wieder einmal zur Fliegermaschine zurückkehren. Seinen ersten Start als Berufsfahrer absolviert der Dortmunder Hupfeld, der inzwischen seine Militärzeit beendet hat. Die Starterliste: Kilian-Vopel, Diot-Guimbretiere, S. Maes-R. Maes, Schön-Lohmann, Hoffmann-Wengler, Danholt-Jakobsen, Küster-Tertilte, Kijewski-Pützfeld, Ciesinski-Hupfeld, Zims-Ippen, Korsmeyer-Diedrichs, Heide-Seidel, Ehmer-Siebelhoff.

Internationaler Fußball-Rundblick

Englands Football-Association hat ihre Beschlüsse über die Austragung von Länderspielen auf dem Kontinent noch nicht gefaßt. In welcher Richtung aber die Pläne laufen werden, darüber ist die Oeffentlichkeit schon unterrichtet worden. Frankreich, Italien, Ungarn und Jugoslawien sollen das Reiseziel sein. Sehr günstig werden in Italien die mit England schwebenden Verhandlungen beurteilt. Der italienische Verband bestimmte bereits das Mussolini-Stadion in Mailand als Kampfstätte. Ebenso sicher fühlen sich die Ungarn, die in ihrem Terminkalender ein Länderspiel gegen England für den 18. Mai nach Budapest angesetzt haben. Gleichzeitig hat der italienische Verband auf seiner letzten Sitzung bestimmt, daß der Länderkampf gegen Deutschland im Partei-Stadion zu Rom veranstaltet wird. Das Fassungsvermögen der Anlage wird durch zusätzliche Tribünenbauten erheblich vergrößert. Das Spiel wird wie ursprünglich angesetzt am 26. März durchgeführt. — Holland wurde von England für den 1. April nach Luton zu einem Fußballänderspiel eingeladen.

Der Jugoslawische Fußballverband hat dem Reichsfachamt Fußball im NSRL. mitgeteilt, daß die Einladung zum ersten Länderspiel am 26. Februar in Berlin angenommen wurde.

1940 Straßenrennen Berlin—Rom

Der Plan des von einer großen italienischen Zeitung angeregten Straßenrennens zwischen Berlin und Rom unter Beteiligung der besten Fahrer Deutschlands und Italiens nimmt allmählich immer festere Formen an. Die Idee des neuen „Achsenrennens", in etwa 25 Etappen, wird voraussichtlich schon 1940 verwirklicht, da Italien in diesem Jahre noch mit der Ausrichtung der Weltmeisterschaften beschäftigt ist. Das Rennen soll abwechselnd in Berlin und Rom beginnen. Den Anfang würde im nächsten Jahre Berlin als Startort machen.

4. Gautagung der Schützen

Der Deutsche Schützenverband im NSRL. übermittelte uns den Arbeitsplan für die 4. Gau-Tagung des Gaues Nordsee im DSchV. am 14./15. Januar in Bremen, Lloydheim, Hotel Amerika, Walsroder Straße 3. Nach dem Eintreffen der Teilnehmer am Sonnabend, dem 14. Januar, beginnt die Tagung mit der Begrüßung und dem Dietspruch. Der Gau-Schützenführer Lefèvre spricht über das Thema: „Rückblick und Ausblick, die Marschrichtung 1939". Es folgt die Verpflichtung der neu ernannten Schützenführer. Nach dem gemeinsamen Abendessen wird um 21 Uhr die Tagung und ein Vortrag „Das Dietwesen in den Vereinen des Deutschen Schützenverbandes" fortgesetzt. Der Sonntag, 15. Januar, sieht folgenden Arbeitsplan vor: 9.30 Uhr: Erwerb der Auszeichnungen für Schießleistung. 10 Uhr: Die Meisterschaftskämpfe des DSchV. 1939. 12 Uhr: Die Freundschafts-Schießen in den Unterkreisen des Gaues Nordsee 1939. 13 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. 14.10 Uhr: DSchV. — HJ. (in Anwesenheit der Unterkreis-Jugend-Schießwarte). 15.15 Uhr: Verschiedenes. Aussprache. 16 Uhr: Schluß-Ansprache. Anschl.: Sonderbesprechungen der Kreis-Schützenführer mit den Unterkreis-Schützenführern und den Unterkreis-Jugend-Schießwarten.

Gebrüder Ruud die Besten

Beste norwegische und schwedische Springerklasse war beim ersten Internationalen Sprunglauf in Kongsberg am Start. In ihrer engeren Heimat waren selbstverständlich Norwegens Springerkönige nicht zu schlagen. In der Jungmannenklasse siegte Weltmeister Asbjörn Ruud mit 149,6 Punkten (48, 51,5, 52 Meter) vor dem Schweden Erik Pettersson mit 143,6 Punkten (49, 49,5, 51,5 Meter). Asbjörns Bruder, der Olympiasieger Birger Ruud, holte sich den ersten Preis bei den Senioren mit Note 153 (53, 53,5, 54,5 Meter) vor Hjalmar Myhra mit 151,6 Punkten. Letzterer ging aber auf Grund seiner größeren Weiten von 53,5, 55 und 55,5 Meter als Sieger im Pokalwettbewerb hervor.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Vincennes (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Ned Williams — Nobilis — Niger B; 2. R.: Nausicaa III — Neptun M — Namur; 3. R.: Keyd — Klein B — Les Bluets; 4. R.: Mac Gregor — Madras — Melik Pacha; 5. R.: Stall Martens — Lulu Wilkes — Magdala; 6. R.: Libellule V — Lelio K — Lyane du Baumicel. [3

Wintersport-Wetterbericht

Ort	Temperatur	Schneehöhe cm	Neuschnee cm	Beschaffenheit	Ski	Rodeln
Hahnenklee	–1	40	-	verharscht	gut	gut
Bad Harzburg	—				—	—
Torfhaus	3	50		gekörnt	sehr gut	sehr gut
St. Andreasberg	1	44	-	gekörnt	gut	gut
Braunlage		—	-		—	—
Schierke	1	60	–	verharscht	gut	gut
Hohegeiß	–1	32		verharscht	gut	gut
Friedrichsbrunn	-		–	—	—	—
Großer Inselsberg	3	40		verharscht	mäßig	mäßig
Friedrichroda	—	-	–	—	—	—
Oberhof-Schmücke	-3	65	–	Pulver	sehr gut	sehr gut
Ilmenau-Gabelbach	-	-	-	—		—
Schmiedefeld	-	—	–	—	—	—
Masserberg	–2	45	5	verweht	gut	gut
Neuhaus	2	60	2	Papp	gut	gut
Kahler Asten	–2	30	5	verharscht	mäßig	mäßig
Nürburg	–	—		—	—	—
Kleiner Feldberg	-2	25	—	Papp	mäßig	mäßig
Wasserkuppe	-2	25		Papp	—	—
Bühlerhöhe	-3		–	—	—	sehr gut
Hornisgrinde	-		-	—	—	—
Ruhestein	-2	–	-	—	—	—
Freudenstadt	-2	—	–	—	—	—
Triberg	-3	-	—	—	—	—
Schauinsland	—	-		—	—	—
Feldberg	-6	50	5	verharscht	sehr gut	sehr gut
St. Blasien	-	-	-	—	—	—
Oberwiesenthal	-1	67	1	Pulver	sehr gut	sehr gut
Heufuderbaude	–7	55	–	Pulver	gut	gut
Schreiberhau	1	15	—	verharscht	mäßig	mäßig
Reifträgerbaude	–4	45	5	verweht	mäßig	gut
Krummhübel	–	—	–	—	—	—
Hampelbaude	2	25	4	verweht	gut	gut
Glatzer Schneeberg	5	35		Rauhreif	gut	gut
Oberstdorf	1	43	8	Pulver	sehr gut	sehr gut
Garmisch-Partenk.	—	-		—	—	—
Wank	4	75	5	Pulver	gut	gut
Schneefernerhaus	14	170		Pulver	sehr gut	—
Bad Tölz	–	40		gekörnt	gut	gut
Sudelfeld	—	80	20	Pulver	mäßig	—
Predigtstuhl	-2	80	2	Pulver	gut	gut
Berchtesgaden	2	23	4	Pulver	mäßig	gut
Zürs	—	50	20	Pulver	sehr gut	sehr gut
Galtür	7	50		Pulver	—	—
St. Christoph	-4	130	15	Pulver	sehr gut	sehr gut
Seefeld	–3	36	3	Pulver	sehr gut	sehr gut
Innsbruck	8	90	5	Pulver	sehr gut	sehr gut
Kitzbühl		50	20	Pulver	sehr gut	sehr gut
Radstädt. Tauern	7	90	10	Pulver	sehr gut	sehr gut
Mariazell	4	90	-	Pulver	gut	mäßig
St. Anton (Arlbg.)	–	-		—	—	—
Feuerkogel		55	–	Pulver	gut	gut
Hahnenkamm	-2	60		Pulver	sehr gut	sehr gut
Hofgastein	2	45	5	Pulver	sehr gut	sehr gut
Semmering	—	—	–	—	—	—

Olympiawerbung – im Rechenbuch

„Wieviel Kilometer lief Kolehmainen in einer Stunde?" — Finnland geht neue Wege

Olympiawerbung mit dem Ziel, für volle Ränge bei den Kämpfen der Besten der Erde zu sorgen, dürfte in Finnland ebensowenig nötig sein wie 1936 vor den Berliner Spielen in Deutschland. Denn einmal wird wieder der Ansturm des Auslandes einsetzen, das gut und gern die Hälfte der zur Verfügung stehenden Karten zu kaufen bereit ist. Zum anderen sind die Finnen ein begeistertes Sportvolk. Davon weiß jeder zu erzählen, der einmal im Lande der 1000 Seen gestanden hat [illegible] Gelegenheit fand. Selbst zu [illegible] strenger Kälte und [illegible] herbei, um [illegible] Sekunden [illegible]. Aber [illegible] fester Besitz ergreifen von allen finnischen Menschen. Darum läßt man in neuen finnischen Rechenbüchern schon die kleinen Geschwindigkeiten der Sportgrößen berechnen. Nach dem Muster: Hannes Kolehmainen lief auf den Amsterdamer Olympischen Spielen die 42,2 Kilometer messende Marathonstrecke in zwei Stunden und 32 Minuten. Wie lange brauchte er für zehn Kilometer? Oder: Wie viele Kilometer lief er in einer Stunde? [illegible] 52 Arbeiter erledigen, die ein Haus in 121 Tagen bauen. [illegible] Rechenaufgaben [illegible] Sport, Spiele und [illegible] in den heutigen Rechenbüchern. Vielleicht hilft das mit [illegible] NSRL einsetzt: Ein Volk in Leibesübungen zu schaffen!

Niederdeutsche Rundschau

Der Ochsenkopf im Mühlenteich

Kinder, die in Celle auf dem Habighorster Mühlenteich Schlittschuh liefen, sahen den Oberteil eines gehörnten Kopfes aus dem Eise ragen. Es handelte sich um einen eingefrorenen Ochsen. Das Tier war vor einem Vierteljahr spurlos von der Weide verschwunden. Es ist anzunehmen, daß der Ochse an einem Tage, an dem das Wasser im Mühlenteich niedrig stand, in den Teich ging und dort im Schlamm steckenblieb. Das Wasser wurde dann wieder gestaut, und so blieb der tote Ochse monatelang auf dem Grunde, bis er während des Frostes wieder in die Höhe trieb.

Neugewinnung von Bauernland

In diesen Tagen gab das Kulturbauamt Celle neue Zahlen über ein im Gange befindliches und im neuen Jahr mit verstärkter Kraft vorantreibendes Landeskulturwerk bekannt, das in der äußersten Westecke des Kreises Burgdorf zwischen Hesse und Hegenhorn in Angriff genommen worden ist und teilweise sogar in den Kreis Neustadt hineinreicht.

Es handelt sich um ein umfangreiches geschlossenes Moor-, Heide- und Waldgebiet, durch das auch die im Bau befindliche Reichsautobahnstrecke Hamburg—Hannover führt. Die Kultivierungsarbeiten wurden bereits im Jahre 1932 begonnen.

Bisher konnten rund 36 Kilometer Wasserläufe für ein Entwässerungsgebiet von etwa 1300 Hektar teils ausgebaut, teils neu hergestellt und über 100 Hektar Oedland kultiviert werden. Die restlichen Vorflutarbeiten, rund 32 Kilometer kleinere Gräben, werden voraussichtlich 1939 vollendet. Alsdann kann die Kultivierung des rund 1600 Hektar großen Oedlandgebietes und die Verbesserung von rund 130 Hektar minderwertigem Grünland erheblich beschleunigt werden.

Geschlossene Waldgebiete sollen nach Möglichkeit erhalten bleiben; auch soll stellenweise neu aufgeforstet werden. Die Gesamtkosten für Entwässerung, Rodung, Einebnung, Kultivierung und Wegebau waren ursprünglich zu rund 1¼ Million RM. im freien Arbeitsverhältnis veranschlagt. Infolge Einsatzes des Reichsarbeitsdienstes, der bei Regenborn ein großes Lager hat, werden sie sich wesentlich ermäßigen. An und für sich handelt es sich hier kurz vor Hannover um eine schöne urmüdsige Landschaft, durch die künftig die Reichsautobahn führen wird.

Vegesack

Das anhaltende Tauwetter der letzten Tage hat den als unvermeidliche Folge kommenden Matsch uns nun in mehr als erwünschtem Maße beschert. Trotzdem in den Hauptverkehrsstraßen der Schnee zu einem Teil noch der Stadt weggeschafft worden ist, ist doch noch überall ein großer Matsch in den Straßen. Besonders arg sieht es in der Bremer Straße aus, wo der Matsch von den Autos direkt auf den schmalen Bürgersteig gequetscht wird. [50

Eine Prügelei auf der Bismarckstraße am Sonnabendnachmittag endete mit der Festnahme einiger Raufhelden durch die Polizei. Für sie nahm also die etwas zu zeitig begonnene Silvesterfeier einen nicht erfreulichen Ausgang. — Auf das Konto übermäßigen Alkoholgenusses kommen ebenfalls einige zertrümmerte Fensterscheiben, die in der Silvesternacht am Hafen eingeschlagen wurden. [50

Osterholz-Scharmbeck

Neuer Rektor. Der Mittelschullehrer Pg. Günther Turkowski, der als Kreisredner im Gau Ost-Hannover bekannt ist, wurde zum kommissarischen Rektor der Mittelschule Osterholz-Scharmbeck berufen. Pg. Turkowski kam als Hitlerjugendführer nach Lüneburg, wurde dann Ortsgruppenleiter der NSDAP. und war zuletzt als Kreisamtsleiter des Amtes Schulung tätig.

Delmenhorst

Ehrung eines 90jährigen Kriegsveteranen. Dem 90jährigen Altveteranen von 1870/71, Gustav Pundt, der seinen 90. Geburtstag feiern konnte, wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Eine besonders tiefe Freude empfand der Jubilar über die Uebermittlung eines Führerbildes mit eigenhändiger Unterschrift des Führers, der die Glückwünsche des Führers beigefügt waren, die dem „alten Frontkämpfer von 1870/71" galten. Unter den übrigen Glückwünschen seien die des Reichskriegerführers H-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard erwähnt, der gleichzeitig die Zusendung einer Ehrengabe ankündigte.

Oldenburg

Die Hengstörung 1939. Zu Beginn des neuen Jahres findet in Oldenburg die traditionelle Hengstörung statt, die in den Kreisen der Pferdezucht allgemeine Beachtung findet. Für die Hengstörung 1939 sind insgesamt 295 Hengste, nämlich 117 ältere, bereits gekörte, und 178 jüngere, noch nicht gekörte von 135 Beisern angemeldet worden. Von den 117 älteren Hengsten sind 75 Prämienhengste, die insgesamt 335 Preise auf sich vereinigen konnten, nämlich 71 Füllenpreise, 62 Angelpreise, 48 Hauptprämien, 20 Staatshengstpreise, 30 Reichsnährstandspreise, 1 Nachzuchtprämie und 103 Leistungspreise. Die 178 jüngeren Hengste kommen u. a. von 137 Prämienhengsten und 46 Prämienstuten ab. Die größte Anzahl von Hengsten führt Georg Vorwerk, Cappeln, vor, nämlich 14 Stück. Die Hengstörung beginnt Mittwoch, 11. Januar, um 14 Uhr mit der ersten Besichtigung der jüngeren, bislang noch nicht gekörten Hengste. Der Haupttag ist dann der Freitag, der die zweite Besichtigung der dafür zugelassenen Hengste, deren Körung und Prämierung bringt. Der Haupttag schließt ab mit der Vorführung der sämtlichen älteren und früher gekörten Hengste, nach Altersklassen und dem Blutaufbau. Diese Vorführung nach Altersklassen und dem Blutaufbau ist für die Oldenburger Pferdezucht das, was für die hannoversche Zucht die Hengstparade in Celle darstellt. Der vierte und letzte Tag der Körung bringt die Vorführung, Körung und Prämierung der älteren, bereits in den Vorjahren gekörten Hengste. Die Hengstörung stellt gleichzeitig den größten Hengstmarkt dar. Da in guten Warmbluthengsten ein großer Bedarf besteht, ist mit einem großen Geschäft zu rechnen.

Das neue „Oldenburger Jahrbuch". Der „Oldenburger Verein für Landesgeschichte und Altertumskunde" hat auch diesmal zum Abschluß des Jahres sein „Oldenburger Jahrbuch" herausgebracht. Es ist schon der 42. Band dieser wertvollen heimatgeschichtlichen Veröffentlichungen, der nun vorliegt. In diesem mit Interesse erwarteten Band schreibt u. a. Dr. Kurt Rastede, Bremen, über den Handel oldenburgischer Kaufleute aus der Zeit von 1512 bis 1705, und zwar veröffentlicht er Geschäfts- und Rechnungsbücher über den Tuch-, Getreide-, Bier- und Weinhandel. Man bekommt einen guten Einblick in die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt Oldenburg. Dr. K. Fissen und Dr. Müller-Wulckow berichten über die Auffindung von Grabgewölben in der Lambertikirche zu Oldenburg, wo, wie in der Presse berichtet, die Ruhestätte des Grafen Anton I. und seiner Gemahlin aufgedeckt und wertvolle Steinbauerarbeiten gefunden wurden. Neben anderen wertvollen und interessanten Beiträgen finden wir eine Abhandlung von Ministerialrat Tantzen über die Johanniter-Kommende Inte (Butjadingen). Das neue Oldenburger Jahrbuch bedeutet eine wertvolle Bereicherung der Heimatliteratur.

Fahrtenführer werden geschult. Vom 31. Dezember 1938 bis zum 7. Januar findet in der Gauschulungsburg Bookholzberg ein Schulungslager für die Lager- und Fahrtenführer des Jungbannes 91, Oldenburg, statt. Nach einer Feierstunde zur Jahreswende sprach Obergebietsführer Lühr Hogrefe am ersten Tag des neuen Jahres zu den Jungvolkführern. Die Tage sind mit Schulungsvorträgen, Ostmark-Heimstunden, Sport und Freizeitgestaltung ausgefüllt. Jungbannführer Rolf Redeker, der Führer des Japan-Marschblockes der HJ., wird ihnen ferner an Hand von Lichtbildern eine Fahrtenschilderung geben. Außerdem finden Feierstunden mit Joo Braak und Generalintendant Hans Schlenck statt.

Kein Sonderzug zur Reichskleintierschau. Die Landesbauernschaft Weser-Ems teilt mit, daß infolge besonderer Umstände der gemeinsam mit der Landesbauernschaft Niedersachsen geplante Sonderzug zur Reichskleintierschau nach Leipzig ausfallen muß. Es besteht die Möglichkeit, daß sich die einzelnen Fachgruppen zu Gesellschaftsfahrten zusammenschließen. Auskunft über Fahrpreisermäßigung gibt die Deutsche Reichsbahn.

Verkaufsvermittlung von Rassegeflügel. Die Landesbauernschaft Weser-Ems schreibt uns: Die Reichsfachgruppe Ausstellungsgeflügelzüchter hat zum erstenmal für die 4. Deutsche Rassegeflügelschau (Reichshsiegerschau), die im Rahmen der 5. Reichskleintierschau vom 6. bis 8. Januar 1939 in Leipzig stattfindet und mit 20 000 Tieren beschickt ist, eine Verkaufsvermittlung eingeführt, die es auch allen denen, die die Ausstellung nicht besuchen können, ermöglicht, wertvolles Ausstellungsgeflügel zu kaufen. Wer diese Absicht hat, muß sofort von der Leitung der 4. Deutschen Rassegeflügelschau, Leipzig C 1, Karlstraße 1, einen Anlaufsantrag anfordern, der alles Nähere über die Verkaufsvermittlung enthält. Die Verkaufsanträge müssen bei der Ausstellungsleitung bis spätestens Donnerstag, den 5. Januar, mit der Frühpost eingehen. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Neubauernfrauen holen sich Rat

Einblick in die Arbeit der Neubauernberaterin — Ihre Aufgaben: Organisation der ländlichen Hausarbeit und Unterstützung der Hausfrau

Ohne Landarbeit hungert das Volk. Aber Landarbeit will gelernt sein und zwar gründlich. Die Bauernkinder lernen die Bauernarbeit zunächst als Spiel. Wenn dann später die planmäßige Lehre durch die Eltern und die Fachschule einsetzt, ist bereits ein großes Maß an Wissen vorhanden.

Anders ist es bei den Menschen, die erst im späteren Alter zur Bauernarbeit übergehen. Ihnen muß Verständnis, Rat und Hilfe entgegengebracht werden. Sonst gibt es Fehlschläge. In einer solchen Lage befinden sich unsere Neubauernfrauen. Dazu ist oft im neuen Haus, im Garten und im sonstigen Betrieb nach manches behelfsmäßig. Da gehören schon Fleiß und Ausdauer dazu, um neben aller Arbeit eine frohe Hausfrau und Mutter zu bleiben. Sind diese Anfangsjahre überwunden, wird aus der Neubauernfrau die Bäuerin, und ihr Leben verläuft dann so wie das jeder deutschen Bäuerin.

Für diese Anfangsjahre steht heute schon in vielen Gegenden Deutschlands — auch im Gau Weser-Ems — die Neubauernberaterin der Neubauernfrau zur Seite. Sie ist für ihren Beruf gründlich vorgebildet und ist mit den Arbeiten eines bäuerlichen Hauses und seinen Sorgen und Freuden vertraut.

Sie weiß Rat für die Aufzucht der Küken oder hat Vorschläge für die Anlage des Gartens. Sie bespricht mit der Neubauernfrau die Organisation der täglichen Hausarbeit und macht auf bessere Arbeitsmethoden aufmerksam. Sie gibt Auskunft über Maschinen und Geräte, deren Benutzung Arbeit und Kräfte spart.

Aber nicht nur das allein. Wenn ihr kleiner Wagen auftaucht, weiß die Neubauernfrau, daß ein Mensch zu ihr kommt, der auch Interesse und Verständnis für ihre Dinge hat, die nicht wirtschaftlicher Art sind. Gerade diese letzte Aufgabe der Neubauernberaterin, in der schwierigen Anfangszeit der häufig fern der Ortschaften wohnenden Neubauernfrau ein verständnisvoller Kamerad zu sein, ist wohl ihre schwerste, aber auch ihre wertvollste.

Emden

Fahrrinne nach Leer geschaffen. Nachdem der Eisbrecher „Aurich" seine ersten Bemühungen, für die im Emder Hafen liegenden 18 Leerer Heringslogger eine Fahrrinne von Emden nach Leer zu schaffen, beim ersten Versuch bei Terdorp und beim zweiten Versuch bei Bingum aufgeben mußte, ist es ihm mit Hilfe des Schleppers „Emshörn" am Montag gelungen, das Eis der Ems bis Leer aufzubrechen und den Fischereifahrzeugen die Möglichkeit zur Heimfahrt zu schaffen. Das Tauwetter, das in der Nacht zum Montag einsetzte, begünstigt die Bemühungen des Eisbrechers, der nunmehr bis an die Leerer Seeschleuse vordringen konnte. Montag im Laufe des Vormittags sind die Heringslogger aus Leer von Emden ausgefahren, um nun endlich ihren Heimathafen zu erreichen. Bei Leerort brach der Eisbrecher „Aurich" am Montagmittag um 11 Uhr durch. Der Fußgängerverkehr ist damit natürlich unterbrochen worden. Nunmehr ruht bei Leerort wieder der gesamte Verkehr mit dem Reiderland, da es nicht möglich ist, die Fahrrinne mit Booten zu überqueren und einen Notverkehr aufrechtzuerhalten. Man hofft aber, wenn das milde Wetter anhält, daß in einigen Tagen der gesamte Fährverkehr wiederaufgenommen werden kann.

Aurich

Anerkennung für tapferes Verhalten. Der Regierungspräsident hat laut Bekanntmachung im Amtsblatt der Regierung zu Aurich dem Gendarmeriewachtmeister Wielinski in Neermoor seine Anerkennung ausgesprochen, weil er am 20. Juli 1938 ein führerlos durchgehendes Pferdegespann in Leer gemeinsam mit dem Lastkraftwagenführer Anton Steenbiock aus Logabirum aufgehalten hat. Gendarmeriewachtmeister Wielinski hat dabei in besonderem Maße Mut und Entschlossenheit gezeigt und durch sein tapferes Verhalten weiteres Unheil verhütet.

Norddeich

Wieder Dampferverbindung mit Juist und Baltrum. Die durch das Tauwetter stark in Bewegung geratenen und in die Fahrrinne getriebenen Eismassen ließen nunmehr eine Fahrt der „Frisia VI" von Juist nach Norddeich zu. Desgleichen konnte auch von Baltrum eine Verbindung durch den Dampfer „Baltrum II" nach dem Festlande hergestellt werden. Beide Schiffe kehrten im Laufe des Sonntags zu den Inseln zurück. Die Lage der unter Utlandshörn im Eise eingeschlossenen Frachter ist noch unverändert. Dagegen gelang es der Besatzung des Motorschiffes „Juist" das bekanntlich vor Weihnachten bei der Insel Juist einlief und von der Besatzung verlassen werden mußte, wieder auf das Schiff zurückzukehren und es wohlbehalten zur Landungsbrücke nach Juist zu bringen. Das Motorschiff „Henny" vom Wasserbauamt Norden lief mit eigener Kraft in den Langeooger Hafen ein, während zwei Frachter, die unter Baltrum feststäßen, nach Baltrum eingeschleppt worden sind.

Norderney

Abgetriebenes Fahrzeug eingeschleppt. Am Sonnabend ist das Juister Motorboot „Deutschland II" durch die Eismassen von seiner Liegestelle an der Brücke losgerissen und abgetrieben worden. Als man vom Norderneyer Strand aus das Motorboot treiben sah, wurde das Rettungsboot „Bremen" benachrichtigt, das dann gegen 3 Uhr sich einen Weg durch das Eis bahnte. Inzwischen war auch von Juist das Motorboot „Ilse Behrens" ausgefahren, das den Ausreißer einholte und im Schlepp wieder zum Juister Anleger zurückbrachte.

Norderney im Eis. Die in letzter Zeit höher auflaufenden Fluten haben die Eismassen in Bewegung gebracht und diese werden von der Ostseite in die hiesigen Gewässer gedrückt, so daß das Wattenmeer eine einzige Eisfläche bildet. Am Strande türmen sich die Eisschollen übereinander und bilden am Flutsaum einen hohen Wall. In dem vereisten hiesigen Hafen liegen seit Wochen viele Frachtschiffe, die ihre Ladung gelöscht haben, fest. Verschiedene Fahrzeuge werden noch auf dem Watt von den eisigen Fesseln umklammert. Die Besatzungen werden, da nicht anders möglich, durch Flugzeuge mit dem Notwendigsten versorgt. Einmal täglich fährt der Dampfer „Frisia III" nach Norddeich; für die sonst einstündige Fahrt werden mehrere Stunden benötigt. Die Benutzung des Fußweges über das vereiste Watt nach Neßmersiel ist infolge der in Bewegung geratenen Eismassen nicht mehr möglich.

Wesermünde

Heimatforscher Plettke 75 Jahre alt. Friedrich Plettke, der Sohn einer alten Bauernfamilie aus Flinten, Kr. Uelzen, hat am 2. Januar 1939 sein 75. Lebensjahr vollendet. 1914 übernahm er — bis 1927 — die Leitung des Städtischen Morgenstern-Museums. Plettke war Vorsitzender des Schütting-Bundes und Herausgeber seines heimatlichen Kalenderbuches, seit 1909 der „Heimatkunde des Regierungsbezirks Stade". Viele Jahre leitete er den von ihm im Jahre 1896 gegründeten „Verein für Naturkunde" und gab dessen Schriften und Jahrbücher „Aus der Heimat für die Heimat" heraus. Plettke, der eine große Anzahl von Grabungen durchgeführt hat, entdeckte auch zwei nach ihm benannte Pflanzenbastarde. 1929 wurde er in die historische Kommission für Niedersachsen berufen. Plettke hat sich auch schriftstellerisch einen Namen gemacht.

Eisenbahner verschönern die Bahnanlagen. Der Gefolgschaft des Bahnbetriebswerkes Wesermünde-Lehe und dem Lokomotivführer Franz Förster sind in Anerkennung für ihre Leistungen zur Förderung von „Schönheit der Arbeit" bei der Reichsbahn je ein Preis zuerkannt worden.

Heimatforscher Plettke 75 Jahre alt. Am Montag vollendete der als Heimatforscher über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannte Friedrich Plettke sein 75. Lebensjahr. Er ist als Sohn einer alten Bauernfamilie in Flinten, Kreis Uelzen, geboren und hat sich als Lehrer schon früh der Heimatforschung zugewandt. Bei Kriegsausbruch übernahm er die Leitung des Städtischen Morgenstern-Museums, die er bis 1927 innehatte. Plettke war Vorsitzender des Schüttingbundes und Herausgeber seines heimatlichen Kalenderbuches. Er gab 1909 die Heimatkunde des Regierungsbezirks Stade heraus. Als Botaniker entdeckte er zwei nach ihm benannte Pflanzenbastarde. Plettke hat eine große Zahl von Ausgrabungen vorgenommen, deren Ergebnisse im Morgenstern-Museum untergebracht sind.

Bremerhaven

Stadtbibliothek leiht 20 000 Bände aus. Für die Stadtbibliothek und die Volksbücherei Bremerhaven zeigte das am 31. 3. 38 beendete Haushaltsjahr 1937 folgende Ergebnisse: Rund 20 000 Bände wurden an etwa 7000 Benutzer ausgeliehen, dazu 592 Bestellungen im auswärtigen Nahverkehr. Die Einnahmen aus dem Katalogverkauf und die Leihgebühr betrugen 1652 RM. Im neuen Rechnungsjahr 1938 haben beide Abteilungen, Stadtbibliothek und Volksbücherei, eine getrennte Ausgabe.

Elsfleth

Sieben Verhaftungen in einer Sittlichkeitsaffäre. Nachdem am Freitag drei junge Burschen wegen sittlicher Verfehlungen, begangen mit einem geistesschwachen jungen Mädchen, verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Oldenburg eingeliefert worden sind, wurden gestern wiederum vier junge Burschen in dieser Angelegenheit in Haft genommen. [67

Goldenes Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. Hauptlehrer Pg. Georg Behrens, Elsfleth, wurde für vierzigjährige Treue im Dienst vom Führer das goldene Treudienst-Ehrenzeichen mit Ehrenurkunde durch den Bürgermeister der Stadt Elsfleth überreicht. Hauptlehrer Behrens leht seit Juli 1938 im Ruhestand und betreute bis dahin die Volksschule in Oberhammelwarden. [67

Rotenburg

Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. Das Treudienst-Ehrenzeichen in Silber für 25jährige treue Dienstzeit wurde dem Kreisausschußgehilfen Gustav Baupel, Rotenburg, verliehen und durch Landrat von Lossow überreicht.

Zwei neue KdF.-Urlaubsorte. Nachdem erstmalig im vergangenen Sommer schaffende Volksgenossen aus Hamburg und Sachsen mit KdF. ihren Urlaub in Hemslingen-Söhlingen verbrachten, sind diese beiden Orte nunmehr grundsätzlich in die von KdF. zu belegenden Urlaubsorte einbezogen worden. Fortlaufend sollen hier 70 Volksgenossen untergebracht werden. Mit der im vergangenen Jahr in einer vorbildlichen Gemeinschaftsarbeit errichteten Schwimmanstalt ist bereits ein beachtlicher Schritt getan worden, den Sommerurlaub in Hemslingen-Söhlingen angenehm zu gestalten. Diese Linie wird weiter verfolgt dadurch, daß beide Orte sich an der Aktion „Das schöne Dorf" beteiligen.

Celle

Celles Einwohnerzahl über 35 000. Celle hat die Einwohnerzahl von 35 000 überschritten. Diese Tatsache zählt zu den bemerkenswertesten Ergebnissen im kommunalen Leben der Stadt im Jahre 1938. Seit der Vereinigung der Vorstädte mit der Altstadt im Jahre 1869 ist eine stete und sichere Aufwärtsentwicklung unverkennbar. Celle hatte im Jahre 1900 19 889 Einwohner, in diesem Jahre sind es 35 808. Es ergibt sich insgesamt eine Vermehrung der Zivilbevölkerung in Celle und Vororten bis zum Jahre 1933 — rund 50 Jahre — um 100 Prozent.

Lüneburg

Neujahrsappell der Gaufilmstelle. Der Leiter der Gaufilmstelle Ost-Hannover, Pg. Menk, hatte für den 2. Januar sämtliche Filmwagen (13 rote Wagen, insgesamt verfügt die Gaufilmstelle über 16 Vorführwagen) nach Lüneburg beordert, um auf einem Appell der Gauhauptstadt den Neujahrsgruß zu entbieten. Gaupropagandaleiter Schmonsees nahm die Meldung des Gaufilmstellenleiters entgegen und schritt dann die Front der bei ihren Wagen stehenden Fahrer und Vorführer ab. Anschließend fuhren sämtliche Wagen zum Schießgraben, wo Gaupropagandaleiter Schmonsees und Pg. Menk die Neujahrsgrüße der Gaufilmstelle dem Gauleiter überbrachten, dann fuhren die 13 Filmwagen am Hause des Gauleiters vorbei. Dieser Appell hat nicht zuletzt einmal gezeigt, wie gewaltig sich die Gaufilmstelle entwickelt hat. Aus kleinsten Anfängen — vom Schmalfilmapparat zu dem modernen Filmvorführwagen — hat sich dieses wichtige Propagandamittel des Gaues Ost-Hannover zu einem machtvollen Instrument entwickelt, das heute nicht aus unserem Gau wegzudenken ist.

Zweimal 1000 Mark gewonnen! Gleich am zweiten Tage nach der Eröffnung der diesjährigen Winterhilfslotterie wurde in Munster ein größerer Gewinn gezogen. In einer Gaststätte kaufte ein Arbeiter von einem grauen Glücksmann ein Los und gewann tausend Mark. — In Lüneburg erlebte ein alter Heidedragoner und Frontsoldat, der in den letzten Monaten bei den Westbefestigungen mitgearbeitet hatte, eine schöne Silvesterüberraschung. Er zog bei einem der Glücksmänner ein Glückslos mit einem Gewinn von 1000 RM. — Auch in Celle konnte ein Glücklicher unter 13 restlichen Losen den schönen Gewinn von 500 Mark ziehen.

Cuxhaven

Festgeraten und durch eigene Kraft freigekommen. Der in Hamburg beheimatete, 1694 BRT. große Dampfer „Theresia L. M. Ruß", der von Bremen kommend Cuxhaven passierte, war am Neujahrsmorgen auf dem Krautsand festgekommen. Die Bergungsdampfer „Seehär" und „Fairplay" begaben sich an die Unfallstelle, doch ist das Schiff am Nachmittag aus eigener Kraft freigekommen.

Motorschiff „Meta Greta" geborgen. Das bei den letzten Stürmen auf Hörnum auf den Strand gewehte Motorschiff „Meta Greta", das in Drochtersen beheimatet ist, konnte jetzt durch das Cuxhavener Bergungsfahrzeug „Taucher Wulf" geborgen werden. Das Schiff wird abgedichtet und zur Reparatur nach Cuxhaven gebracht.

Stade

Wichtige Arbeitstagung des Gauheimstättenamtes. Am Sonnabend und Sonntag findet in Neuklosster (Stade) eine wichtige Arbeitstagung des Gauheimstättenamtes Ost-Hannover, unter der Leitung von Gauamtsleiter Landrat Mahler statt. An dieser Zusammenkunft nehmen neben den Kreisleitern sämtliche Kreisbeauftragte des Gauheimstättenamtes und die Kreismalter der Deutschen Arbeitsfront teil. Die neuen Arbeitsplanungen werden im Zuge dieser Tagung aufgestellt und außerdem wird ein umfassender Rückblick auf den Einsatz in den abgelaufenen zwölf Monaten gegeben.

Otterndorf

Die Johann-Heinrich-Voß-Schule wird mit dem Ende dieses Schuljahres in eine Mittelschule umgewandelt. Nunmehr ist zum Rektor dieser Anstalt Johannes Feierfeld, der bisher die Hohenallernschule in Leer leitete, bestellt worden.

Aufgaben des Kreises Verden für 1939

Bau von 12 HJ.-Heimen — Weitere Förderung der Pferde- und Seidenraupenzucht

Der Landrat des Kreises Verden, Dr. Weber, legte zum Jahresschluß einen erfreulichen Bericht über die Arbeit und die Zukunftsaufgaben der Verwaltung des Großkreises Verden vor. Die Finanzpolitik wurde in erster Linie auf die von der Regierung gewünschte Bildung von Rücklagen abgestimmt, die bereits eine beachtliche Höhe erreicht haben. Diese Rücklagen genügen zwar noch nicht, um das den Kreisen gestellte Programm (Umbau der Landstraßen, Bau von HJ.-Heimen, Schaffung von Radfahrwegen) restlos erfüllen zu können, immerhin wird es möglich sein, in zwölf Dörfern des Landkreises Verden HJ.-Heime schaffen zu können. Es sind dafür u. a. die Gemeinden Armsen, Langwedel, Wittlohe, Fischerhude, Ottersberg, Oyten, Wahnebergen, Luttum, Dörverden und Blender vorgesehen.

Neben der Instandhaltung der Landstraßen des Kreises wurde der weitere Umbau der dringend erneuerungsbedürftigen Landstraße von Achim nach Malerdorf Fischerhude in Angriff genommen.

Die Linienführung der Teilstrecke der Reichsautobahn von Bremen nach Hannover, die im Kreise Fallinghostel mit der Autobahn Hamburg—Hannover zusammengeht, berührt den Verdener Bezirk des Kreises Verden. Die Bahn brachte der Kreisverwaltung schon erhebliche Vorarbeiten. Die Festlegung der Linienführung hat bereits begonnen. Die Bahn erstreckt im Kreisgebiet Bahnhöfe in der Gemarkung Holtebüttel und östlich der Stadt Verden in der Gemarkung des Lindhoops.

Die Kreisverwaltung richtete ihre größte Aufmerksamkeit darauf, das wertvolle Zuchtmaterial in der Pferde-Hochzucht dem Kreise zu erhalten. Um die alten Blutlinien dem Kreise zu sichern, wurden Fesselungsprämien in Höhe von 5000 Mark ausgesetzt. Die Maßnahme hat sich schon jetzt sehr segensreich ausgewirkt. Landrat Dr. Weber will daher diese Fesselungsprämien zu einer dauernden Einrichtung machen.

Die unter Leitung des Direktors Warenhorst, Landwirtschaftsschule Verden, stehende Wirtschaftsberatungsstelle konnte auch die Oedlandkultivierung vom Hofe aus in bester Weise fördern. Aus Mitteln des Reichskulturfonds sind dem Kreise für diese Aufgabe 50 000 Mark zugeflossen.

Ein neues Arbeitsdienstlager ist in Fischerhude geplant, um die im Gebiet der Wümme in Verbindung mit dem Teufelsmoor in Aussicht genommenen Arbeiten durchzuführen.

Die vom Kreise geförderte Seidenraupenzucht hat sich gut entwickelt. Schulumbauten sind in den Dörfern Scharnhorst und Clüvenhagen vorgesehen. Im Jahreslauf wurden mehrere Schulgebäude aufgelöst und die in Frage kommenden Ortschaften zu einem gemeinsamen Schulverband zusammengelegt. Dadurch sind mehrere Schulen mit nur wenigen Schülern in der Lehrbelegung gespart worden. Der Kreis erwarb in Verden ein größeres Haus, das der NS.-Frauenschaft für die Mütterschulungskurse zur Verfügung gestellt wurde.

...starben in Flandern †

VON BRUNO SCHWIETZKE

(4. Fortsetzung)

Darum also planschten auch unsere fünf Kundschafter schon seit Stunden durch das nur knietiefe Wasser der Uferzone. Einen vierhundert Meter breiten Ueberschwemmungsgürtel hat der Feind als Sperre vor den eigentlichen Fluß gelegt. Verdammte Schweinerei, entfährt es dem führenden Leutnant, der mit dem Glas unermüdlich das spiegelnde Gelände absucht. Irgendwo am endlos weiten, jenseitigen Ufer sitzt gut eingegraben der Belgier und wartet der Dinge, die da kommen sollen.

— „Dembowski, ob das da vor uns endlich die Nethe ist?" — „Kann sein, Herr Leutnant, kann auch nicht sein. Ist vielleicht wieder nur ein toter Graben", antwortet der Pionier, den seit gestern das Eiserne Kreuz schmückt. Wahrhaftig, kein Baum, kein Strauch; keine Erhöhung kaum ein Uferhäuschen, an dem man sich orientieren kann. Nur Wasser, Wasser. „Wenn das hier herum überall so seicht ist, Herr Leutnant, können wir nicht einmal unsere Pontons zum Schwimmen bringen", sagt Dembowski nachdenklich. Der praktische Pionier hat wieder einmal recht behalten. Der Uebergang ist nur oberhalb der Stadt, wo die steinerne Verkehrsbrücke gesprengt ist, möglich.

Zurück also in den Hexenkessel Lierre. Ueberraschender Brückenschlag bei gleichzeitigem ablenkenden Angriff in der Stadt, — es muß glücken! Vor der zurückgehenden Patrouille flammt in der sinkenden Dämmerung das Schauspiel eines riesigen Feuerwerks. Eile tut not. Stündlich verstärkt sich der englische Widerstand in den Straßen. Die Tommies wissen, worum es geht. Geben sie nach, flößt der Deutsche sofort über den Fluß, — Antwerpens Schicksal ist besiegelt. Die Partie steht auf Verlust für die Verteidiger — —

Als es der deutschen Pionier-Abteilung endlich gelungen ist, zwei schwere Pontonwagen aus den engen, winkligen Straßen zum Brückenschlag anzufahren, tasten plötzlich aus Richtung Antwerpen-Stadt unzählige Scheinwerfer den nachtdunklen Himmel ab. Ihre langen Lichtarme fahren nervös hin und her, dann kreuzen sich alle in einem Schnittpunkt. Sie haben ihr Ziel entdeckt und halten es fest. Zeppelin! In rascher Fahrt kommt das Luftschiff von der Stadt her näher. Funkensprühende Explosionen umtanzen in bedrohlicher Nähe die Hülle. Seit fünf Minuten schon haben alle Innenforts das Feuer eröffnet. Jetzt sucht auch der starke Festungsscheinwerfer aus Fort Broechem den heranbrausenden Bombenwerfer zu blenden. Schon steht der Zeppelin in knapp siebenhundert Meter Höhe über Lierre. Pionier Dembowski erkennt deutlich am Heck die wehende Kriegsflagge. Langsam richtet sich die weiße Zigarre auf. Will das Luftschiff, das den belgischen Kanonieren ein willkommenes, gefahrloses Scheibenschießen gestattet, den schweren Schrapnells ausweichen? Einen Augenblick scheint das Gespensterschiff stillzustehen — — Rums, rums — — ein donnerndes Krachen. Krumms — — noch einmal, rums, ein letztes Mal. In das dicht neben der Stadt Lierre gelegene Fort de Kessel sind die vier Bomben gefallen. Der Gefechtslärm scheint zu schweigen. Nur die dumpfen Abschüsse aus den Forts, das Krachen der Explosionen in der Luft und das diese Brummen der Motoren ist zu hören; irgendwo kekert ein Maschinengewehr — — Die ineinander verbissenen Kämpfer auf den Straßen und Plätzen starren gebannt nach oben, Deutsche, Engländer und Belgier. Jetzt steht im grellen Licht des Scheinwerfers eine mächtige Schrapnellwolke dicht neben der hinteren Gondel. Für einen Augenblick verschwindet sie im Rauch. Die Engländer hinter ihren Barrikaden zischen: Runter mit dem Mörder! Runter mit dem Zeppelin!

Ja, der Zeppelin ist getroffen. Aber schon macht er wieder Fahrt und entschwindet den Augen der enttäuschten Feinde nach Osten. Denn von der Erde aus konnten sie es ja nicht beobachten, wie dort oben in siebenhundert Meter Höhe ein todesmutiger Mann durchs Gestänge des Aluminiumgerippes kroch. Es ist der Obermaschinist Luickhardt, der jetzt die schwerbeschädigte Luftschraube am Heck erreicht hat. Jeden Augenblick droht das schwere Metallstück in die Gondel herabzustürzen. So kletternt Luickhardt, mit Metallsäge und Feilen ausgerüstet, an der Außenhülle des Ballons entlang. Nach einer halben Stunde harter, gefährlicher Arbeit im brausenden Fahrtwind über schwindelnder, nachtdunkler Tiefe gelingt es, das Gestänge zu besetigen. Dann repariert der Tollkühne sünge zu besetigen. Dann repariert der Tollkühne auch noch die Ballonhülle. Dort drohen flatternde Leinwandfetzen bei dem starken Luftwiderstand die ganze Außenhaut backord aufzureißen. Wieder voll manövrierfähig, entkommt das Luftschiff der Gefahrenzone. Es wird morgen nacht die Festung wieder mit Bomben belegen. — —

Inzwischen quälen sich die deutschen Pioniere mit ihren schweren Pontons. Es wird eine grausige Nacht. Das noch immer nicht niedergekämpfte tapfere Fort Broechem konzentriert das Feuer seiner Fernkampfgeschütze auf die mutmaßliche Stelle des Brückenschlags. Nur zu gut hat diesmal der belgische Kommandant drüben gerechnet. Ununterbrochen heulen die 15-Zentimeter-Granaten heran. Wieder und wieder zerschlagen sie die ausgefahrenen Stege. Mit ihren zackigen Splittern durchsieben sie die Pontons und schlagen die zu Wasser gebrachten leck. Weit draußen am jenseitigen Netheufer sitzen noch immer die Belgier. Mit den Maschinengewehren haben sie sich unglücklicherweise drekmal recht gut eingeschossen. Ihre Garben prasseln wie Händevoll geworfener Erbsen mit vielen, gefährlichen Querschlägern gegen Menschen und Gerät. Ziele genug finden die Kugeln. Denn schon drängen sich die Sturmkompanien der Infanterie ungeduldig hinter der Uebergangsstelle. Nach zwei Stunden gelingt es endlich, einen ersten Ponton unbeschädigt zu Wasser zu lassen. Nun schon den zweiten. Da reißt ihm ein Volltreffer aus dem Fort den Mantel auf. Auch das MG.-Feuer von drüben wird immer lästiger.

„Freiwillige vor!" Der tapfere Pionierhauptmann zur Nedden hat es gerufen. Im Nu stehen fünfzehn seiner bewährten Leute bei ihrem Führer. Für zur Nedden geht auch Dembowski ohne Besinnen in die Hölle. Atmbraust von den Wasserfontänen der Einschläge aus Fort Broechem waten sie bis an den Bauch hinter ihrem Hauptmann her. Nur zwei Mann erreichen noch die jurrenden Splitter, dann beden sie sich hinter dem Uferhäuschen. Von hier führt ein kleiner Damm an die Strömung des eigentlichen Flußbettes der Nethe heran. Die Pioniere schleichen ihn die zwanzig Meter entlang. Im Schein der feindlichen Mündungsfeuer kann Dembowski fast in den Schützengraben am andern Ufer sehen. Kopf an Kopf gedrängt, feuern die ahnungslosen Belgier in Richtung der Brückenschlagstelle. Auch Korporal Stuppe hinter seinem eingespannten Maschinengewehr merkt nichts, als sich schon fünfzehn Gewehrläufe drüben vorsichtig über die Dammböschung schieben. „Gut zielen, Leute. Jeder Schuß ein Treffer", mahnt der Hauptmann. Dann krachen aus fünfzig Meter Entfernung die deutschen Gewehre. Wieder und wieder peitschen die Schüsse in den entstehenden Tumult. Die Ueberraschung ist gelungen, der kopflose Feind flüchtet. Claes Stuppe zerrt das Schloß aus dem Maschinengewehr und wirft es hastig ins Nethewasser. Auch ihm, dem umsichtigen Korporal, hat panischer Schrecken das rasche Handeln geraten.

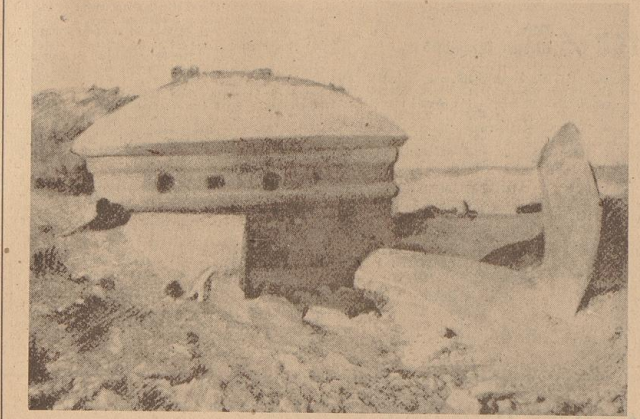
„Mensch", tut Dembowski später die Sache mit einer Handbewegung ab: „Mich hättet ihr nicht so leicht aus solcher Stellung herausgeschossen — —"

Jedenfalls ist durch diesen kühnen Handstreich der Feind am jenseitigen Ufer so eingeschüchtert, daß unter dem Schutze eines dünnen Infanterieschleiers das Schlagen von Schnellbrücken in wenigen Minuten gelingt. Rasch vorgezogene Feldgeschütze sichern in direktem Schuß die Uebergangsstelle. Fächerförmig breiten sich die Sturmbataillone nach beiden Seiten aus. In einem einzigen Anlauf, ohne ernsthaften Widerstand zu finden, gewinnen sie eine Chaussee. Hier aber kommt der Angriff im Feuer der englischen Seebrigaden zum Stehen. Einen ganzen Tag schießen sich die Deutschen mit dem zähen Gegner unter großen Verlusten herum. Als es dämmert, wird die Lage kritisch. Einige britische Flieger, die plötzlich aufgetaucht sind, haben die verzweifelte Situation der Deutschen dem belgischen Oberkommando gemeldet. Bis auf dünne Schützenlinien, die über eine Frontbreite von über drei Kilometer verteilt sind, haben die Deutschen einem etwa angreifenden Feinde nichts entgegenzustellen. Und der Gegner wird angreifen! Aber nicht etwa der Engländer, sondern der — Belgier!

Noch einmal winkt den Belgiern das Glück. Die deutsche Infanterie ist ohne Wasser, ohne Verpflegung. Die Munition wird knapp. Längst sind die Brückenstege, nur zweihundert bis fünfhundert Meter in ihrem Rücken, wieder von den schweren Granaten aus Fort Broechem zerstört. Der belgische General de Guise befiehlt um 1.15 Uhr nachts den Gegenangriff. Er soll den über die Nethe vorgedrungenen Feind in den Fluß zurückwerfen. Auch Beseler sorgt sich. Er rafft alle Reserven zusammen. Die Entscheidung naht. Wird es glücken, den Gegenangriff abzuschlagen? Werden auch die Engländer mit stürmen? Nein, die Seebrigaden stürmten nicht mit! Trotz großer Anfangserfolge verbluteten nutzlos zwei tapfere belgische Regimenter vor den deutschen Linien. Der englische General Paris hatte in Unkenntnis der Lage einen Angriff seiner Leute für „unzweckmäßig" gehalten. Hätte er gezahnt, wie die Entscheidung auf Messerschneide stand — —

Noch weniger ahnten es die, die weider einmal im Antwerpener Rathaus hinter gepolsterten Türen redeten und redeten. Drei Tage Frist bis zur endgültigen Antwort hatte der kluge Churchill für seine Regierung in dem Abkommen zu Punkt drei herausgeschlagen. Diese drei Tage sind um. Was gedenken die hohen Verbündeten zur Rettung der Stadt zu tun? So redet also der erste Seelord der britischen Admiralität. Churchill redet gut, er verträstet, er beschwört: „Noch ist nichts verloren! Widerstand bis zum Leußersten!" — „Und Ihr General Paris?" hört man den erbosten Zwischenruf des Festungskommandanten, General de Guise. Weiter redet der Lord. Längst hat er das Geheimtelegramm in der Tasche: Die beiden Oberkommandierenden Joffre und French, also Franzose und Brite, haben sich geeinigt. Sie werden zum Entsatz Antwerpens keine größere Operation unternehmen können, — aus Mangel an Truppen.

Kopf an Kopf gedrängt, feuern die ahnungslosen Belgier in Richtung der Brückenschlagstelle.



Den schweren deutschen Geschützen waren auch die stärksten Befestigungsanlagen nicht gewachsen. Hier ein zertrümmertes belgisches Fort.

Dann wird der belgische Generalstab Sorge tragen, daß die tapferen Truppen rechtzeitig aus der Festung herausgezogen werden und nach Flandern abmarschieren." Damit stellt General de Guise kurz und kalt die Briten im Namen seines Königs vor die Wahl: Aufgabe der Festung durch die Belgier oder Hilfe durch die Engländer! — „Hinhaltender Widerstand in der inneren Frontlinie." Wieder versprechen die englischen Seeoffiziere tatkräftige Unterstützung durch die Brigaden des General Paris. Aber nach den unglaublichen Vorkommnissen der letzten Nacht an der Nethe hat der Name Paris allen Kredit verloren. Er wirkt auf die anwesenden Belgier wie ein rotes Tuch. — „Wenn auch nur ein einziger Schuß in die Stadt fällt, weil Sie zwecklosen Widerstand leisten wollen, mache ich Sie, Mylord, dafür verantwortlich. Sie als den Vertreter Ihrer Regierung. Sie ganz allein!" So sagt Guise scharf. — „Marschieren Sie also in Gottes Namen ab. General Paris wird Widerstand leisten, auch wenn mehr als eine deutsche Granate in dieses Haus hier fällt! Wir haben das Kommando. Wir übernehmen die Verantwortung, nicht Sie, mein General!" Unter eisigem Schweigen der Versammelten verlassen die Briten den Sitzungssaal. Es ist fünf Uhr nachmittags.

Wann wird der erste deutsche Schuß in die Stadt fallen? Auf alle Fälle wird der belgische König seine Antwerpen-Armee abmarschieren lassen. Wird es nicht zu spät sein? Hat nicht auch Beseler mit dieser Möglichkeit gerechnet?

Antwerpen kapituliert

Am 7. Oktober 1914. Mitternacht. Im stillen Klostergarten zu Thildonk wartet General von Beseler mit seinen Offizieren auf den bedeutungsvollen Augenblick. „Die Stadt wird um zwölf Uhr nachts bombardiert." Schon um vier Uhr nachmittags war diese Mitteilung dem Festungskommandanten durch den spanischen Militärattaché übermittelt worden. Sie ist bis jetzt, Punkt Mitternacht, unbeantwortet geblieben. So horchen die versammelten Generalstabs-Offiziere gespannt nach Lierre hinüber, wo zwei weittragende 15-Zentimeter-Schirmlafetten-Batterien soeben den Feuerbefehl erhalten haben. Zwölf Uhr fünf Minuten dröhnen die ersten Schüsse. Die Würfel sind gefallen. Aus sechzehn Kilometer Entfernung braust die erste Granate nach Antwerpen-Stadt hinüber und fährt heulend in den Scheldefluß. Die zweite Granate freiert auf der Nationalstraße und die dritte schlägt in den Hauptbahnhof. England übernimmt die Verantwortung!

Schon am 6. Oktober abends war ein Schreiben der Obersten Heeresleitung in Thildonk beim Generalkommando eingegangen. Es ist dringend erforderlich, durch schnellen Fall von Antwerpen die dort befindlichen Truppen für den rechten Heeresflügel verfügbar zu machen. Hierzu erscheint es geboten, nicht zu warten, bis 15-Zentimeter-Kanonen eine Stellung erreichen, die die Beschießung des Stadtinnern, einschließlich Hafen, gestattet, sondern wenigstens mit einer Batterie folgsam wenige Schüsse mit äußerster Schußweite gegen die Vorstädte abzugeben und darauf sofort mit ganz kurzer Befristung Aufforderung zur Uebergabe an den Kommandanten ergehen zu lassen. Vorbereitungen zum Instellungbringen der übrigen Kanonen zum Beschießen des Stadtinneren brauchen dadurch nicht berührt zu werden."

So hatte das deutsche Artillerieoberkommando Tag und Nacht gearbeitet und zu äußerster Eile getrieben. Von den in Frage kommenden Batterien wurde Unmögliches geschafft. Aber erst nach vierundzwanzig Stunden sind die weittragenden Langrohrkanonen auf äußerste Schußweite herangebracht. Natürlich bestand ein genauer Plan für das Bombardement. Das Leben der Zivilbevölkerung und die Kunstdenkmäler sollten nach Möglichkeit geschont werden. Auf die moralische Wirkung allein hatte man es abgesehen. So rollt ununterbrochen das Feuer aus den modernen Kanonenbatterien. (Fortsetzung folgt)

Die Meinung 50 großer Männer über die Juden

„Die Juden sind die Ursache unseres Unglücks."
Heinrich von Treitschke, deutscher Geschichtsschreiber
geb. 5. Sept. 1834, gest. 28. April 1896

„Lacht die 50 reichsten Juden ein —, und es wird keinen Krieg mehr geben."
Henry Ford
Amerikan. Automobilfabrikant und Schriftsteller
geb. 30. Juli 1863

„In der ganzen Welt zerstören die Juden den Patriotismus und die gesunden Staatsfundamente."
Graf Robutsune Okuma
Ehrenpräsident der Universität Waseda, Japan
geb. 1871 in Sga-Ken, Japan

Wiegenfest in den Wolken

Die ungewöhnliche Geburtstagsfeier einer Achtzigjährigen / Miß Baden-Powell ritt, schwamm und schlief in einem Zelt

zb. **London, 3. Januar.**

Eine Geburtstagsfeier, über die man in ganz England staunt, fand im Herbst auf dem Flugplatz von Nottingham statt. Das Geburtstagskind kam hoch zu Pferde von London hierhergeritten, um seinen Ehrentag hoch oben in den Lüften, in der schwanken Gondel eines Ballons, zuzubringen. Ist es schon seltsam genug, wenn man darauf besteht, sein Wiegenfest in den Lüften zu feiern, so wird das Ereignis noch viel bemerkenswerter dadurch, daß die Heldin unserer kleinen Geschichte ihren — 80. Geburtstag feierte.

Im allgemeinen begeht man sein 80. Wiegenfest, indem man sich mit stillem Lächeln in den bequemen Lehnstuhl setzt, um dort die Glückwünsche von Kindern und Enkeln in Empfang zu nehmen und sich zu freuen, daß man so ein gottgesegnetes Alter erreicht hat. Bei Miß Baden-Powell, der Schwester des bekannten englischen Pfadfinder-Generals, Lord Baden-Powell, war das alles ganz anders. Die alte weißhaarige Dame, deren Gesicht Jugendfrische ausstrahlt und die sich heute noch rühmen kann, dreißig Kniebeugen und dreißig Rumpfbeugen hintereinander, ohne abzusetzen, auszuführen, wollte ihren Landsleuten beweisen, wie man sich dank unermüdlichem Körpertraining Elastizität und Jugendlichkeit bis in die höchsten Altersstufen erhalten kann.

Aus diesem Grunde hat sich Miß Baden-Powell zu dieser ungewöhnlichen Geburtstagsfeier entschlossen, die ihr im übrigen glänzend bekommen ist. In ihrem altmodischen, noch aus dem viktorianischen Zeitalter stammenden Reitkostüm unternahm sie den weiten, anstrengenden Ritt von London nach Nottingham, begleitet von einer Abteilung englischer Pfadfinder und stürmisch bejubelt von der Bevölkerung, die diesem erstaunlichen Schauspiel beiwohnte. Dann erfolgte der Ballonaufstieg, und in tausend Meter Höhe zerteilte die alte Lady mit ruhiger Hand ihren Geburtstagskuchen, um dem Piloten und ihren zwei Begleitern ein Stück abzugeben. Es geschah zum ersten Male, daß die 80jährige einen Ausflug in die Lüfte unternahm, und man harrte mit einiger Besorgnis ihrer Landung. Das Geburtstagskind versicherte zwar, es sei froh, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben, fühlte sich aber im übrigen so wohl, daß es sich trotz der nicht gerade milden Temperatur zu einem Freibad entschloß.

Volle zwanzig Minuten schwamm Miß Baden-Powell mit ihren Geburtstagsgästen in dem offenen Bassin. Dann fand ein gemütlicher Kaffeeklatsch statt, und schließlich krönte die alte Lady ihren Ehrentag damit, daß sie die Nacht auf freiem Felde in einem gewöhnlichen englischen Pfadfinderzelt verbrachte. Natürlich hat die Londoner Presse von dieser ungewöhnlichen Geburtstagsfeier einer 80jährigen mit aller gebührenden Aufmerksamkeit und vielen Photos Kenntnis genommen. Es kam der alten Dame dabei nicht so sehr darauf an, für sich Ruhm zu ernten, als einen besonderen Beitrag zu der gegenwärtigen „Keep-Fit-Aktion" der englischen Regierung zu leisten, mit der man die bisher dem Sport fernstehenden Bevölkerungskreise zu körperlicher Betätigung aneifern will. zb.

Das peinliche Augenzwinkern

Die tragikomischen Folgen eines Autounfalls / Miß Emily fordert Schadenersatz

zb. **London, 3. Januar**

Die Geschichte der Miß Emily Mounsen, die dieser Tage die Londoner Gerichte beschäftigte, ist wahrhaftig eine Tragikomödie des Alltags, angesichts derer selbst die würdigen, perückentragenden Richter die Zähne zusammenbeißen mußten, um nicht hell aufzulachen. Miß Emily Mounsen hat den bekannten Eishockeyspieler Frank Chase auf 30 000 Mark Schadenersatz verklagt, weil sie durch seine Schuld in einen Autounfall verwickelt wurde.

Es handelt sich also zunächst um einen ganz gewöhnlichen Zivilprozeß, der jedoch durch die besonderen Umstände geradezu groteske Formen angenommen hat. Miß Emily saß an der Seite des Eishockeyspielers, als dieser nachts an einer Straßenkreuzung Londons mit einem anderen Wagen zusammenstieß. Seine Begleiterin wurde dabei durch die Windschutzscheibe geschleudert und erlitt schwere Schnittwunden, die indessen dank der Geschicklichkeit eines kosmetischen Chirurgen leidlich verheilt sind. Was zurückblieb war etwas weit Unangenehmeres. Eine Verletzung des Augennervs brachte es mit sich, daß Miß Emily seither fortgesetzt mit den Augen zwinkern muß.

Ein solches Leiden hat für eine hübsche junge Dame, wie man nun vor Gericht erfährt, höchst seltsame und peinliche Folgen. Jeder Mann, den der Blick von Miß Emily trifft, glaubt nämlich, sie zwinkere ihm vertraulich und ermutigend zu, denn er weiß ja nicht, daß es sich hier um ein Nervenleiden handelt. Die nächste Folge aber ist, daß der Mann, dem die junge Dame „zugezwinkert" hat, sie sofort anspricht oder auf irgendeine andere, nicht immer sehr zurückhaltende Weise versucht, ihre Bekanntschaft zu machen. Unter diesen Umständen wagt es die Bedauernswerte kaum mehr, sich in der Oeffentlichkeit sehen zu lassen. Die unglaublichsten Dinge sind ihr passiert. Eine empörte Ehefrau ohrfeigte sie, weil sie glaubte, Miß Emily gebe ihrem Mann verstohlene Augensignale. Ein alter, unternehmungslustiger Herr verfolgte sie durch ganz London und suchte bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten ihre Bekanntschaft zu machen, weil er sich durch das Augenwinkern dazu ermutigt fühlte.

In einer Londoner Hotelhalle mußte die unglückselige Miß Emily einem jungen Herrn eine schallende Ohrfeige geben, der sich ihr, sich „angezwinkert" fühlend, mit den Worten näherte: „Na, Darling, wie ist es mit Dir?" Polizisten schüttelten mißtrauisch den Kopf, wenn Miß Emily auf der Straße zwinkert, und ein Oberkellner brachte ihr, als sie nach Eintritt der Alkohol-Sperrstunde augenzwinkernd ein Glas Sekt verlangte, statt dessen einen doppelten Kognak. „Mir ist das Leben durch das verhaßte Zwinkern, von dem mich kein Nervenarzt befreien kann, geradezu zur Qual geworden", versichert Miß Emily und zwinkert dabei schluchzend dem Richter zu, der glücklicherweise auf Grund seiner Kenntnis der Dinge keine Aufforderung erblickte, mit der Klägerin ein Stelldichein zu verabreden. „Wenn ich auf der Straße gehe, senke ich den Kopf zu Boden, damit ja niemand aus meinem Nervenleiden falsche Schlüsse zieht."

Auf Grund der Gutachten, die die medizinischen Sachverständigen erstatteten, hielt das Gericht, das bei der Schilderung der erwähnten Szenen nur mit Mühe und krampfhaftem Augenzwinkern seinen Ernst bewahren konnte, die Ansprüche der jungen Dame für berechtigt und verurteilte den schuldigen Autolenker Frank Chase zur Bezahlung eines Schadenersatzes von 30 000 Mark. Miß Emily wird aber weiterhin den Kopf zu Boden senken müssen . . .

Mäuse die mit Gold aufgewogen werden

zb. **London, 3. Januar**

Zum ersten Male hat dieser Tage auf englischem Boden, auf einer Farm unweit von Yarmouth, ein Wurf von Chinchillas das Licht der Welt erblickt. Das ist insofern bemerkenswert, als man bisher der Meinung war, daß dieses kostbare südamerikanische Pelztier nicht auf europäischem Boden gezüchtet werden könne. Die Chinchilla ist eine Hasenmaus-Art, von denen ein einziges Paar in Amerika nicht weniger als 4000 Dollar kostet. Man sagt also nicht zuviel, wenn man den Wert dieser Maus höher als ihr eigenes Gewicht in Gold veranschlagt. Die rücksichtslose Jagd, die die südamerikanischen Pelzjäger auf die begehrten Chinchillas unternahmen, hat es mit sich gebracht, daß heute kaum noch 2000 Exemplare dieser Tiere existieren. Ein Damenpelzmantel, zu dem nicht weniger als 120 Chinchillapelze notwendig sind, ist gegenwärtig überhaupt nicht mehr zu bezahlen. Man müßte Hunderttausende ausgeben, wenn man ihn überhaupt erhalten würde. Die Chinchilla steht nun bereits seit Jahren unter Naturschutz, und man versucht, sie in Farmen zu züchten. Vorerst aber muß sich die Damenwelt mit Imitationen, dem Chinchillakaninchen oder Chinchillakaninchen zufriedengeben.

Die treue Resi / Von Friedrich Schreyvogl

Die Resi hilft bei einem der abgelegenen Ausdorfer Heurigen aus, die nur die Wenigen kennen. Man muß schon etwas vom Wein verstehen, wenn man sich für ihn so weit auf den Weg macht. Im Garten hinter dem kleinen Haus stehen ein paar Tische und Holzbänke, um die sich niemand kümmert, nur im Herbst und im Frühjahr werden sie wichtig. Dann hängt ein grüner Buschen auf langer Stange über dem Tor und das Zimmer, in dem sonst die Hausleute ihre Mahlzeit nehmen, wird als Ausschank hergerichtet. Auf einem Tisch in der Ecke liegt Brot für die Gäste, Geleschtes und kräftiger Schinken; der Wein macht hungrig.

Die Resi, die sonst ihren Eltern, alten und grämlichen Leuten, den Haushalt besorgt, steigt dann alle Abend hügelan und hilft bei der Bedienung. Sie hat flinke Hände, trotz der schweren Arbeit daheim sind sie noch immer weiß und schlank. Es sind junge Hände, obwohl die Resi bald fünfzig ist.

Es ist schon vorgekommen, daß jemand, dem die Resi mit ihren jungen Händen Brot und Fleisch sauber zu seinem Weinglas legte, sie bei den Händen gepackt und festgehalten hat. Wenn nur ein Windlicht auf dem Tisch steht, steht man nicht so genau, der Gast hat nach den Händen gemeint, ein junges Weib stünde an seiner Seite.

Die Resi wird nicht bös, wenn sie der Gast erschrocken frei läßt. Sie sagt nur leise, daß sie eben ein altes Mädel sei. Wenn einmal das elektrische Licht auch bis in den Garten geleitet sei, werde man sich schon nicht mehr irren.

Dann horchen die Gäste noch einmal auf. Auch ihre Stimme ist noch jung. Ein Teil der Resi ist in der Vergangenheit stehengeblieben, während der übrige Körper alt geworden ist. Ein großes Glück oder ein großer Schreck hat solche Folgen — oder beides zugleich.

Die Hausleute können die Resi gut gebrauchen, nur manchmal, wenn Liebesleute kommen, macht sie auf einmal alles falsch.

Das kommt zum Glück selten vor, denn Verliebte brauchen Musik, die Geige, die Gitarre, die Harmonika, die einander zärtlich aneifern und den Abend lang von der Liebe erzählen, bis man richtig Lust bekommt, sie zu verkosten.

Bei den Liebesleuten, die trotzdem in den stillen Ausschank der Resi finden, um etwas an dem abgelegenen Platz zu Ende zu reden, steht es oft auf des Messers Schneide.

Man weiß nicht, werden sie, wenn sie gehen, einander gefunden oder verloren haben? Bleiben sie zusammen oder kommt es zum bitteren Ende. Die Resi spürt den Aufruhr im Herzen solcher Besucher. Dann sind ihr auf einmal alle anderen Gäste gleichgültig, sie können ungeduldig auf den Tisch klopfen wie sie wollen, sie hat mehr Augen für die beiden Liebesleute, sie sorgt sich ungerufen um neuen Wein, sie stellt ihnen Süßigkeiten vor die Teller, sie bringt Blumen, sie sagt kleine Sätze, die vor Freundlichkeit strahlen, für ihn wie für sie. „Tut nichts, das nicht wieder gut wird!" bettelt jeder Blick des alten Mädchens.

Weshalb sie sich mit den jungen Streitenden das Herz so schwer macht? Damit hat es seine eigene Bewandtnis. Die Resi war vor dreißig Jahren mit einem jungen Manne einig. Er hat eine schöne und weiche Stimme gehabt und wenn sein Vater, ein kleiner Bauer, im Herbst und Frühjahr neuen Wein ausschenkte, dann hat er zu einem Quartett gesungen oder auch nur sich selbst mit der Harmonika begleitet. Von weither sind die Leute gekommen, wegen des guten Weins und wegen der Stimme. Zärtliche Lieder werden für ihren Sänger — er braucht nichts dazu zu tun. Die gepufften Weiberhaben dem Franz mit glänzenden Augen zugehört und je mehr die Lieder lockten, desto mehr versprachen ihre Blicke. Der Franz hat zur Resi gehalten, aber gehört das Singen und Blickewerfen nicht zum Geschäft? Wenn die Damen aus der Stadt zweimal und dreimal wiederkamen, dann hat auch der Franz nicht den Spröden gespielt. In Wien sagt man nicht leicht nein und in Nußdorf erst recht nicht. Da hat die Resi den Franz zur Rede gestellt, ein Wort hat das andere gegeben, zur Weinlese war es so weit: Biegen oder Brechen.

Wenn man dergleichen aussumachen hat, dürfen keine fremden Ohren zuhören. So hat der Franz die Resi in den Keller des Vaters bestellt, mitten zwischen den Weingärten. Der Most stand schon in großen Fässern und begann zu gären.

Da muß man vorsichtig sein. Alles, was den Menschen berauscht, kann ihn auch vernichten. Dieselben Kräfte, die den treibenden Most zum Wein wandeln, der die Herzen himmelsleicht geflügelt, können auch einen Springsbendigen zum Toten machen, wenn er zur Unzeit in den Keller eingeschlossen wird.

Als die Resi zu dem Stelldichein mit dem Franz kam, hat er schon eine Weile im Keller gearbeitet und wohl auch schon viel gekostet. Er ist rasch über die Leiter gekommen, durch die Falltür, die den eigentlichen Keller von dem Vorraum abschließt. Erst hat das Gespräch freundlich begonnen, dann hat die Resi dem Franz übel zugesetzt. Sonst hat er geleugnet und eine freundliche Ausrede gesucht. Aber diesmal hat ihn der Teufel geritten. Er hat alles zugestanden! Ja, es ist wahr, diese und jene und eine Dritte hat einen Narren an ihm gefressen, er kann sie haben so oft er will, warum soll er sie nicht wollen?

Wäre die Resi nicht so zornig gewesen, hätte sie die Wahrheit herausgehört und trotz allem nur gespürt, daß der Franz und sie zusammengehören. Aber mit seinen Worten hat er nur ihren Zorn genährt und nicht die Liebe oder die Vernunft. Zum Schluß hat der Franz ihr, schon ein wenig schwankend, den Rücken gekehrt und ist wieder in seinen Keller hinuntergestiegen.

Von unten, wo jedes Wort dumpf widerhallt, hat er ihr noch den letzten Satz zugerufen: Wenn es ihr nicht passe, dann brauche sie ja nicht wiederkommen, ein jeder solle bleiben, wo es ihm gefalle. Darauf hat die Resi etwas getan, was sie bestimmt sehr oft tun: Sie hat die Tür zugeschlagen und ist weggelaufen. Nur daß es diesmal eine Falltür war.

Winter

Schwer drückt der Himmel, tief und grau,
Auf Wald und Dorf. Die Nebelfrau
Hockt hinter dürren Weiden.
Noch raunt der Bach murmelnd sein Lied,
Der dort im Wiesengrunde zieht,
Das dunkle Lied vom Scheiden. -

Wohl über Nacht ist alles weiß!
Mit blanken Zapfen hängt das Eis
Von Brunnenrohr und Traufen.
Der Turmhahn trägt von Schnee ein Kleid,
Der Atem raucht; es schneit, es schneit . . .
Bald kann man Schlittschuh laufen.

Am First das Storchennest ist leer,
Im Garten keine Blume mehr,
Der Birnbaum ohne Blätter.
Schlittengeläut klingt talentlang;
Großvater auf der Ofenbank
Murrt über Frost und Wetter.

Werner Lürmann

Eine Großmutter / Von Werner Langschied

Als der Bote die langersehnte Nachricht von der Geburt eines Enkelkindes brachte, ging die neue Großmutter in ihre Kammer und weinte leise und lange. „Ach, wenn ichs doch einmal sehen könnte!" dachte sie und sorgte sich um das Kind und um die Mutter, die nun zum erstenmal nach vielen kinderlosen Jahren geboren hatte. Und noch am Abend, als sie mit Berta, ihrer jüngsten Tochter, und deren Mann — die, gleichfalls kinderlos, in ihrem Hause wohnten — am Tische saß, fand sie keine Ruhe.

„Ich mach mir so Gedanken", sagte sie. „Obs auch gesund ist! Wie schwer wirds denn sein? Und ob Maria es auch richtig behandelt? Ach, wenns doch nicht so weit wär, daß ich mal hingehen könnte!"

Dieser Seufzer kam täglich von ihren Lippen; und immer schwerer, immer leidvoller schien er sich aus dem Herzen aufzuwälzen. Berta suchte sie durch Arbeit, durch gemeinsame Spaziergänge und mancherlei Neuigkeiten abzulenken. Denn es war töricht, von einer Reise zu sprechen, da die Mutter seit ihrer Kindheit nicht die Entfernung zweier Nachbardörfer mit der Eisenbahn fahren konnte, ohne daß ihr schlecht wurde. Eine Fußreise schien Berta aber ebenso unmöglich, denn mehr als dreihundert Kilometer lagen zwischen Marias Wohnort und ihrer Heimat. Dennoch verloren sich nicht die täglichen Seufzer ihrer Mutter.

Und als ein ausführlicher Brief berichtete, daß der Knabe kräftig und gesund sei, und daß Maria die Geburt gut überstanden habe und schon wieder leichte Arbeit täte, legten sich zwar die alten Sorgen, doch stiegen zur selben Stunde neue in ihr auf: „Maria soll vorsichtig sein und nicht sobald wieder arbeiten. — ja — ich könnt ihr gute Dienste tun."

Die Tochter meinte, Maria würde schon wissen, ob sie arbeiten könne, und ihr Mann sei gütig und vermögend genug, ihr jederzeit eine Hilfe zu nehmen. Aber solche Worte drangen nicht ins Herz der Großmutter, wo die Sehnsucht stündlich ihre Wünsche ausschickte.

Immer hieß es: „Ich möchte so gern das Kind einmal sehen! — 's ist doch mein einziges Enkelkind."

Die Tochter tröstete sie, daß Maria den Knaben herbringen werde — nach ein oder zwei Jahren —, sobald er stark genug und die Gelegenheit günstig sei. Aber die Mutter schüttelte den Kopf: „Wer weiß, ob ich dann noch lebe? Nein, — nein, — ich dachte schon mal, ich wollt zu Fuß hingehen."


Wer gut sieht - schafft viel!
Daher richtige Gläser beschaffen, wenn die Augen ermüden oder schlecht werden. Aber die Anpassung der Gläser spielt eine große Rolle. Das Richtige für Ihre Augen erhalten Sie durch die Fach-Optiker bei
Brillen-Schmidt Obernstr. 60

„Mutter", rief die Tochter laut und fand erst nach Sekunden Worte, die sie dem kühnen Wunsch entgegensetzen konnte. „Mutter, du bist schwach und alt! Du darfst das Schicksal nicht versuchen!" Sie eiferte noch lange und suchte mit Schilderungen der Gefahr und Bildern häuslichen Glücks der Mutter Sehnsucht in den Zaum zu fassen. Doch die blieb unbezwungen, ungehemmt und jagte wilder denn zuvor in ihre schöne Ferne.

Und eines Abends, als der Mond die Straßen und die Felder überblickte, schnürte die Großmutter Kleider und Schuhe in ein Bündel, nahm das Geld, ihr lange für die Kinder aufgelpartes Geld, und ging im Mondschein davon.

Und fünfzehn Tage später, als eben die Wälder im Abendrot brannten, durfte sie eine junge Mutter küssen und ein kräftiges, frisches Knäblein auf den Armen halten. Und durfte lachen und weinen vor Glück.

Doch lange genoß sie nicht des Schicksals Gunst.

Sie fand nicht mehr die Kraft, den weiten Rückweg zu beginnen, und wenige Wochen später brachte die Eisenbahn einen blumengeschmückten Sarg in ihre Heimat.

Hinter uns das Wasser / Ein unheimliches Erlebnis Von G. A. Oedemann

„Sie gingen noch nie in einem Kanal der städtischen Wasserleitung spazieren?"

„Ich hatte noch nicht das Vergnügen . . ."

„Herr! Sie haben noch nicht gelebt!"

„Ist es so interessant?", fragte ich den beweglichen Freesen, der beim Wasseramt angestellt war. Er trank den Korn in einem Zuge und blickte mich ziemlich vorwurfsvoll an.

„Zumindestens!" sagte er leicht gekränkt, und ich fühlte, ich hatte etwas gut zu machen. Darum sagte ich: „Ich war schon in einem Dampfkessel, acht Stunden in einem Dampfkessel, bei 40 Grad Hitze im Schatten . . ."

„Das ist nichts!"

„In einem Essenzug, verdammter Dreck war das, kam mir vor wie ein Stück Räucherware in glühender Asche."

„Hm, na ja . . . Aber haben Sie Lust zu einem Spaziergang in der Wasserleitung? Sie brauchen in diesem Falle keinen Kesselstein zu klopfen, und von glühender Flugasche ist auch nichts zu spüren."

Wir machten uns ohne Zögern auf den Weg. Im Park spielte die Sonne bunte Ringelspiele mit Blättern und Blumen. Ein Wasserspiel erfreute meine Seele. Dann war irgendwo ein runder, eiserner Deckel, beschieden wie alles, was tiefgründig ist. Freesen stieß ihn durch zwei Arbeiter öffnen. Was uns entgegenstarrte, war ein schwarzes Loch. Freesen verneigte sich vor mir:

„Sie gestatten, daß ich vorausSteige?!"

Ich gestattete es gern. Als er nicht mehr zu sehen war, folgte ich seinem Beispiel und troch ihm nach. Es war ein zögerndes Suchen der Füße und der Hände, von einem Eisenbügel zum anderen tastete ich mich der Finsternis entgegen. Der runde Ausschnitt des Tages wurde immer kleiner über mir, von unten aber griff die Kälte wie mit zehn Händen nach meinem Körper. Ein Gefühl sehr Wehmut überkam mich, und ich bereute meine Leichtfertigkeit. Endlich schien der Abstieg beendet. Ich hörte Freesens Stimme, die hohl heraufklang und sich dumpf dröhnend in unbekannten Gegenden verlor.

„Sie müssen jetzt einen kleinen Sprung machen."

Ich gehorchte und landete auf allen Vieren neben Freesen. „Sehr kalt hier unten . . ." Er nickte. Das Licht einer Blendlaterne zitterte vor uns her. Wir gingen in leicht gebeugter Haltung durch einen schmalen, eiförmigen Tunnel, der endlos schien. Tausendfach spiegelte sich das Licht in den glasierten Ziegeln der Wände. Freesen ging vor mir her.

„Sie befinden sich in einer Hauptader unserer Wasserleitung."

„Den Eindruck habe ich auch", erwiderte ich, während mir ein kalter Schauder den Rücken hinunterlief. „Nur, daß augenblicklich kein Wasser, sondern — nasse."

„Dieser Kanal wurde heute vormittag gereinigt!" fiel mir Freesen ins Wort. „In etwa einer Stunde ist hier wieder Wasser, nichts als Wasser!" Ich sagte nichts und horchte nur. Mir war, als hörte ich ein Rauschen aus der kalten Dunkelheit kommen, Freesens Schatten baumelte gespenstig vor mir her, seine Stimme hatte etwas Infernalisches, sie kroch durch diesen ellipsenförmigen Raum und verlor sich in einem endlosen Spott.

„Man muß es sich vorstellen, irgend jemand dreht jetzt das Zuleitungsrohr auf — er braucht ja nicht unbedingt verrückt zu sein — sagen wir mal in Gedankenlosigkeit, und —"

„Mensch, hören Sie auf!"

„Ich meine ja nur . . . Was glauben Sie, wie das dann hinter uns brüllt?!"

„Freesen!" schrie ich, „Sie sind fabelhaft unterhaltsam!" Mir war, als hörte ich schon das Wasser kommen. „Wie gefällt es Ihnen hier unten?" sagte er leichthin. „Ausgezeichnet! Wann kommen wir zum nächsten Ausstieglooh?"

„In etwa zehn Minuten . . ."

„Das überlebe ich nicht!"

Freesen blieb stehen. Seine Hand fuhr prüfend über die glänzende Wand. „Sehr sauber! Nicht ein Stäubchen Unrat werden sie finden! Die Arbeiter haben gut geputzt. Hygiene über alles!"

Ich stieß ihn gewaltsam weiter. Seine Reinlichkeitserklärungen hatten für mich keinen Wert. Er lachte nur, und es war unheimlich anzuhören.

„Sie müssen schneller gehen", sagte ich, denn ich trat ihm fortwährend auf die Absätze. Woher kam nur das Rauschen, das gewaltige Brüllen? Mir war, als donnerten hundert Wasserfälle hinter mir. Meine Knie zitterten. Ohne Ende schien mir der Weg — das Wasser mußte alle Minuten kommen. Wie Ratten mußte es uns erfäulen. Unter Aufbietung letzter Kräfte schrie ich:

„Los, los: Freesen! schneller!"

„Wir sind schon da!" sagte er und zeigte mit der Hand nach oben. Der runde Ausschnitt des Tages kam mir entgegen wie ein Stern, der größer und größer wurde.

Die Piraten von der Themse

– Ein Londoner Kriminalroman von Gerald Verner –

(9. Fortsetzung)

Deutsch von G. H. Neuendorff

„Ward muß beseitigt werden"

Es war gegen halb zwei Uhr morgens. Grauschwarze Wolken jagten am Himmel dahin. Greenwich und die Gegend am Fluß sahen noch weniger einladend aus als gewöhnlich. Werder lag da die engen Gassen; im regennassen Asphalt spiegelten sich die Strahlen der Straßenlaternen. Trüb und unheimlich blinkten hier und da auf dem dunklen Strom die Positionslampen ankernder Schiffe.

Die düstere Masse des „Galgenlagers" ragte schwarz vor dem nur wenig helleren Hintergrund des Himmels auf. Keine Menschenseele zeigte sich draußen; nur der feste Schritt der Nachtstreifen erklang zuweilen in den stillen Straßen. Irgendwo auf der Windeiser-Seite des Flusses schlug eine Kirchturmuhr die halbe Stunde.

In diesem Augenblick trat ein Mann aus einer Gasse die zum Fluß hinabführt. Gebückt schlich er dem Ufer zu. Tief ins Gesicht gezogen trug er eine Wollmütze. Der Mantelkragen war hochgeschlagen, so daß von seinem Gesicht so gut wie nichts zu erkennen war.

Jetzt hatte er das Ufer erreicht, ging um einen großen Stapel Bauholz herum und blickte nach dem in den Fluß ragenden „Galgenlager" hinüber.

Das Gebäude lag zu seiner Rechten, mindestens fünfzig Meter vom Lande entfernt; aber es ließ sich erreichen, wenn man nur auf einem schmalen Holzgerüst entlangkletterte, das den Pfahlbau mit dem Ufer verband.

Ein Lichtstrahl blitzte aus der Taschenlampe auf, die der Mann in der Hand hielt, und erlosch sofort wieder. Aber er hatte genügt, die brüchigen Planken zu erhellen, auf denen der nächtliche Wanderer weiterkommen wollte.

Er trat aus dem Schatten des Holzstapels heraus und begann, Schritt für Schritt auf dem schmalen Steg entlangzugehen. Einmal verlor er um ein Haar den Boden unter den Füßen und wäre beinahe in die wirbelnden Wasser des Flusses gefallen. Mit einem unterdrückten Fluch setzte er seinen Weg fort. Es dauerte einige Zeit, ehe er sein Ziel erreicht hatte; endlich stand er vor der hohen Wand des verlassenen Speichers.

Hier war es stockfinster. Er blieb eine Weile lauschend stehen und tastete sich dann an der Wand entlang. Nach kurzer Zeit fühlte er unter seinen Händen die Umrisse einer schmalen Tür. Sie war verschlossen. Wiederum trat die Taschenlampe in Tätigkeit und erlosch. Dann klickte ein leises Knacken in der Dunkelheit: Das rostige Schloß hatte dem Druck eines Stemmeisens nachgegeben. Selbst jetzt mußte der Mann noch alle Kraft aufwenden, um die lange nicht benutzte Seitentür zu öffnen, aber endlich entstand ein schmaler Spalt, durch den er sich hindurchzwängen konnte.

Als er drinnen war, blieb er stehen und schloß hinter sich zu. Der Speicher war verlassen, wenigstens im Augenblick — das wußte er. Aber wenn seine Berechnung stimmte, so würde er nicht mehr lange allein sein.

Langsam bewegte er sich vorwärts. Nun war er aufs neue gezwungen, die Taschenlampe zu gebrauchen, aber er war so vorsichtig, den Strahl gegen den morschen Dielenfußboden zu richten, so daß das Licht kaum bemerkt werden konnte. Er warf einen raschen Blick um sich und hatte bald entdeckt, wonach er suchte: eine lange Leiter, die vom Fußboden in das darüberlastende Dunkel hinaufführte. Ohne jedes Geräusch bewegte er sich vorwärts; er trug Schuhe mit Gummisohlen.

Als er die Leiter erreicht hatte, hielt er sich mit einer Hand an ihr fest und blieb noch einmal lauschend stehen. Nichts störte die Stille, außer dem Rauschen des Regens und dem Seufzen des Windes. Langsam kletterte er die Leiter hoch — Sprosse um Sprosse. Die Dunkelheit war so dicht, daß er selbst jetzt, da sich seine Augen daran gewöhnt hatten, nur wenig zu erkennen vermochte. Rein instinktiv bemerkte er, daß er die Luke am oberen Ende der Leiter erreicht hatte und sich nun auf gleicher Höhe mit dem Fußboden des oberen Stockwerks befand.

Er tastete nach dem Rand der Falltür, zog sich hinauf und troch von der Oeffnung weg. Wieder griff er nach der Taschenlampe. Er wagte nicht, sich weiter vorwärtszubewegen, ohne zuvor den Boden untersucht zu haben. Vielleicht gab es Löcher in den vermoderten Dielen? Ein falscher Tritt — und er könnte kopfüber in den unteren Stock hinabstürzen... Das Licht huschte über die schmutzigen, schuttbedeckten Dielen und blieb auf der viereckigen Oeffnung der Kornrutsche haften, die in den Fluß hinausragte.

Es war gut, daß er so vorsichtig war, die Lampe zu gebrauchen, denn der Fußboden wies an vielen Stellen Lücken auf und sah recht gebrechlich aus. Aber er mußte sich ihm anvertrauen und schlich also behutsam weiter, wobei er jedesmal den Boden vorher auf seine Festigkeit untersuchte, ehe er das ganze Körpergewicht darauflegte.

Als er an einer größeren Ritze angelangt war, machte er halt, legte sich hin und preßte das Auge an die Oeffnung. Er mußte hier gerade auf den Fußboden des unteren Stockwerks hinabsehen, aber einstweilen war da ja alles in schwärzeste Finsternis getaucht.

Er hatte noch reichlich Zeit. Der Mann, auf dessen Kommen er wartete, betrat den Speicher nie vor drei Uhr. Wochenlang hatte er sein Kommen und Gehen beobachtet. Er wußte, daß der andere pünktlich auf die Minute war. Es stand ihm also noch eine lange Wartezeit bevor. Er machte sich's so bequem wie möglich.

Immer noch war kein Laut zu vernehmen; nur der Wind pfiff durch das brüchige Mauerwerk des alten Baues, und unten quiekten die Ratten.

Da schlug die Turmuhr — drei schwach vernehmbare Schläge.

Der letzte Ton war noch nicht verklungen, als eine Diele knarrte. Leise Schritte wurden hörbar. Der Mann, auf dessen Erscheinen der stille Beobachter gewartet hatte, betrat das Gebäude.

Die Muskeln des Harrenden spannten sich. Angestrengt spähte er durch die Dielenritze, ohne jedoch die Dunkelheit durchdringen zu können.

Dann hörte er ein Schnarren. Der andere hatte ein Streichholz angerieben. Der schwache Schein der gelblichen Flamme erhellte die Finsternis. Durch das Loch blickte er fast senkrecht auf einen kahlen Holztisch, über den jetzt eine dunkle Gestalt beugte. Nun richtete sie sich wieder auf. Im Licht der brennenden Kerze gewahrte der Beobachter für kurze Sekunden ein gelbes, runzliges Gesicht mit spitzem Kinn. Der Alte schlurfte aus dem Blickfeld, kam nun mit einem Stuhl zurück und setzte sich an den Tisch. Aus der Innentasche seines abgetragenen Rocks zog er einige Papiere und begann sie sorgfältig zu überprüfen.

Eine Viertelstunde verging. Der Mann an der Dielenritze hob vorsichtig die steifen Glieder und legte sich bequemer.

Der Alte unten hatte einen Bleistift hervorgeholt und schrieb Bemerkungen auf die Schriftstücke vor ihm. Plötzlich tönte irgendwoher aus dem großen, dunklen Raum das gedämpfte Schnarren einer Klingel — zweifellos ein Signal. Der Alte erhob sich und ging um den Tisch herum. Er bückte sich, schob einen Riegel im Fußboden zurück und hob eine schmale, längliche Falltür an.

Der Lauscher sah für einen Augenblick schnell fließendes Wasser und hörte den Alten mit rauher, halblauter Stimme etwas sagen. Mit Krampen am Fußboden befestigt, lag neben der Luke eine Strickleiter, die der Alte nun durch die Oeffnung gleiten ließ.

Bald erschienen in der Luke Kopf und Schultern eines anderen Mannes. Vorsichtig stieg der Ankömmling höher, kletterte über den Rand und blieb dann wartend stehen, bis der Alte die Leiter eingezogen und die Luke wieder geschlossen hatte.

„Morgen, Copping!" sagte die rauhe Stimme.

„Sind Sie bei Macintyre gewesen?"

Steve Copping wischte sich mit seinem Taschentuch den Schweiß von der Stirn. „Jawohl, Boß! Ich hab' mit ihm gesprochen und die Sache perfekt gemacht."

„Gut!" Der Alte, der seinen Platz hinter dem Tisch wieder eingenommen hatte, lachte heiser. „Sie haben saubere Arbeit geleistet, Copping, und damit den Fehler wiedergutgemacht, der Ihnen damals unterlief, als Sie mir diesen Pelton auf den Hals schickten."

„Ich hatte keine Ahnung, daß er ein Schnüffler war", brummte Copping. „Er hat mich tatsächlich hinter das Licht geführt."

„Bei mir wäre ihm das auch beinahe gelungen", sagte der andere. „Wenn er ein klein wenig mehr Geduld gehabt hätte, hätte er mich gefaßt. Aber er hat das Spiel verloren — und wird uns keine Sorge mehr machen . . ." Sein Blick wanderte zu der Falltür.

Copping konnte einen Schauder nicht unterdrücken. Dort unter den wirbelnden, lehmigen Fluten lag im dicken, zähen Themseschlamm der Leichnam des Polizeibeamten, der sie alle um ein Haar ins Verderben gerissen hätte.

„Jawohl, Sie haben gute Arbeit geleistet!" wiederholte der Alte. „Jetzt haben wir Macintyre in der Hand!" Er spreizte die Finger der behandschuhten Rechten und schloß sie langsam zur Faust.

(Fortsetzung folgt)

Mut! Das ist's was das Leben erhält, auch unter den schlimmsten Schicksalen. Ohne Mut kannst du kein Leben führen. Steh stille, wenn er sich die versagen will, ruf ihn aus deinen letzten Tiefen! — Und wenn du ihn selber nicht finden kannst, so stell dich unter ein Kommando.

Georg Stammler.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Mittwoch, den 4. Januar 1939

Montague Norman besucht Dr. Schacht

Berlin, 3. Januar

Der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, trifft mit seiner Frau am 5. Januar zu einem zweitägigen Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Berlin ein. Es handelt sich um einen privaten Besuch zur Feier eines häuslichen Festes. Montague Norman nimmt als Pate an der Taufe eines Enkelsohnes des Reichsbankpräsidenten teil. Im Anschluß an seinen Besuch fährt Montague Norman nach Basel zu einer Sitzung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich.

Vortragsreise Dr. Schachts nach Helsinki und Reval. Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird voraussichtlich Anfang Februar nach Helsinki fahren. Auf Einladung der Finnisch-Deutschen Gesellschaft wird er einen Vortrag über die internationalen Wirtschafts- und Währungsbeziehungen sowie über die Wandlungen der Handelspolitik halten. Danach wird Dr. Schacht nach Reval reisen, um hier auf Einladung des Centum-Clubs ebenfalls über internationale Wirtschaftsprobleme zu sprechen.

Reichelbräu, Kulmbach

Die Reichelbräu A-G, Kulmbach/Bayern, die der zum 17. Januar nach Dresden einberufenen HV die Verteilung einer erhöhten Stammaktiendividende von 5 (4) % sowie einer unveränderten Vorzugsdividende von 6 % in Vorschlag bringt, berichtet, daß 1937/38 der Absatz weiter gesteigert werden konnte. Auch in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres sei eine zufriedenstellende Absatzsteigerung zu verzeichnen. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung stellt sich (in Mill. RM) der Rohüberschuß auf 2,63 (3,48 bei andererseits 0,83 sonstigen Aufwendungen). Nach Abschreibungen auf Anlagen und Beteiligungen von 0,15 (Anlageabschreibungen 0,15 und andere Abschreibungen 0,20) ergibt sich einschließlich des Gewinnvortrags ein Reingewinn von 212 055 (209 000) RM.

Elbschloß-Brauerei, Hamburg-Nienstedten. Die HV setzte die Dividende für 1937/38 auf 8 % (i. V. 6 % Dividende und 2 % an den Anleihestock) fest. Der Aufsichtsrat wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Im laufenden Geschäftsjahr sei eine leichte Umsatzbelebung festzustellen.

Askania-Werke A-G, Berlin — Kapitalerhöhung durchgeführt. Eine ao HV der Askania-Werke A-G, Berlin-Friedenau, vom 4. Februar 1938 hatte neben der ordentlichen Erhöhung des Kapitals um 5 Mill. RM Inhaber-Stammaktien, die der Großaktionär, die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft zu Dessau, zum Kurse von 110 % gegen Verrechnung von Forderungen übernahm, noch im Rahmen der nach dem neuen Aktiengesetz zulässigen Satzungsänderung 2 Mill. RM „genehmigtes Kapital" geschaffen. Zur Ausgabe dieser Aktien zum Kurse von mindestens 110 % ebenfalls gegen Verrechnung von Forderungen der Dessauer Gas-Gesellschaft im gleichen Betrag war dem Vorstand mit Befristung auf fünf Jahre die Ermächtigung erteilt worden. Wie aus einer Eintragung in das Handelsregister hervorgeht, hat der Vorstand von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht und die gesamten 2 Mill. RM Aktien begeben, so daß das Grundkapital jetzt 12 Mill. RM beträgt.

Kapitalerhöhung der Deutsche Jurgens-Werke, Hamburg-Altona. Laut Eintragung in das Handelsregister beschloß die am 28. 12. 1938 stattgefundene HV der Bahrenfelder Margarinewerke, Zweigniederlassung der zum Unilever-Konzern gehörenden Deutsche Jurgens-Werke A-G, Hamburg-Bahrenfeld, die Erhöhung des Grundkapitals um 12,922 Mill. RM auf 22 Mill. RM, nachdem bekanntlich im März das Kapital der Deutsche Jurgens-Werke A-G um 2,078 Mill. RM für Entschädigungsansprüche gegen die Gesellschaft erhöht worden war. Die Erhöhung ist durchgeführt. Auf die Kapitalerhöhung werden 12 922 auf den Inhaber lautende Aktien zum Nennwert ausgegeben. Eine Sacheinlage (Anspruch auf Auszahlung von Gewinn in Höhe von 12,922 Mill. RM gegen die Gesellschaft) ist in voller Höhe geleistet worden. Die gleiche Eintragung wird für die Zweigniederlassungen in Berlin, Brake, Emmerich, Goch und Spyk erfolgen.

Die Kapitalerhöhung der DAPG. ganz durchgeführt. Vor kurzem gab die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Hamburg, bekannt, daß von der am 15. Dezember 1938 beschlossenen Kapitalerhöhung bereits 8 Mill. RM durchgeführt worden seien. Nun wird bekannt, daß auch die restlichen 3 Mill. RM durchgeführt sind, das Aktienkapital beträgt nun 74,2 Mill. RM.

Tonwarenfabrik Schwandorf A-G, Schwandorf. Der Abschluß für 1937/38 weist nach 52 930 (118 181) RM Abschreibungen einen Gewinn von 224 541 (225 424) RM einschließlich des Gewinnvortrages von 22 825 RM aus. Es wird die Ausschüttung einer Dividende von 8 % und eines Bonus von 2 % vorgeschlagen (i. V. 8 %).

Bei der F. H. Hammersen A-G, Osnabrück, ist am 2. 1. Dir. Eduard Angerbauer, Ettlingen, als ordentliches Vorstandsmitglied eingetreten.

Italiens Eisen- und Stahlerzeugung

Mailand, 3. Januar. Italiens Eisenerzeugung stieg in den ersten elf Monaten 1938 auf 792 604 t gegen 722 261 t in der entsprechenden Zeit in 1937. Die Stahlproduktion erhöhte sich in der gleichen Zeit auf 2,136 (1,938) Mill. t. In den ersten 10 Monaten des Jahres 1938 lag die Produktion von Walzwerkserzeugnissen mit 1,574 Mill. t um 2,7 % über der des Vorjahres (1,534 Mill. t).

Höherer Nettogewinn bei der Martins Bank. Die Martins Bank Ltd., London, erzielte im Geschäftsjahr 1938 einen Nettogewinn von 873 000 Pfund gegen 854 000 Pfund im Vorjahr, woraus eine Dividende von 14 1/2 % (i. V. 14 % und 2 % Bonus) ausgeschüttet werden soll.

Der Finanzbedarf bei der Reichsbahn

Eigenfinanzierung nicht mehr möglich — Die Betriebsleistungen i. J. 1938

An der Schwelle des neuen Jahres legt die Deutsche Reichsbahn wie üblich einen vorläufigen Jahresrückblick auf 1938 vor, der ein eindrucksvolles Bild von den gesteigerten Leistungen und dem verstärkten Einsatz dieses größten deutschen öffentlichen Verkehrsunternehmens bietet. Im Altreich lagen die Verkehrs- und Betriebsleistungen der Reichsbahn auch 1938 über denen des Vorjahres. So haben sich im Reiseverkehr die Personenkilometer gegenüber 1937 nach den bisher vorliegenden Ziffern um rd. 8 % und im Güterverkehr die Tariftonnenkilometer um rd. 11 % erhöht.

Die Leistungsergebnisse des letzten Vorkriegsjahres 1913 und des günstigsten Geschäftsjahres vor der Weltwirtschaftskrise 1929 sind demnach — wie schon im Vorjahr — abermals beträchtlich übertroffen worden.

Dabei ist freilich zu berücksichtigen, daß in den Verkehrsleistungen des Jahres 1938 erstmals die Ergebnisse der am 1. Januar 1938 vom Reich übernommenen Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft und der Braunschweigischen Landeseisenbahn-Gesellschaft sowie seit Oktober 1938 die Leistungen der Bahnen des Sudetenlandes mitenthalten sind. Auf den Umfang des Reichsbahnnetzes im Jahre 1937 bezogen, sind die Steigerungen also entsprechend geringer.

Auch die Erträge haben sich infolge der Steigerung der Leistungen befriedigend entwickelt. Im Personen- und Gepäckverkehr kann nach den bisher erst vorliegenden vorläufigen Ziffern für 1938 im Altreich mit einer Einnahme von rd. 1300 Mill. RM gerechnet werden, d. s. rd. 9,5 % mehr als 1937. Der Güterverkehr wird im Altreich voraussichtlich rd. 3120 Mill. RM gegen 2939 Mill. RM im Jahre 1937 erbringen, d. h. rd. 6 % mehr als im Vorjahr. Wie schon seit Jahren machen demnach die Güterverkehrseinnahmen rd. zwei Drittel der gesamten Betriebserträge der Reichsbahn aus. Vergleicht man die Steigerung der Erträge von 1937 auf 1938 mit der Zunahme der Leistungen, so zeigt sich, daß im Personenverkehr der Ertragszuwachs erstmals größer gewesen ist als die Verkehrszunahme, eine Folge der Einschränkungen des äußerst gering tarifierenden Sonderzugverkehrs, namentlich der KdF.-Reisen. Demzufolge hat sich auch die durchschnittliche Einnahme auf 1 Personenkilometer von 2,37 Rpf. im Jahr 1937 auf 2,38 Rpf. im Jahr 1938 erhöht. Dagegen hat sich im Güterverkehr die bisherige Linie des Abfalls der Erträge gegenüber dem Leistungsanstieg weiter fortgesetzt. Einem Anwachsen der Güterverkehrsleistungen um rd. 11 % steht eine Erhöhung der Erträge um nur 6 % gegenüber. Dem entspricht ein weiteres Absinken des Erlöses auf einen Tariftonnenkilometer von 3,68 Rpf. im Jahr 1937 auf 3,53 Rpf. im Jahr 1938. Gemessen an der Leistungseinheit, ergibt sich von 1929 bis 1938 ein Abfallen der Erträge im Personenverkehr um rd. 21,2 % und im Güterverkehr um rd. 22,6 %. Ihren Grund hat diese Entwicklung einmal in den allgemeinen Tarifsenkungen in den Krisenjahren und den vielgestaltigen Ausnahmetarifen, die die Reichsbahn namentlich seit 1933 in Erfüllung ihrer gemeinwirtschaftlichen Aufgaben für Volk, Staat und Wirtschaft durchgeführt hat, zum anderen in einer tiefgreifenden, noch nicht abgeschlossenen Verkehrsumschichtung, die die Eisenbahnen infolge Abwanderung hochtarifierenden Verkehrs besonders auf den Kraftwagen immer mehr zum Beförderungsmittel für die Massengüter werden läßt. Das Ausmaß dieser Tarifsenkungen und der Verkehrsverlagerung zeigt sich besonders deutlich darin, daß die Einnahmen der Reichsbahn im Jahre 1929 noch um rd. 300 Mill. RM höher waren als 1938 unter Einschluß der Einnahmen aus den Bahnen der Ostmark und der inzwischen übernommenen deutschen Privatbahnen und für rd. 2 Monate auch der Bahnen des Sudetenlandes.

In finanzwirtschaftlicher Hinsicht ergeben sich aus dieser Entwicklung ernste Fragen, besonders da die Beförderung der Massengüter zu billigen Tarifen auf der einen Seite nicht den Mehrleistungen entsprechende höhere Einnahmen erbringt, andererseits aber vielfach den Ausbau der Bahnanlagen und die Vermehrung des Fahrzeugparks, also erhöhte Aufwendungen, erfordert. Die umfassenden Frachtvergünstigungen für die Förderung der nationalen Arbeit und der damit zusammenhängenden Ziele der Reichsregierung, vor allem der Durchführung des Vierjahresplans, sind im Geschäftsjahr 1938 unverändert beibehalten worden. Die sonstigen Erträge sind gegen das Vorjahr um rd. 5,1 % gestiegen. Die Gesamterträge der Betriebsrechnung 1938 werden sich nach den vorläufigen Ergebnissen für das Altreich voraussichtlich auf 4730 Mill. RM belaufen gegen 4420 Mill. RM im vergangenen Geschäftsjahr, d. s. 310 Mill. RM oder rd. 7 % mehr (1937 gegen 1936 rd. 10,9 % mehr). Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß — ebenso wie in den Verkehrsleistungen — auch in den Einnahmeziffern der Reichsbahn für 1938 erstmals die Einnahmen der am 1. 1. 38 vom Reich übernommenen Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft und der Braunschweigischen Landeseisenbahn-Gesellschaft und seit Ende Oktober 1938 die Einnahmen aus dem sudetendeutschen Streckennetz mitenthalten sind. Einschließlich der Bahnen der deutschen Ostmark werden die Gesamterträge der Betriebsrechnung voraussichtlich rd. 5050 Mill. RM ausmachen.

Wie bereits im Vorjahr werden auch diesmal die Mehrerträge durch die gegenüber dem vorigen Jahr wesentlich erhöhten Mehraufwendungen aufgezehrt. Dabei bahnt sich in der bisher günstigen Entwicklung des Verhältnisses von Aufwand und Leistung ein gewisser Umschwung an. Nach der erreichten Vollausnutzung des Apparates der Reichsbahn haben die größeren Leistungen im Jahre 1938 eine wesentliche Erhöhung der Aufwendungen im Gefolge gehabt. Im Zusammenhang damit ist auch die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder im Jahresdurchschnitt um rd. 70 000 Köpfe im Altreich vermehrt worden. Unter Einrechnung der Eisenbahner der Ostmark und des Sudetenlandes wird sich die Gefolgschaft der Reichsbahn künftig auf rd. 900 000 Köpfe belaufen. Für Gehalts- und Lohnzahlungen, für Ruhegehälter, Wohlfahrts- und Hinterbliebenenbezüge muß die Reichsbahn jährlich annähernd 3 Mrd. RM, d. s. rd. 250 Mill. RM monatlich, an baren Auszahlungen zur Verfügung stellen, die über den Verbraucher an die deutsche Wirtschaft wieder zurückfließen. Zur Gewährleistung der ordnungsmäßigen und sicheren Betriebsabwicklung mußten auch die sachlichen Aufwendungen beträchtlich erhöht werden. Der deutschen Wirtschaft sind nach überschläglicher Berechnung 1938 insgesamt rd. 1,7 Mrd. RM für Beschaffungen, Lieferungen und sonstige Arbeitsaufträge — ohne die Löhne für die eigenen Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter der Reichsbahn — zugeflossen. Dieser Betrag wird sich in den kommenden Jahren durch die Eingliederung der Ostmark- und Sudetenlandbahnen voraussichtlich noch erheblich erhöhen. Der allgemeinen Reichskasse hat die Reichsbahn im Berichtsjahr an Beförderungssteuer und unmittelbarer Abgabe rd. 460 Mill. RM zugeführt gegen rd. 413 Mill. RM i. V., d. s. 47 Mill. RM mehr. Zu den Betriebserträgen kommt noch eine Reihe von außerordentlichen Erträgen hinzu z. B. aus Steuer- und Zinsgutscheinen. Neue Anleihen wurden 1938 nicht begeben. Hinsichtlich der Uebernahme verschiedener Privatbahnen heißt es, daß diese durch besondere Anlässe bedingten Verstaatlichungen kein Abweichen von dem Grundsatz bedeuten, daß die Selbständigkeit der Privatbahnen erhalten bleiben soll. Der Gesamtschuldenstand der Reichsbahn an Vorzugsaktien, Anleihen, Arbeitsbeschaffungswechseln u. a. belief sich Ende 1938 auf rd. 2,3 Mrd. RM; er hat sich gegen das Vorjahr durch Tilgungen um rd. 110 Mill. RM verringert, wird sich aber andererseits infolge der Uebernahme der Schulden der bisherigen Oesterreichischen Bundesbahnen um rd. 450 Mill. RM erhöhen.

Der Abschluß des Jahres 1938 zeigt danach für das Altreich ein befriedigendes Bild. In der Ostmark hat die Angleichung der höheren österreichischen Tarife an die niedrigeren Sätze des alten Reichsgebiets und andererseits die Heraufsetzung der Löhne und Gehälter auf den höheren reichsdeutschen Stand zu einem starken Absinken der Einnahmen und einem beträchtlichen Ansteigen der Ausgaben geführt, so daß hier die Rechnung mit einem nicht unbedeutenden Fehlbetrag abschließt. Es ist zu hoffen, daß durch die wirtschaftliche Erschließung der Ostmark und den dadurch ausgelösten steigenden Verkehr dieser Einnahmenverlust in den nächsten Jahren wesentlich gemildert wird.

Vor ernste Fragen stellt den Finanzdienst der Reichsbahn die Häufung dringlicher Aufgaben von gigantischem Ausmaß, wie sie sich neben den regelmäßigen großen Aufwendungen für die Erhaltung und Weiterentwicklung der Reichsbahnanlagen und die Schuldentilgung vor allem aus der notwendigen Ergänzung und Vermehrung des Fahrzeugparks, der Fortführung der begonnenen Großbauten (Nordsüd-S-Bahn in Berlin, Elektrisierung der Strecke Halle/Leipzig—Nürnberg, Bauten des Rhein-Ruhr-Programms), der Industrieverlagerung, der Verkehrsumschichtung, der Durchführung des Vierjahresplans und namentlich aus der Umgestaltung deutscher Städte (Berlin, München, Nürnberg, Hamburg) und aus der Eingliederung der Eisenbahnen der deutschen Ostmark und des Sudetenlandes ergeben. Auch bei straffster finanzieller Disziplin wird die Deutsche Reichsbahn diese großen Vorhaben in irgendwie nennenswertem Umfang nicht mehr eigenfinanzieren können, — im Gegensatz zu den Kapitalinvestitionen und Schuldentilgungen seit 1935, die sie in Höhe von vielen 100 Millionen RM aus eigener Kraft aufgebracht hat. Die Gestaltung ihrer Kapitalrechnung verlangt vielmehr gebieterisch die Inanspruchnahme des Kapitalmarktes.

Anschwellender Reichsautobahnverkehr

Durch die Fertigstellung von insgesamt 3062 km Reichsautobahnen konnten viele kürzere Teilabschnitte zu einem Ganzen vereinigt werden, wodurch bedeutende, mehrere Gaue verbindende, ununterbrochene Strecken entstanden. Ende 1937 war die längste zusammenhängende Teilstrecke die rd. 300 km lange Strecke Leipzig—Nürnberg: jetzt führt die längste Verbindung über 900 km von der Ostsee bis Salzburg. Die so entstandenen längeren Verbindungen haben ein starkes Anwachsen des Verkehrs zur Folge gehabt. Hierüber geben die Verkehrszählungen näheren Aufschluß, die auf den fertigen Strecken an mehreren Tagen im Monat durchgeführt werden. Allein der Verkehr auf der Reichsautobahn von Frankfurt a. M. nach Heidelberg stieg innerhalb drei Monate von 1900 bis zu 5300 Fahrzeugen je Tag an. In der Nähe von Köln wurden im Juli 1938 täglich durchschnittlich 9000 Fahrzeuge und an verschiedenen Stellen im Reich am Wochenende sogar 15 000 bis 18 000 Fahrzeuge innerhalb 24 Stunden gezählt. Trotz des ständig wachsenden Verkehrs ist die Unfallziffer auf den Reichsautobahnen verhältnismäßig wesentlich geringer als auf den sonstigen Straßen.

Die Einnahmen an Körperschaftsteuer im Jahre 1936

Das Ergebnis der Körperschaftsteuerveranlagung ist auch im Jahre 1936 sehr erheblich gestiegen. Die Zahl der Körperschaftsteuerpflichtigen, für die eine Körperschaftsteuer festgesetzt worden ist, hat um 9366 oder 15,7 % auf 69 178 zugenommen. Das Gesamteinkommen (Einkommen und zu versteuerndes Mindesteinkommen zusammen) hat sich um 1,316 Mrd. RM oder 42,6 % auf 4,403 Mrd. RM erhöht, während bei der festgesetzten Steuer infolge der Heraufsetzung der Körperschaftsteuer für das Kalenderjahr 1936 um ein Viertel sogar eine Steigerung um 0,491 Mrd. RM oder 82 % auf 1,089 Mrd. RM eingetreten ist.

Das Durchschnittseinkommen je Körperschaftsteuerpflichtigen betrug 63 655 RM gegen 51 617 RM im Jahre 1935. Die Zunahme an Steuerpflichtigen und Gesamteinkommen war in den oberen Einkommensgruppen verhältnismäßig stärker als in den unteren. 60,8 % des Gesamteinkommens aller Steuerpflichtigen gegen 55,9 % im Jahre 1935 entfielen, laut Wirtschaft und Statistik, auf Steuerpflichtige mit einem Einkommen von 1 Mill. RM und mehr. Der Anteil der Kapitalgesellschaften ist zwar von 47,1 % auf 42,6 % zurückgegangen, ihr Anteil am Gesamteinkommen ist aber von 83,2 % auf 85,1 % gestiegen. Hinter den Kapitalgesellschaften treten daher die übrigen Hauptkörperschaftsarten stark zurück. Von größerer Bedeutung sind eigentlich nur noch die Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts, die 18,5 % aller Körperschaftssteuerpflichtigen und 12 % des Gesamteinkommens auf sich vereinigten.

Höchstpreise

für Kakaopulver und Kakaobutter

Eine Anordnung Nr. 76 der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft, die nur das Altreich betrifft, bestimmt u. a. folgendes: Schwach entöltes Kakaopulver darf nicht mehr hergestellt werden. Diejenigen Firmen, die im Jahre 1936 schwach entöltes Kakaopulver hergestellt haben, dürfen dieses nach Maßgabe der Anordnung Nr. 17 vom 14. Februar 1936 weiter herstellen, wenn dabei wenigstens 20 % Edelkakao verwendet werden. Die Hälfte der Menge Rohkakao, die im Jahre 1936 zur Herstellung von schwach entöltem Kakaopulver verwendet wurde, ist entsprechend den Rohkakaoverarbeitungssätzen für die ersten acht Monate des Jahres 1939 zur Herstellung von stark entöltem Kakaopulver lose zu verwenden. Die auf diese Weise hergestellte Mehrmenge von stark entöltem Kakaopulver lose ist zusätzlich in den Verkehr zu bringen. In besonderen Fällen, wie für pharmazeutische und diätetische Zwecke, darf Kakaopulver schwach entölt über die festgesetzte Menge hinaus hergestellt werden. Schwach entöltes Kakaopulver mit einem Fettgehalt von 20 bis 22 % Kakaobutter ist lediglich in Kleinpackungen (Faltschachteln) von 125 bis 500 g in den Verkehr zu bringen. Das vom Hersteller zu liefernde Kakaopulver stark entölt lose darf von keiner Verteilerstufe in Kleinpackungen abgepackt werden. Es muß lose dem Verbraucher zugeführt werden.

Beim Verkauf von Kakaopulver stark entölt dürfen folgende Netto-Höchstpreise nicht überschritten werden: a) stark entöltes Kakaopulver lose mit einem Fettgehalt bis zu 16 Hundertteilen Großverteilerpreis das kg 1,12 RM, Kleinverteilerpreis das kg 1,30 RM, Ladenverkaufspreis das kg 1,76 RM (1/8 kg 0,22 RM), b) stark entöltes Kakaopulver mit einem Fettgehalt bis zu 16 Hundertteilen in Kleinpackungen (Faltschachteln) von 125 bis zu 500 g Großverteilerpreis das kg 1,36 RM, Kleinverteilerpreis das kg 1,56 RM, Ladenverkaufspreis das kg 2,08 RM (1/8 kg 0,26 RM). Für den Bezug von Kakaobutter — filtriert und unfiltriert — wird folgender Höchstpreis angeordnet: 2,05 RM das kg bei Bezügen ab 250 kg. Die Anordnung Nr. 69 vom 16. 8. 1938 trat am 31. Dezember 1938 außer Kraft. Diese Anordnung trat am 1. Januar 1939 in Kraft.

Im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes veröffentlicht die Wirtschaftliche Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft in der Ausgabe Nr. 95 vom 29. 12. 38 außer den bereits mitgeteilten noch weitere Anordnungen.

Aufhebung von Lieferungsverboten für Fischerzeugnisse nach dem Lande Oesterreich. Durch eine Bekanntmachung im RNVBl. Nr. 95 vom 29. 12. 1938 wird mit Wirkung vom 1. 12. 1938 das durch Anordnung Nr. 79 erlassene Lieferungsverbot für die nachstehend verzeichneten fischindustriellen Erzeugnisse nach dem Lande Oesterreich aufgehoben. 1. Krabbenerzeugnisse, insbesondere Krabbenkonserven, Krabben in Gelee und Krabbenfleisch; 2. Seelachs (Lachsersatz) in Scheiben in Oel, Seelachsschnitzel in Oel, Seelachspaste; 3. Erzeugnisse aus echtem Lachs, insbesondere geräucherte Lachsseiten, Lachs in Scheiben in Oel in Dosen; 4. Aalerzeugnisse, insbesondere geräucherte Aale, Aal in Gelee, Aalkonserven; 5. Anchosen, insbesondere Anchovis, Appetitsild, Gabelbissen; 6. Krebskonserven; 7. Kaviar; 8. Pasten, insbesondere Sardellenpaste, Anchovispaste, Lachspaste. — Den fischindustriellen Betrieben des Altreiches ist es erlaubt, den Absatz vorstehender Erzeugnisse durch Vertreter vorzunehmen. Die fischindustriellen Betriebe des Altreichs dürfen sich jedoch nur solcher selbständigen Vertreter bedienen, die von der Außenstelle Wien der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft für den Bereich der Landesbauernschaften Alpenland, Donauland und Südmark, Wien I, Riemergasse 14, ausdrücklich zugelassen sind. Für die Lieferung sonstiger fischindustrieller Erzeugnisse verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

Rhein-Mainische Börse zu Frankfurt a. M. — Der neue Börsenvorstand. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer für das rhein-mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., hat für das Jahr 1939 ernannt: M. Freiherr v. Bethmann (Gebrüder Bethmann) zum Börsenpräsidenten und zum Vorsitzer des Börsenvorstandes, Abteilung Wertpapierbörse, Direktor Wilhelm Georg Hennings (Frankfurter Mühlenwerke A-G) zum stellvertretenden Börsenpräsidenten und Vorsitzer des Amtlichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel, Direktor Gustav Eberle (Mitteldeutsche Creditbank, Niederlassung der Commerz- und Privat-Bank A-G) zum ersten stellvertretenden Vorsitzer des Börsenvorstandes, Abteilung Wertpapierbörse, Max von Grunelius (Grunelius & Co.) zum zweiten stellvertretenden Vorsitzer des Börsenvorstandes, Abteilung Wertpapierbörse, Direktor Rudolf Neumeier (Mitteldeutsche Creditbank, Niederlassung der Commerz- und Privat-Bank A-G) zum Vorsitzer der Zulassungsstelle an der Börse zu Frankfurt a. M. und Staatsfinanzrat a. D. Hermann Heinrichs (Frankfurter Bank) zum stellvertretenden Vorsitzer der Zulassungsstelle an der Börse zu Frankfurt a. M.

Die Suezkanal-Einnahmen im Jahre 1938

Paris, 3. Januar. Die Einnahmen aus dem Suezkanal stellen sich für Dezember 1938 auf 788 800 Pfund gegen 857 800 Pfund im Dezember 1937. Damit erreichen die Gesamteinnahmen für das Jahr 1938 9 664 500 Pfund gegen 10 806 100 Pfund i. J. 1937. Nach den am 15. 12. 38 wirksam gewordenen Tarifermäßigungen darf mit einem weiteren Rückgang der Einnahmen gerechnet werden. Die Tarifsenkung erfolgte bekanntlich u. a. wegen der zunehmenden Benutzung anderer Schiffahrtswege, vor allem von Motorschiffen, die nicht auf häufigere Zwischenladungen zwecks Kohlenversorgung angewiesen sind. Man hofft immerhin, daß die Senkung der Kanalgebühren dazu beitragen wird, wieder in erhöhtem Maße den Verkehr über den Suezkanal zu lenken, allerdings wird von Italien, dem zweitwichtigsten Benutzer des Kanals, die Tarifermäßigung von Mitte Dezember als noch nicht ausreichend angesehen.

Man stellt sich in Italien gegen die Ausnutzung der Monopolstellung der Suezkanal-Gesellschaft, die nicht den berechtigten Verkehrsinteressen, vielmehr den vorwiegend französischen Finanzinteressen gerecht werde. Auch Deutschland gehört neben Großbritannien, Italien und den Niederlanden zu den wichtigen Benutzern des Kanals. Es ist also ebenfalls an der Tarifpolitik der französischen Suezkanal-Gesellschaft interessiert, während Frankreich selbst nur einen verhältnismäßig geringen Anteil am Kanalverkehr aufzuweisen hat.

Baumwolle

Bremen, 3. Januar. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 9.99 (9.99).

Bremen	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	8.85/75	9.24/19	9.23/2	9.23/21	9.24/22	9.26/23
Eröffnung	–/8.75	9.26/21	9.27/23	9.27/23	9.26/24	9.28/26
12.30 Uhr	8.90/80	9.29/25	9.29/26	9.30/25	9.28/27	9.31/29
15.20 Uhr	–/8.80	9.27/22	9.29/23	9.28/26	9.28/24	9.30/24
Heutig. Schluß	.–/	9.29/26	9.29/25	9.28/25	9.27/24	9.28/26
Abrechnung	8.85	9.27	9.28	9.28	9.27	9.30

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 8.78, März 9.25, Okt. 9.25.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 9.27.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 8.80, Dez. 9.30.
Nachmittags bezahlt: März 9.26, 9.27, 9.28, Mai 9.27, Juli 9.27, Okt. 9.25, Dez. 9.27.

Bremen, 3. Januar. Der Markt eröffnete mit vorwiegend angeregter Nachfrage stetig 2 bis 3 Punkte höher. Während des ganzen Vormittages zeigte sich im allgemeinen lebhaftes Kaufinteresse, so daß die Kurse langsam weiter anziehen konnten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr sehr stetig 2 bis 4 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete infolge zunehmenden Angebots ruhig 1 bis 5 Punkte niedriger. Im weiteren Verlaufe wurde die Nachfrage für die nahen Monate aber erneut angeregter, während die entfernteren Sichten mehr angeboten wurden. Die Kursentwicklung erfolgte daher unregelmäßig. Der Markt schloß stetig 4 Punkte über bis 1 Punkt unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 3. Januar.

'okopreise per lb.	Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine, mgd. Scinde white rougish Bremer Klausel 1	3.90
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.45

Newyork	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	[illegible].43/—	8.43/44	8.23/—	8.00/—	7.66/–	7.69/—
Heutig. Schluß	8.49/—	8.49/50	8.29/30	8.04/05	7.66/—	7.69/

Loko: 8.94n 8.88n

New Orleans	heutige Not. 8.70	vorige Not. 8.65
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen	1900	11000

Stetig

Newyork, 3. Januar. Am Baumwollterminmarkt lagen die nahen Termine ziemlich stetig, da der Handel unter dem Einfluß des lebhaften Textilgeschäftes in der vergangenen Woche zu Stützungskäufen schritt. Die späteren Sichten neigten dagegen infolge mäßiger Sicherungsabgaben leicht zur Schwäche. Teilweise dürfte hierbei aber auch die Abänderung von Stellagegeschäften durch Bombayer Häuser mitgesprochen haben. Im allgemeinen wollte der Berufshandel zunächst die für Mittwoch zu erwartende Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den Kongreß abwarten, doch war die Grundstimmung auch im Verlauf stetig, obgleich ein Teil der anfänglichen Käufer später eher wieder Abgabeneigung zeigte. Die geringe Unternehmungslust in den entfernteren Sichten, Anschaffungen zu tätigen, wurde in erster Linie der Unsicherheit zugeschrieben, die über die künftigen Beleihungssätze besteht. Gegen Ende des Verkehrs nahm der Handel infolge der Knappheit an kontraktgemäßer Ware erneut Deckungen vor, so daß die Schlußtendenz bei unveränderten bis zu 7 Punkten höheren Preisen gut behauptet war.

London, 3. Januar. Jute. (£ per t cif.). Tendenz: stetig. Erste Marken Dez.-Jan. 19 3/4 Brief, Jan.-Febr. 19 3/4 bez., Brief, Febr.-März 19 3/4 bez., Geld. — Geringere Marken Dez.-Jan. 18 1/4 Brief, Jan.-Febr. 18 1/4 Brief, Febr.-März 18 3/4 Brief. — **Hanf Manila** (£ per t). Tendenz: fest. Grad J Jan.-März 20 1/4 Wert, Grad K 19 3/4 Brief, Grad L Nr. 1 19 1/2 Geld, do. Nr. 2 18 Wert, Grad M Nr. 1 16 1/2 Geld, do. Nr. 2 16 Wert. — **Sisal** (Schlußnotierungen) Ostafrikanischer Tanganjika u/o Kenya Nr. 1 faq: Jan.-März 16 3/4 Brief, Febr.-April 16 7/8 Brief, März-Mai 17 Brief. Tendenz: stetig.

Wolle

Antwerpen, 3. 1. Kammzug

	p. kg belg. Fr. 3.	p. kg belg. Fr. 2.	p. lb. pence 3.	p. lb. pence 2.		p. kg belg. Fr. 3.	p. kg belg. Fr. 2.	p. lb. pence 3.	p. lb. pence 2.
Jan.	29.00	29.75	22.87	23.00	Juni	30.00	30.25	23.50	23.62
Febr.	29.00	29.00	23.00	23.00	Juli	30.25	30.50	23.62	23.75
März	29.25	29.00	23.12	23.12	Aug.	30.50	30.75	23.62	23.75
April	29.50	29.25	23.25	23.25	Ums.	70 000 lbs		65 000 lbs	
Mai	29.75	30.50	23.37	23.37	Tendenz:	ruhig		ruhig	

Getreide und Futtermittel

Berlin, 3. Januar. An der Gesamtlage des Berliner Getreideverkehrs hat sich kaum etwas geändert. Den nach wie vor nur mäßigen Zufuhren steht ein noch geringerer Bedarf gegenüber. Für Weizen bieten sich verschiedentlich Absatzmöglichkeiten, während Roggen in der Hauptsache in der Provinz Unterkunft findet. In Futtergetreide ist das Geschäft nur mäßig, da die Verbraucher im allgemeinen ausreichend versorgt sind. Lagerfähige Qualitäten werden jedoch weiter beachtet. Industriegetreide und hochwertige Braugersten sind, soweit Bezugsscheine vorhanden, weiter unterzubringen. Die Anlieferungen in guten Qualitäten haben sich jedoch nicht verstärkt. Am Mehlmarkte erfolgen Abrufe nur zögernd. Futtermittel liegen still.

Newyork, 3. 1.		Chikago, 3. 1.			
Weiz. Rw. l.	87.00	Gerste loko	55—63	September	55.37 1/2
Weiz. Hw. l.	83.37 1/2	Weizen	stramm	Hafer	fest
Mais loko	67.50	Mai	70 3/8—7/8	Mai	30.37 1/2
Mehl n. Pr.	3.95	Juli	70 5/8—71	Juli	29.37 1/2
Mehl h. Pr.	4.05	September	71.75	September	29.37 1/2
Engl. Fracht	2/9—3/-	Mais	gut beh.	Roggen	fest
Kont. Fracht	14—18	Mai	53.37 1/2	Mai	49.12 1/2
		Juli	54.25	Juli	49.37 1/2
				September	49.87 1/2

Viehmärkte

Hamburg, 3. Januar. Auftrieb: 812 Kälber, 2378 Schweine. Marktverlauf: zugeteilt. Preise: Kälber: Doppellender bester Mast bis 78, Kälber: a) bis 63, b) bis 57, c) bis 48, d) bis 38; Schweine: a) 56, b1) 55, b2) 54, c) 50, d) 47; Specksauen 55, Altschneider 54 RM.

Berlin, 3. Januar. Der Markt stand im Zeichen des jahreszeitlichen Abschlags von 0.50 RM je 50 kg Lebendgewicht für Schlachtschweine und war mit Schlachtvieh fast aller Gattungen, besonders aber Schweinen nur mäßig beschickt. Da sich in den Ladenfleischereien nach dem Monatswechsel guter Fleischbedarf zeigte, wurden die Bestände in allen Schlachtviehgattungen geräumt. Bei Marktbeginn waren aufgetrieben: 895 Rinder, 1344 Kälber, 3532 Schafe, 2813 Schweine.

Köln, 3. Januar. Auftrieb: 844 Rinder, darunter 106 Ochsen, 43 Bullen, 592 Kühe, 103 Färsen, 735 Kälber, 611 Schafe, 2795 Schweine. Marktverlauf: Rinder: zugeteilt, Ausstich über Notiz, Kälber und Schweine: zugeteilt, Schafe: ruhig. Preise: Ochsen: a) 46 1/2, b) 42 1/2, c) 37 1/2; Bullen: a) 44 1/2, b) 40 1/2, c) 35 1/2; Kühe: a) 44—44 1/2, b) 40 bis 40 1/2, c) 33—34 1/2, d) 23—25; Färsen: a) 45 1/2, b) 41—41 1/2, c) 36 1/2; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Schafe: a) 42, b) 38, c) 25—32; Lämmer und Hammel: b2) 49—52, c) 42; Schweine: a) 58 1/2, b1) 57 1/2, b2) 56 1/2, c) 52 1/2, d) 49 1/2, Sauen: g1) 57 1/2, Altschneider 56 1/2 RM.

Chikago, 3. 1. Schweine

leicht. n. Pr.	7.50	schw. n. Pr.	6.65	Zufuhren	2500
höchst. n. Pr.	7.70	schw. h. Pr.	6.90	im Westen	10200

Schmalz

Chikago, 3. 1.		Januar	6.67 1/2	Newyork	
Schmalz	fest	März	7.25 G	Schmalz	6.90
Tendenz:		Mai	7.42 1/2 G	Talg, lose	5.50
Dezember					

Seefische

Am 3. Januar landeten in Wesermünde zehn Dampfer insgesamt 1 066 850 kg Frischfische, davon aus Island vier Dampfer 500 000 kg, meist Goldbarsch, Kabeljau und Seelachs, von der Barentssee brachten vier Dampfer 481 500 kg Schellfisch und Kabeljau, während von der Nordsee zwei Dampfer 85 350 kg, hauptsächlich Heringe, Wittling, kleinen Schellfisch und Seelachs brachten. Ein Hochseesegler brachte 10 000 kg Kistenheringe. Preise: Nordsee: Hering 12 1/2, Schellfisch V 10 1/2—14 1/4, Wittling 8 1/4—9 1/4, Seelachs I 6. — Barentssee: Kabeljau I, II und III 6, Schellfisch I, II und III 10, Goldbarsch 7—8. — Island: Kabeljau I, II und III 6, Schellfisch I 38, Wittling 6, Seelachs I und II 6, Lengfisch 7—8 3/4, Goldbarsch 7—8, Austernfisch 7 1/4—8 1/2.

Warenmärkte

Hamburg, 3. Januar.

Reis: Tendenz- und preismäßig zeigen der deutsche Inlandsmarkt sowie die überseeischen Erzeugungsländer keine Veränderung.

Gewürze: Vereinzelt kommt es zu geringen Bedarfskäufen, wobei die bisherigen Preise Gültigkeit behielten.

Hülsenfrüchte: Der Markt liegt noch vollkommen unentwickelt, wenngleich das Kaufinteresse, insbesondere für beste Qualitäten, weiter anhält. Man nennt allgemein die bisherigen Preise.

Getrocknete Früchte: Die Abnehmer bekunden trotz der Beendigung der Feiertage nach wie vor recht reges Interesse für alle Sorten getrockneter Früchte. Insbesondere sind Mandeln und Haselnüsse, aber auch Feigen, weiter begehrt. Ein gleiches gilt für Rosinen und Korinthen, wenngleich hierfür die Nachfrage nicht ganz so dringlich ist. Mischobst dürfte bald herzustellen sein. Es mangelt zur Zeit noch an Pflaumen, die infolge Eisschwierigkeiten nur sehr schwer herankommen.

Kautschuk: Ruhig. Sheets loko 8 3/8, für Febr.-März 8 7/16 Pence für ein lb.

Newyork, 3. 1. Baumwollsaatöl	Januar 7.39	März 7.54	Mai 7.72	Juli 7.73
Newyork, 3. 1. Terpentin	Terpentin 28.50		Terp. Sav. 23.50	
Newyork, 3. 1. Petroleum	Petr. SWC. 16.25	Petr. SWT. 12.25	Mid. Conti. 0.96	Pens. Rohöl 1.97 1/2/1.68

Kaffee

Bremen, 3. Januar. Soweit zu erfahren war, kam es mit den kaffeeproduzierenden Ländern zu keinen Geschäften. Auch das Inlandsgeschäft blieb begrenzt.

Hamburg, 3. Januar. Im Umsatz mit dem Inland ist eine nennenswerte Belebung noch nicht zu verzeichnen. Dagegen verläuft das Transitgeschäft, wie fast immer zum Jahresbeginn, außerordentlich lebhaft. Die Loko-Preise haben keine Abweichung gegen die Vortage erfahren.

Hamburger Kaffeeterminbörse
bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto)
Superior Santos in Pfennigen für 1/2 kg netto.

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 32 B 30 G, Mai 32 B 30 G, Juli 32 B 30 G, Sept. 32 B 30 G, Dez. 32 B 30 G.

Newyork, 3. 1.					
Tendenz:	k. stet.	Mai	6.56 n	März	4.20 n
		Juli	6.60 n	Mai	4.24 n
Santos loko	7.75	September	6.63 n	Juli	4.28 n
Dezember	-	Dezember	6.68	September	4.28 n
März	6.45 n	Tagesums.	7000	Dezember	
		Rio loko	5.37 1/2	Tagesums.	—

Newyork, 3. Januar. Europäische Häuser schritten am Kaffeeterminmarkte infolge der rückläufigen Preisentwicklung in Le Havre zu Abgaben und Glattstellungen, so daß die Stimmung zunächst kaum stetig war. Später trat teilweise allerdings wieder eine leichte Erholung ein, da der Handel wieder zu Anschaffungen überging, wobei sich das Hauptinteresse auf den Santoskontrakt richtete.

Kakao

Hamburg, 3. Januar. Rohkakao: Bei stetiger Tendenz war eine Belebung im Verkehr mit dem Inland vorerst nicht zu beobachten. Auch preismäßig traten keine Abweichungen gegen die Vortage ein. — Kakaohalbfabrikate: Das Hauptaugenmerk der Abnehmer richtet sich nach wie vor auf Kakaopulver, doch auch für die anderen Artikel zeigt sich weitere Aufnahmefähigkeit. Preise wie bisher.

Newyork, 3. 1. k stet.

Januar	4.30	Mai	4.54	September	4.74
März	4.44	Juli	4.64	Oktober	4.79

Zucker

Magdeburg, 3. Januar. Gemahl. Melis Jan. 31.45, 31.50. Tendenz: ruhig.

Newyork, 3. 1. Rohzucker unrglm.

Januar	1.83/85 *	Mai	1.96/97 *	September	2.03/05 *
März	1.92/93 *	Juli	1.99/01 *	November	2.08 n

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 3. Januar. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 60 1/2 RM für 100 kg. Original-Hütten-Aluminium 98—99 %, in Blöcken 133, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99 % 137, Feinsilber 36.50—39.50 RM.

Kupfer 54 3/4, Blei 19, Zink 17 1/2 RM (alles nom.). Tendenz: Stetig.

Berlin, 3. Januar. Der Londoner Goldpreis beträgt am 3. Januar für eine Unze Feingold 150 sh 1/2 d = 86,6491 RM, für ein Gramm Feingold demnach 57,8874 Pence = 2,78583 RM.

Hamburg, 3. Januar. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen: Silber prompt 39.50 B, 36.50 G, Hüttenrohzink nom. 17 1/2 B, 17 1/2 G.

London, 3. Januar.

Kupfer (per Tonne)	Tendenz: stetig
Standard per Kasse	44.56 62 1/2
do. 3 Monate	44.81—87 1/2
do. Settl. Preis	44.62 1/2
Elektrolyt	50—50 1/2
best selected	49 1/2—50 1/2
Strong sheets	80.00
Elektrowirebars	50.75

Zinn (per Tonne)	Tendenz: stetig
Standard per Kasse	217—217 1/2
do 3 Monate	218—218 1/2
do. Settl Preis	217.25
Straits *	223.25

Blei (per Tonne)	Tendenz: willig
ausl. pr. offiz. Preis	14.87 1/2 93
do. entf. Sicht off. Preis	15.12 1/2—19
do. Settl. Preis	14.87 1/2

Zink (per Tonne)	Tendenz: stetig
gewöhnl pr. off. Preis	13.69—75
do. entf. Sicht off. Preis	13.93—14
do. Settl. Preis	13.75

Aluminium (per t)	
Inland *	94
Ausland *	90

Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	70—71
chines. per *	42—44
Quecksilber * (per Flasche sh)	304/—
Platin * (p. 20 Unz.)	7 5/8
Wolframerz cif. * (sh per Einheit)	56—59 n
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180 185
do. ausl. * (per t)	180—185
Weißblech I.C.Cokes 20×14 fob. Swansea * (sh per box of 108 lbs)	[illegible]0.25
Kupfersulfat fob. * (per t)	19.50
Indisch Chromerz c. i. f. Basis 48 % (sh per long ton)	87/6—92/6
Kadmium fob. London (sh per t)	2/1 1/2 n

Silber	
Barrensilber prompt	21.12 1/2
Feinsilber prompt	22.81
Barrensilber auf Lief.	20.19
Feinsilber auf Lief.	21.81
Gold (sh und Pence per Unze)	150/1/2

* Inakt. Notierungen

London, 3. Januar. Am Dienstag wurde Gold im Werte von 990 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 150 sh 1/2 d je Unze fein verkauft.

Newyork, 3. 1.

El. Kupf. l.	10.22 1/2 8	Blei, loko	4.85	Weißblech	5.00
30/90 Tage	10.22 1/2 8	Zink, loko	4.50	Roheis. N. 2	24.50
Zinn, loko	46.50	Silb. ausl.	42.75	do. N. 2 plain	24.25

Börsenberichte

Ruhig

Hamburg, 3. Januar. Die Börse zeigte auch heute wieder eine sehr feste Verfassung, so daß es verschiedentlich zu weiteren Kursbefestigungen kam, die zum Teil über 2 % hinausgingen. Das Geschäft blieb allerdings nur gering. Von Schiffahrtswerten, die ohne Umsatz lagen, wurden Hapag bei 64½ wie die meisten übrigen Papiere dieses Marktes unverändert bewertet. Nordd. Lloyd konnten um ¾ % auf 67½ anziehen, während Hansa-Dampf im gleichen Ausmaß auf 109 nachgaben. Von Verkehrsaktien stellten sich Bremer Straßenbahn wieder auf 94. Ziemlich fest waren Industriewerte, unter ihnen insbesondere Bremer Papiere. So lagen Hoffmann Stärke bei 145 um 3 % gesteigert. Bremer Wolle waren 2 % auf 163 und Bremer Vulkan ebenso auf 165 erhöht. Wendt's Cigarren dagegen gaben im gleichen Umfange auf 78 nach. Reis und Handels bezahlte man unverändert mit 138. Angeboten waren Flensburger Schiff, ohne Abweichung zu 88½. Am Rentenmarkt lagen Bremer Alt und Bremer Umtauschanleihe wieder ohne Verkehr und Veränderung.

Befestigt

Hannover, 3. Januar. Am Aktienmarkt wurden weiter kleinere Käufe getätigt, die erst zu höheren Kursen ausgeführt werden konnten. Ilseder Hütte, Lindener Aktien-Brauerei und Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank waren je 1 % höher, Kali Salzdetfurth ¾ % und Hemmoor Cement 2 %. Mechanische Linden gingen zum letzten Briefkurs von 134 um. Am Rentenmarkt war die Reichsanleihe-Altbesitz mit 128,25 kräftig erholt. Auch Liquidationspfandbriefe waren bis ½ % höher. Die Umsätze in den Goldpfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt, der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank, der Hannoverschen Bodenkreditbank und des Calenberger Kreditvereins wurden zu behaupteten Kursen vorgenommen, ebenso die Abschlüsse in Hannoversche Provinzanleihen und Reichsschatzanweisungen. Von Industrie-Obligationen hatten nur Vorwohler Cement einige Umsätze zu 102 zu verzeichnen. — Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 75—76 und Wintershall mit 108—109. — Schluß freundlich.

Freundlich

Berlin, 3. Januar. Nach dem freundlichen Auftakt, den die Wertpapierbörse gestern zum Jahresbeginn zeigte, war eine weitere kleine Belebung zu verzeichnen. Sie wurde einmal durch die kräftige Entspannung am Geldmarkt begünstigt, im wesentlichen wohl aber durch das steigende Anlageinteresse der Bankenkundschaft hervorgerufen, zumal jetzt die Zinsgutschriften für die fällig gewordenen Kupons erfolgen. In erster Linie wurde dabei naturgemäß der Rentenmarkt berücksichtigt; aber auch die Aktienmärkte konnten aus der Neuanlage der Mittel etwas Nutzen ziehen, sofern die fällig gewordenen Beträge nicht für die Zeichnung der zurzeit aufliegenden Reichsanleihe Verwendung fanden. Beachtet wurde an der Börse der Gegenbesuch Montague Normans bei Dr. Schacht, der rein privaten Charakter tragen soll. Im Verlauf war die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich, der freundliche Unterton blieb jedoch erhalten. Farben wurden mit 150½ notiert. Rütgerswerke und Deutsche Erdöl sowie Salzdetfurth wurden je ½ % höher bewertet. HEW gewannen ¾ und Bemberg 1¼ %. Andererseits schwächten sich AEG und Gesfürel je um ¾, Wintershall um ⅞, Buderus und Niederlausitzer Kohle je um 1, ferner Conti-Gummi um 1¼ % ab. Am Schluß nahm das Geschäft weiter an Umfang ab. Die Veränderungen der Notierungen hielten sich in engen Grenzen. Schering stiegen um ⅛, Schultheiß um ⅜ %. Auch Vereinigte Stahlwerke wurden leicht höher bewertet. Lediglich Deutsche Erdöl büßten ¼ % ein. Farben schlossen zu 150½. Nachbörslich blieb es ruhig.

Dollar = 2,492 (2,492) RM
Englisches Pfund = 11,55 (11,56) RM

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien gaben Deutsche Uebersee um 1 % nach, während Dresdner Bank ½ % gewannen. Hamburger Hypotheken stiegen bei den Hypothekenbanken um ⅞ %. Sonst traten keine größeren Veränderungen ein. Am Markt der Kolonialwerte gaben Doag um 1 % nach. — Steuergutscheine wurden bis auf die sogenannten Anleihestocksteuergutscheine, die ⅛ % höher zur Notiz kamen, gestrichen.

Am Rentenmarkt war die Tendenz fester. Pfandbriefe lagen freundlich, Liquidationspfandbriefe zogen verschiedentlich an. Von Kommunal-Obligationen erhöhten sich Preußische Zentralboden und Pfandbriefbank-Goldkommunale Emission 1 um ½ %. Festere Haltung wiesen ferner Länderaltbesitzanleihen auf. So stiegen Schleswig-Holsteiner um 1½, Lübecker um 1, Hamburger und Westfalen je um ½ %. Am Markt der Zweckverbandsanleihen waren 6prozentige Emscher von 1927 um 1 % rückgängig. Bei den Stadtanleihen büßten 28er Breslau und 28er Königsberg je ½ % ein. Reichs- und Länderanleihen lagen wenig verändert, 29er Mecklenburg-Schwerin gewannen ¼ %. Für Industrie-Obligationen waren die Meinungen geteilt. 36er Mittelstahl gewannen ⅜, Farbenbonds ⅞ und 37er Harpener 1⅛ %. Demgegenüber büßten Aschinger und Daimler-Benz je ¼ % ein. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Renten lebhafter

Frankfurt/M., 3. Januar. An der Abendbörse richtete sich das Interesse der Kundschaft in verstärktem Maße wieder auf den Rentenmarkt, an dem weiter Anlagekäufe vorgenommen wurden. In einzelnen Papieren war das Geschäft etwas lebhafter. Größtenteils scheiterten erhöhte Umsätze aber an dem Mangel an entsprechendem Angebot. Von amtlich notierten Werten erhöhten sich Reichsaltbesitz und 6prozentige I. G. Farben um je ⅛ % auf 128⅝ bzw. 118⅝. 5prozentige Gelsen-Benzin gingen mit unverändert 100 um. Von unnotierten Werten nannte man Kommunalumschuldung mit 92,85 nach 92,80, 5prozentige Ewald mit 100½ (100⅜) und Altbesitz mit 132 nach 131⅝. Aktien waren dagegen vernachlässigt und kamen vorwiegend nominell zur Notiz. Die Grundhaltung blieb aber freundlich, was auch in größtenteils gut gehaltenen Kursen zum Ausdruck kam. Etwas leichter lagen I. G. Farben mit 150¼. Mannesmann mit 108¾ und Deutsche Erdöl mit 121⅝.

Schwach

Newyork, 3. Januar. An der ersten Börse im neuen Jahr war die Kursentwicklung verschiedenen Schwankungen unterworfen. Teilweise schrieb man dies technischen Marktfaktoren, teilweise dem Umstand zu, daß man zunächst die Botschaft des Präsidenten Roosevelt an dem am Dienstag zusammengetretenen Kongreß abwarten wollte. Der Handel legte sich daher verschiedentlich Zurückhaltung auf. Zu Beginn konnte die Tendenz sogar als fest angesprochen werden und die Kurse zogen bei mäßig belebtem Geschäft auch zunächst um Bruchteile an. Nach Erledigung der vorliegenden Kaufaufträge trat jedoch wieder eine leichte Abschwächung ein. Sie war in der Hauptsache auf Gewinnmitnahmen in Flugzeugpapieren zurückzuführen, da man in finanziellen Kreisen Zweifel hegte, ob die Aufrüstungsausgaben in dem vorgesehenen Ausmaße vom Kongreß bewilligt werden würden. Die Börse schloß schwächer.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bankdisk.	Vorkriegskurs	3. 1. 1939 Geld	3. 1. 1939 Brief	2. 1. 1939 Geld	2. 1. 1939 Brief
Aegypten	1 ägy. £	7	20.99	11.835	11.865	11.845	11.875
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.563	0.565	0.564	0.568
Belgien	100 Belga	3	81.00	42.00	42.07	41.98	42.06
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.146	0.148	0.146	0.148
Bulgarien	100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	51.51	51.61	51.56	51.66
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	11.535	11.565	11.545	11.575
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4	81.00	5.085	5.095	5.09	5.10
Frankreich	100 Fr.	2	81.00	6.533	6.547	6.538	6.552
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	135.39	135.67	135.44	135.72
Iran	100 Rials	—	20.43	14.34	14.36	14.35	14.37
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	51.70	51.80	51.74	51.84
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.673	0.675	0.674	0.676
Jugosl.	100 Din.	5	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.467	2.471	2.466	2.470
Lettland	100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	57.97	58.09	58.02	58.14
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	10.475	10.495	10.485	10.505
Schweden	100 Kr.	2½	112.50	59.40	59.52	59.45	59.57
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	56.44	56.56	56.44	56.56
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.591	8.609	8.591	8.609
Türkei	1 türk. £	4	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	0.919	0.921	0.919	0.921
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.19	2.490	2.494	2.490	2.494

An den internationalen Devisenmärkten setzte sich der Abbröckelungsprozeß beim englischen Pfund weiter fort. In London waren für ein Pfund nur 4,6356 (4,6390) Dollar zu bezahlen. Die Amsterdamer Pfundnotiz ermäßigte sich auf 8,51¾ (8,52¾), die Züricher auf 20,52 (20,56). Der Dollar blieb nahezu unverändert. Die kontinentalen Valuten wiesen fast durchweg kleine Einbußen auf, so insbesondere der französische Franc, der in Anlehnung an den Pfundrückgang in Zürich mit 11,61½ (11,63¼) und in Amsterdam mit 4,82¼ (4,82½) notiert wurde. Verhältnismäßig widerstandsfähig blieben der Schweizer Franc und der holländische Gulden. Im Verlauf konnte sich der holländische Gulden nicht voll behaupten. Das englische Pfund gab weiter leicht nach.

Auslandsdevisen

Kopenhagen, 3. 1.		Oslo, 3. 1.		Stockholm, 3. 1.	
London	22.40	London	19.90	London	19.42½
Newyork	484.75	Berlin	173.75	Berlin	148.75
Berlin	194.20	Paris	11.50	Paris	11.10
Paris	12.80	Newyork	431.50	Brüssel	71.25
Antwerpen	81.75	Amsterdam	235.00	schw. Plätze	95.00
Zürich	109.50	Zürich	98.00	Amsterdam	228.75
Rom	25.70	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.80
Amsterdam	263.55	Antwerpen	73.25	Oslo	97.70
Stockholm	115.50	Stockholm	102.80	Washington	490.50
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	22.90	Rom	22.25
Prag	16.75	Prag	15.00	Prag	14.60
Warschau	92.10	Warschau	82.50	Warschau	79.75

London, 3. 1.					
Newyork	4.6281	Sofia	380.00 B	Australien	125.00 B
Paris	176.63	Rumänien	663.00 B	Neuseeland	124.37½
Berlin	11.54	Lissabon	110.18	Südafrika	100.12½
Spanien	100.00 n	Istanbul	580.00 B	Straitsdollar	2/393
Burgos	42.00	Athen	548.00	Valparaiso	116.00 n
Montreal	467.25	Warschau	24.50	London auf Bombay	1/593
Amsterdam	8.5106	Moskau	24.52	Bombay auf London	1/590
Brüssel	27.44	Lettland	25.25	Buenos auf London	20.40
Italien	87.99	Estland	18.25	Privatdisk.	9/16—⅝
Schweiz	20.48½	Litauen	28.00	Tägl. Geld	½
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	17.00 B	Prolongationssatz f. tägl. Geld	½
Stockholm	19.41½	Rio de Jan.	3.03 B		
Oslo	19.90½	Montevideo	19.50		
Helsingfors	226.78	Mexiko	—.—		
Prag	134.87½ B	Alexandrien	97.50		
Budapest	23.62 B	Hongkong	1/300		
Belgrad	209.00	Schanghai	0/837 n		
		Kobe	1/200 B		

Prag, 3. 1.					
Amsterdam	15.89	Kopenhagen	665.50	Stockholm	697.50
Berlin	11.72	London	135.55	Poln. Noten	535.00 n
Zürich	660.50	Madrid	—.—	Belgrad	64.92½
Oslo	680.50	Mailand	152.30	Danzig	552.75
		Newyork	29.22½	Warschau	552.75
		Paris	76.80		

Amsterdam, 3. 1.					
Berlin	73.75	Schweiz	41.57	Prag	6.30
London	8.51½	Italien	—.—	Privatdisk.	1/16—½
Newyork	183.93	Madrid	—.—	Off. Bkdisk.	
Paris	4.82½	Oslo	42.77½	Tägl. Geld	¼
Belgien	31.03	Kopenhagen	38.00	1 Monatsg.	½
		Stockholm	43.82½		

Zürich, 3. 1.					
Paris	11.60	Kopenhagen	91.60	Buen. Aires	100.12½
London	20.48½	Sofia	5.40	Japan	120.00
Newyork	442.37½	Prag	15.15	Off. Bkdisk.	1½
Belgien	74.65	Warschau	83.75	Privatdisk. Inland	—
Italien	23.30	Budapest	87.50	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Belgrad	10.00	£ p. 1 Mt.	—
Holland	240.70	Athen	3.95	£ p. 3 Mte.	—
Berlin	177.37	Istanbul	3.50	$ p. 1 Mt.	—
Stockholm	105.62½	Bukarest	3.25	$ p. 3 Mte.	—
Oslo	103.10	Helsingfors	9.05		

Paris, 3. 1.					
London	176.60	Italien	200.85	Stockholm	909.50
Newyork	38.17	Schweiz	861.75	Helsingfors	77.25
Belgien	643.75	Kopenhagen	793.00	Prag	130.10
Spanien	—.—	Holland	20.75	Berlin	15.34½
		Oslo	885.75	Warschau	717.00

Newyork, 3. 1.					
Tägl. Geld	1.00	Wechsel auf London-Obl.	4.6256	Stockholm	23.83
Bankakz. 90 Tg. Brief	0.43	Lond. 60 Tg.		Oslo	23.26
90 Tg. Geld	0.50	B'wechsel	4.6168	Kopenhagen	20.65
Pr. Hand.-wechsel		H'wechsel	4.6168	Prag	3.4275
niedr. Satz	0.62½	Paris	2.6206	Budapest	19.80
höchst. Satz	1	Brüssel	16.87	Belgrad	2.30
		Rom	5.26½	Athen	0.85½
		Madrid	—.—	Japan	27.00
		Bern	22.60	Buen. Aires	28.69
		Amsterdam	54.38	Rio de Jan.	5.94
				Berlin	40.11

Ostasiatische Wechselkurse vom 3. Januar

Newyork gegen Japan 27 7/32, London gegen Japan 1.2 (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay und Kalkutta 1.5 29/32, Hongkong 1.2 7/8, Schanghai 0.8 7/16, Kobe 1.1 31/32, Tientsin 0.9 7/8 (Telegramm der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Fürth/Bayern: Maurermeister Otto Ammon. — **Halberstadt:** Kaufm. Horst Krebs. — **Leipzig:** Händler Ignatz Pester (richtig Schleifer), zur Zeit im Ausland, Inh. eines Textilwarengeschäfts. — **Pölitz/Pom.:** Kaufm. Hugo Grunwald. — **Striegau:** Tiefbau- und Straßenbauunternehmer Paul Zedler.

Breslau: Frau Sofie Katz geb. Aschkowitz, Inh. des Kaufhauses am Dom Leo Katz, Handel mit Spielwaren, Wirtschaftswaren, Luxuswaren und Lederwaren. — **Ratibor:** Fa. Konfektionshaus Anna Böhm, Inh. Frau Margot Blandowsky geb. Böhm.

Vergleichsverfahren

Beantragt: Hamburg: Kaufm. Paul Helmuth Bruno Müller, Inh. der Fa. Paul H. B. Müller.

Die Reichsbank am Jahresultimo

Der Zahlungsmittelumlauf um 2,91 Mrd. RM höher als Ende 1937

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom Jahresultimo hat sich in der letzten Woche 1938 die gesamte Anlage der Notenbank um 884,3 auf 9143,4 Mill. RM erhöht. Gleichzeitig haben die sonstigen Aktiven um 149,6 Mill. RM zugenommen, andererseits sind aber von den in der Berichtswoche seitens der Wirtschaft bei der Reichsbank beschafften zusätzlichen Kreditmitteln nicht weniger als 465,5 Mill. RM auf Girokonto stehengeblieben, so daß die gesamten Giroguthaben einen Rekordstand von 1527,5 Mill. RM zeigen.

Wenn auch in den ersten drei Wochen des Dezembers nur ein Abbau der zusätzlichen Belastungsspitze vom November-Ultimo im Ausmaß von 16,1 % gegenüber 39 % im Jahre zuvor übriggeblieben war, so darf doch nach den oben mitgeteilten Ziffern die Inanspruchnahme der Reichsbank werden.. Dies ergibt sich aus dem Vergleich mit den Vorjahrsziffern, wo bei einem allgemein niedrigeren Zahlenniveau jahrsziffern; bei einem allgemein niedrigeren Zahlenniveau aus Gründen des entsprechend kleineren Wirtschaftsraumes der Zugang auf den Anlagekonten mit 895,6 Mill. RM nicht nur relativ, sondern auch absolut größer gewesen war; außerdem hatten damals die Giroguthaben nur um 325 Mill. RM zugenommen, wogegen allerdings die sonstigen Aktiva eine Abnahme um 62 Mill. RM zeigten.

Im einzelnen haben in der Berichtswoche Handelswechsel und -schecks um 764,8 auf 8123,4 und Reichsschatzwechsel um 120,5 auf 120,7 Mill. RM zugenommen. Die Wertpapierbestände sind fast unverändert geblieben, während Lombardforderungen sogar um 1,1 auf 44,9 Mill. RM abgenommen haben, ein Zeichen dafür, daß der Jahresultimo doch relativ leicht überwunden werden konnte. In diesem Zusammenhang sei in bezug auf die hohen Giroguthaben noch erwähnt, daß hierin neben der Vorsorge der Banken für einen befriedigenden Liquidationsstand am Jahresabschluß sowie der Bereitschaft für den Zinstermin und die bevorstehenden Einzahlungen auf die Reichsanleihe offenbar auch der Umstand zur Auswirkung kommt, daß der Jahresultimo auf einen Sonnabend fiel, an dem vielfach keine Möglichkeit mehr gegeben war, Eingänge auf Girokonto abzudisponieren.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 578,5 und an Scheidemünzen 48,7 Mill. RM in den Verkehr abgeflossen. Damit stellt sich der gesamte Zahlungsmittelumlauf am Jahresschluß auf 10 388 Mill. RM gegen 9761 in der Vorwoche, 9844 im Vormonat und 7478 Ende 1937.

Die Gold- und Devisenbestände haben um 0,3 auf 76,3 Mill. RM abgenommen. Davon entfallen unverändert 70,8 auf Gold und 5,5 Mill. RM auf deckungsfähige Devisen.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Dezember
(Alle Ziffern in 1000 RM)

Aktiva		Veränderg. geg. die Vorwoche
Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen das Pfund fein zu 1932 RM berechnet und zwar:	70 773	—
a) Goldkassenbestand	60 201	
b) Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken	10 572	
Bestand an deckungsfähigen Devisen	5 515	— 339
a) „ „ Reichsschatzwechseln	120 690	+ 120 470
b) „ „ sonstigen Wechseln und Schecks	8 123 352	+ 764 837
„ „ deutschen Scheidemünzen	116 453	— 38 775
„ „ Noten anderer Banken	—	—
„ „ Lombardforderungen	44 861	— 1 084
a) „ darunter Darlehen auf Reichsschatzwechsel	1	
„ „ deckungsfähigen Wertpapieren	556 811	+ 32
„ „ sonstigen Wertpapieren	297 727	+ 4
„ „ sonstigen Aktiven	1 504 650	+ 149 628
Passiva		
Grundkapital	150 000	
Reservefonds		
a) gesetzlicher Reservefonds	79 277	
b) Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlungen	40 289	
c) sonstige Rücklagen	273 411	
Betrag der umlaufenden Noten	8 222 647	+ 556 176
Sonstige tägl. fällige Verbindlichkeiten	1 527 496	+ 465 464
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	—	—
Sonstige Passiva	426 247	— 26 866
a) Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen im Inlande zahlbaren Wechseln	—	—

Diskontsenkung in Frankreich

Paris, 3. Januar. Die Bank von Frankreich hat den Diskontsatz mit dem heutigen Tage von 2½ % auf 2 % und den Satz für Vorschüsse auf Wertpapiere von 3½ % auf 3 % und den Zinssatz für 30-Tage-Gelder von 2½ % auf 2 % herabgesetzt. — Die bisherigen um ½ % höheren Sätze waren seit dem 24. November 1938 in Kraft.

Englands Enttäuschung

über den Handelsvertrag mit den Sowjets

London, 3. Januar. Wie „Sunday Dispatch" meldet, soll England in Kürze seinen Handelsvertrag mit Sowjetrußland kündigen, der dann mit sechsmonatiger Frist zu Ende gehe. Sowjetrußland habe den Vertrag zwar dem Buchstaben nach, aber nicht seinem Geiste nach gehalten. Die sowjetrussische Ausfuhr nach England sei dabei dauernd gestiegen, während die englische Ausfuhr nach Sowjetrußland ständig niedergehalten worden sei. Während der sechsmonatigen Kündigungsfrist werde versucht werden, einen neuen Handelsvertrag abzuschließen.

Starker Anteil Deutschlands

an der jugoslawischen Ausfuhr

Belgrad, 3. Januar. Der Anteil Deutschlands an der jugoslawischen Gesamtausfuhr betrug im November vorigen Jahres 46 %. An der jugoslawischen Gesamteinfuhr war Deutschland mit 33 % beteiligt. Der Wert der nach Deutschland ausgeführten Waren betrug ohne Oesterreich 243 Mill. Dinar, dagegen wurden aus Deutschland Waren im Werte von nur 124 Mill. Dinar eingeführt. Mit dem ehemaligen Oesterreich zusammen betrug der Anteil Deutschlands an der jugoslawischen Gesamtausfuhr 46,87 % und bei der jugoslawischen Einfuhr 37,94 %. Entsprechend führte Großdeutschland aus Jugoslawien im November Waren im Gesamtwert von 247 Mill. Dinar ein und Waren im Werte von 142 Mill. Dinar dorthin aus.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork

am 5. Januar beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Hansa" über Cuxhaven um 4 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Wertbriefdienst im sudetendeutschen Gebiet. Am 16. Januar nimmt die Reichspost im sudetendeutschen Gebiet sowie zwischen diesem Gebiet und dem übrigen Reichsgebiet den Wertbriefdienst auf, der vom gleichen Tage an auf den Dienst mit der freien Stadt Danzig in beiden Richtungen ausgedehnt wird.

Börsenkennziffern. Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 26. bis 31. 12. 1938 für die Aktienkurse auf 103,05 gegen 102,96 in der Vorwoche (in Klammern Monatsdurchschnitt Dezember 103,07), für die 4½prozentigen Wertpapiere auf 98,98 gegen 98,97 (99,21), für die 5prozentigen Industrie-Obligationen auf 100,21 gegen 99,93 (100,21) und für die 4prozentige Gemeindeumschuldungsanleihe auf 92,21 gegen 92,02 (92,08).

Die Zahlungseinstellungen im Dezember 1938. Im Dezember wurden nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts durch den Reichsanzeiger 180 neue Konkurse ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung und 24 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat waren 155 bzw. 11.

Reichsbankdiskont 4 %

Wertpapierkurse der BZ. vom 3. Januar

Lombardsatz 5 %

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte	3. 1.	2. 1.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen		
5 Dt. Reichsanl. 27	101.37	101.37
4 do. do. 34	99.50	99.50
4½ Dt. Reichs-Sch. 35	99.25	99.25
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.00	100.00
4 Bremer Umtausch	92.00	92.00
Bremen Neubesitz	—.—	—.—
Hamburg Neubesitz	—.—	—.—
Dtsch. Altbesitz	128.50	127.62
Bremen Altbesitz	126.50	126.50
Hamburg Altbesitz	127.75	127.50
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb.-Br. Stl. Kredit-Pfbr. v. 25	99.50	99.50
4½ do. S. 1 u. 3	99.50	99.50
4½ do. S. 2	99.50	99.50
4½ do. S. 4	99.50	99.50
4½ do. S. 5	99.50	99.50
4½ do. S. 6	99.50	99.50
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	99.00	99.00
4½ do. do. S. 2	99.00	99.00
4½ do. do. S. 3	99.00	99.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.00	99.00
5½ do. Liquid.	101.25	101.00
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	99.00	99.00
5½ do. Liq. 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	98.50	98.50
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	101.20	101.50
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	119.70	119.70
fällig ab 1. 4. 41/45	82.50	82.50
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	98.00	98.00
Hb. Hypothekenbank	94.50	94.00
Schl.-Hol.Bk. i.Husum	91.50	91.50
Vereinsbank	125.50	124.50
Westholst. Bank	146.00	146.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	122.25	121.50
A-G für Verkehr	120.00	119.00
Bremer Straßenbahn	94.00	94.00
Hamburger Hochbahn	95.00	95.62
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	97.00	97.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	—.—	77.00
Hapag	64.50	64.50
Hbg.-Südam. D.-G.	—.—	119.00
Hansa-Linie	109.00	109.75
Neptun	118.00	118.00
Norddeutscher Lloyd	67.50	66.75
Unterw. Reederei	115.00	115.00
Woermann-Linie	75.00	75.00
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	100.00	100.00
Beiersdorf	280.00	280.00
Bill-Brauerei	130.00	130.00
Breitenburger Cem.	138.00	135.50
Brem.-Veg. Fisch.-G.	118.00	120.00
Br. Ch. Fabrik Hude	162.00	162.00
Br. Pap. u. Wellp.	131.00	131.00

	3. 1.	2. 1.
Br. Silberwarenfabr.	157.00	157.00
Bremer Vulkan	165.00	163.00
Br. Wollkämmerei	163.00	161.00
Dt. Linoleumwerke	152.00	151.50
Dynamit Nobel	80.00	80.00
Elbschloßbrauerei	152.00	152.00
Flensb. Schiffsbau	88.50	88.50
Guano Werke	102.50	103.00
HEW.	140.50	139.70
Harburger Gummi	190.00	190.00
Hochofenw. Lübeck	119.00	119.50
Hoffm. Stärkefabr.	145.00	142.00
Holstenbrauerei	124.00	124.00
Jutesp. u. Web. Br.	—.—	126.00
Markt- u. Kühlhall.	130.00	130.00
Nordd. Steingut	129.00	129.00
„Nordsee" Dt. Hochs.	116.00	116.00
Nordwestd. Kraft	154.00	151.00
Rheinstahl	132.50	132.00
Reis u. Handels	138.00	138.00
Ruberoidwerke	129.00	128.00
Schwartauer Werke	118.00	118.00
Stader Lederfabrik	137.00	137.00
Transp. Hevecke	112.00	112.00
Vereinigte Jute	103.00	102.00
Ver. Werkstätten	112.00	112.00
Wendts Cigarren	78.00	—.—
Kolonialwerte		
Kamerun-Eisenb.-G.	—.—	89.00
Neu-Guinea-Comp.	—.—	150.00
Otavi-Minen	24.62	24.25

Niedersächsische Börse

	3. 1.	2. 1.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov.-Anl. R. 15	99.00	99.00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	99.50	99.50
4½ do. Kom. S. 3	99.00	99.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	99.50	99.50
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	99.50	99.50
5½ do. Liqui. Pfbr.	100.75	100.75
4 do. RM Pfbr. S. 6	94.00	94.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	99.00	99.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	99.50	99.50
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. v. 28	100.00	100.00
4½ do. do. v. 27	100.00	100.00
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	98.50	98.50
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.00	99.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpf. von 1929	99.00	99.00
5½ do. Liqui.-Pfbr.	101.00	100.87
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfbr. R. 7	99.00	99.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	102.50	102.50
6 Hackethal Obl.	103.50	103.50
6 Lindener Brauerei Obl.	102.00	102.00
5 Mech. Linden Obl.	90.50	90.50
6 Vorw. Zem. Obl.	102.00	102.00
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
1 Hann. Stadtanl. von 1923	99.00	99.00
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	92.50	92.50
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	92.50	92.50

	3. 1.	2. 1.
5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.00	101.00
6 % Lüdernscheid M. Obl.	103.00	103.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	206.00	207.00
Dampfkessel Wilke	170.00	170.00
Doornkaat	111.00	111.00
Eisen Wülfel	124.00	124.00
Hackethal	140.00	140.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	255.00	255.00
Hannoversche Zem.	121.00	121.00
Hemmoor Zement	176.50	174.50
Ilseder Hütte	145.00	144.00
Lindener Brauerei	106.00	105.50
Mech. Weberei Linden	134.00	134.00
Norddeutsche Zem.	126.00	126.00
Salzdetfurt Kali	137.75	137.00
Teutonia Zement	185.00	185.00
Ver. Harzer Zem.	120.00	120.00
Vereinsbr. Herrenh.	153.00	153.00
Vorwohler Zement	110.00	110.00
Wollwäsch. Döhren	168.00	168.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	111.00	110.00
Geestemünder Bank	97.00	97.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh. Pein. Kreisb.	48.50	48.50
Ueberlandw. Hann.	112.00	112.00
Marienborn-Beend.	90.00	90.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Geld	Ausgabe 2 Brief
1939	99.62	100.37	—.—	—.—
1940	99.62	100.37	—.—	—.—
1941	99.37	100.12	—.—	—.—
1942	98.75	99.50	98.62	99.37
1943	98.37	99.12	—.—	—.—
1944	98.12	98.87	—.—	—.—
1945	98.12	98.87	—.—	—.—
1946	98.00	98.75	—.—	—.—
1947	98.00	98.75	—.—	—.—
1948	98.00	98.75	98.00	98.75

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	82.00	82.75
1946/48	81.87	82.62

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs-, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	3. 1.	2. 1.
Dt. Anl. Ausl.	128.75	127.00
5 Reichsanleihe 27	101.37	101.37
4 Reichsanleihe 34	99.50	99.50
5½ Int. (Young)	101.80	102.00
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.00	109.00
4½ Bayern St. 27	99.12	99.00
4½ Brschw. St. 28	99.00	99.00
4 Dt. Schutzgebiet	—.—	—.—
4½ Dt. Reichsp. 34	—.—	—.—
4½ do. 35	100.20	100.20
4½ Dt. Reichsb. 35	99.90	99.90
4½ do. 36	99.10	99.10
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	100.10	100.12
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2	98.75	98.75
Oeffentliche Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.00	99.00
Dt. Komm.-Samm. 1	134.25	134.25
Dt. Komm.-Samm. 2	150.37	150.37
4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1	99.50	99.50
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	99.50	99.50
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 2	—.—	—.—
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	99.00
5½ do. Liqui.	100.12	100.75
4½ Pr. Lds.-Pf. R. 4	100.00	100.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.00	99.00
4½ Ostpr. ld. G. (8 %)	98.75	98.75
Schl.-Holst. ld. G. 24	—.—	—.—
4½ West. ld. G. (8 %)	—.—	—.—
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. von 1929	99.00	99.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	99.00	99.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.00	99.00
4½ Meininger Hypoth. Bank	99.00	99.00
4½ Pr. Centralb. 28	98.50	98.50
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	99.00	99.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.00	99.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.00	99.00
4½ Schlesw.-H.ldsch. Gold 30	—.—	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	99.00	99.00
4½ Bl. Hyp. K. 6	98.50	98.50
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	101.00	100.62
4½ Pr. Pfbr. Komm. 20	98.50	98.50
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. 19	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	99.00	99.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	—.—	99.50
4½ do. 5 u. Erw.	98.50	99.50
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp. Bank Komm. 4, 16, 21	98.50	98.50
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	99.00	99.00
4½ Rh. Westf. Bdrk. Komm. 26/27 4-6	98.50	98.50
Industrie-Obligationen		
5 Thür. ELG. 37	—.—	101.00
6 Zuckerkredit	103.50	103.50

	3. 1.	2. 1.
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	—.—	103.75
Gruppe II 1935	—.—	107.75
Gruppe II 1936	—.—	111.75
Gruppe II 1937	—.—	115.75
Gruppe II 1938	—.—	119.75
Steuer-Durchschnitt	111.75	111.75
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	95.25	95.12
Hann. Ueberland	—.—	—.—
Banken		
Adca	96.25	96.25
Bayr. Hyp.-Bank	100.62	100.25
Bayr. Vereinsbank	109.00	108.75
Berl. Handelsges.	120.00	119.50
Commerzbank	112.00	111.75
Deutsche Bank	115.75	115.50
Dt. Asiat. Bank	557.00	—.—
Dt. Ueberseebank	95.00	96.00
Dresdner Bank	108.75	108.12
Meininger Hyp.-Bank	112.75	112.75
Oldenbg. Landesbank	—.—	95.00
Reichsbank	187.00	186.75
Industrie		
A-G. für Energie	119.00	—.—
Alsen Portland	—.—	170.00
Atlas Werke	—.—	—.—
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton und Stein	141.25	141.50

	3. 1.	2. 1.
Dynamit Nobel	80.00	80.00
Germania Portland	—.—	102.00
Gebr. Goedhardt	161.75	—.—
Hackethal	140.00	—.—
Hageda	112.00	112.50
Hoffmann Stärke	145.00	146.00
Kötitzer Leder	140.00	140.00
Kromschröder	—.—	91.00
Küppersbusch	119.00	—.—
Lindes Eis	166.00	163.87
Masch. Buckau	125.50	127.00
Maximilianhütte	—.—	—.—
Meyer Kaufmann	112.50	115.50
Miag Mühlen	—.—	130.50
Mülheim Berg	125.00	—.—
Nordd. Eiswerke	123.50	—.—
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikot	129.25	—.—
Nordwestd. Kraft	156.00	—.—
Phönix Braunkohle	102.12	103.25
Rhein. Westf. Kalk	115.00	—.—
Riebeck Montan	106.00	—.—
Rosenthal Porzellan	92.25	—.—
Sarotti	115.12	117.25
Schles. Portland	132.00	133.00
Verein. Dt. Nickel	167.00	166.00
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	159.25	—.—
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	101.50	102.50
Neu-Guinea	—.—	153.00
Otavi Min. u. Eis.-G.	24.50	24.25
Schantung	108.00	108.00

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 3. 1.	Einheitskurs 2. 1.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅛ Ablösungsch.	128.50	128.50	128.37	127.87
5 % Gelsenk. Werk	100.87	101.00	101.00	100.90
4½ Fried. Krupp-RM-Anl.	—.—	—.—	97.75	97.75
5 % Mitteld. Stahl	101.25	101.25	101.37	101.00
4½ Ver. Stahl-Obl.	96.25	96.25	96.25	96.25
Accumulatoren-Fabrik	—.—	—.—	—.—	208.00
Allg. Elektricitäts-Ges.	116.25	115.50	115.50	115.75
Aschaffenburger Zellstoff	—.—	—.—	111.50	112.00
Bayer. Motoren-Werke	144.00	144.00	—.—	144.00
I. P. Bemberg	—.—	135.25	134.50	135.00
Julius Berger Tiefbau	—.—	—.—	141.00	142.75
Bl. Kraft u. Licht AG.	—.—	—.—	158.25	157.75
Berl. Maschinenbau	—.—	122.75	123.25	122.75
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	—.—	—.—	—.—	—.—
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	—.—	164.00
Buderus Eisenwerke	107.75	106.75	106.75	107.00
Charlottenb. Wasserwerk	115.25	115.25	115.25	115.00
Chem. von Heyden	—.—	—.—	139.00	140.87
Continental Gummi	—.—	205.75	205.75	206.00
Daimler-Benz	133.50	133.50	134.00	132.50
Demag	—.—	—.—	146.50	144.50
Deutsch. Atlant.-Telegr.	—.—	106.00	107.50	106.00
D. Cont. Gas Dessau	—.—	108.50	108.50	108.37
Deutsche Erdöl	121.75	122.00	121.75	121.50
Deutsche Linolwerke	—.—	154.50	152.50	152.00
Deutsch. Teleph. u. Kabel	—.—	—.—	—.—	129.50
Deutsche Waffen	136.50	137.50	137.50	136.37
Deutscher Eisenhandel	—.—	—.—	138.50	138.00
Christian Dierig AG.	174.25	174.25	174.50	—.—
Dortm. Union-Brauerei	206.50	206.50	206.25	206.00
Eintracht-Braunkohle	149.00	149.00	148.75	149.00
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	158.00	157.00
Elektr.-Lieferungsges.	—.—	121.50	121.50	120.25
Elektr.-Werke Schlesien	—.—	109.00	109.00	109.75
Elektr. Licht und Kraft	131.75	131.75	131.50	132.00
Engelhardt-Brauerei	—.—	83.00	83.00	83.00
I. G. Farbenindustrie	150.25	150.50	150.62	150.50
Feldmühle Papier	—.—	—.—	118.00	117.37
Felten & Guilleaume	—.—	136.00	136.00	135.75
Gesfürel Loewe & Co	129.75	129.00	129.00	129.00
Th. Goldschmidt	128.25	128.25	128.00	128.00
Hamburger Elektrizität	140.00	140.75	141.00	140.50
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	191.00
Harpener Bergbau	—.—	—.—	135.25	136.00
Hoesch-Köln-Neuessen	107.75	108.00	108.00	107.87
Philipp Holzmann	—.—	—.—	147.00	147.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	78.50	78.50	78.25	78.75
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	150.00	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch.	—.—	132.50	133.00	131.00
Gebrüder Junghans	98.25	98.00	98.87	99.50
Kali Chemie	138.00	138.00	138.00	137.50
Klöckner-Werke	114.00	114.00	113.75	113.25
Lahmeyer & Co.	—.—	116.00	116.00	—.—
Laurahütte	17.50	17.50	14.75	15.50
Leopoldgrube	—.—	—.—	121.00	—.—
Mannesmannröhrenwerke	109.00	109.00	109.00	109.00
Mansfeld AG f. Bergbau	—.—	—.—	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	—.—	—.—	—.—	116.50
Niederlausitzer Kohle	146.00	145.00	145.00	147.50
Orenstein & Koppel	109.00	108.50	108.50	107.50
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	—.—	205.25	205.50
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	113.75	112.00
Rhein. Stahlwerke	—.—	133.00	133.00	132.00
Rhein.-Westf. Elektr.	122.75	122.25	122.75	120.50
Rhein. Metall	130.00	130.00	131.00	130.00
Rütgerswerke	138.00	138.50	139.00	137.37
Salzdetfurth Kali	137.75	138.25	137.25	136.62
Schering	—.—	—.—	142.25	141.50
Schles. El. u. Gas Lit. B	—.—	—.—	120.50	120.50
Schubert & Salzer	—.—	—.—	130.75	130.00
Schuckert & Co. Elektr	—.—	—.—	—.—	173.00
Schultheiß-Patzenhofer	—.—	103.37	103.00	104.50
Siemens & Halske	191.00	191.00	190.50	190.00
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	—.—	129.00	125.50
Stolberger Zinkhütte	—.—	—.—	84.75	—.—
Süddeutsche Zucker	—.—	—.—	208.00	—.—
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	132.50	132.00
Vereinigte Stahlwerke	105.50	105.62	105.50	105.75
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	155.00	153.50
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	—.—	—.—	157.50
Westdeutsche Kaufhof	104.00	103.50	103.87	104.00
Wintershall	109.12	108.25	109.00	109.75
Zellstoff Waldhof	—.—	—.—	125.87	125.25
Banken				
Bank für Brau-Industrie	116.00	116.00	116.00	116.50
Reichsbank	185.50	187.00	187.00	186.75
Verkehrswerte				
AG. für Verkehrswesen	120.00	120.00	120.25	119.75
Allg. Lokalb. u. Kraftw	—.—	—.—	137.00	136.00
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	122.00	122.25	122.25	121.62
Hamb. Amerika Packetf.	65.00	65.00	65.00	65.00
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	—.—	117.00	117.50
Hansa-Linie	—.—	—.—	—.—	108.50
Norddeutscher Lloyd	—.—	—.—	67.75	67.12